Leitbild
2020
Kölns Weg
in die Zukunft

Leitbild 2020

Kölns Weg in die Zukunft

Inhalt

1 Grußwort des Oberbürgermeisters 6

2 Einleitung 8

**3 Ziele der Handlungsfelder
Umsetzung: Der Weg zum Ziel 12**

3.1 Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft 12

3.2 Die dynamische Wirtschaftsmetropole 32

3.3 Die moderne Stadtgesellschaft 54

3.4 Der lebendige Kulturstandort 92

3.5 Die attraktive Stadtgestaltung 106

4 Ausblick 135

5 Mitwirkende an der Umsetzung des Leitbildes 136

1 Grußwort des Oberbürgermeisters

Liebe Kölnerinnen und Kölner,
liebe Leserinnen und Leser,

Köln misst sich im Städtewettbewerb mit der ganzen Welt und muss wissen, wie es sich in diesem Wettbewerb positioniert. Deshalb war und ist es wichtig, dass Köln – aufbauend auf den Erfahrungen und Traditionen sowie dem Wissen und den Kompetenzen – ein Leitbild hat, das Politik, Verwaltung, Institutionen, Verbänden, Investoren sowie den Bürgerinnen und Bürgern eine Orientierung auf dem Weg in die Zukunft verschafft.

Gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer zu Köln und der lokalen Agenda-21-Bewegung habe ich im Jahr 2001 den Leitbildprozess initiiert. Seitdem tat ich alles dafür, diesen Prozess aktiv zu unterstützen. Der vorliegende Statusbericht zeigt nun, wo wir stehen und wo es hingehen soll. Doch es sind nicht nur die Ergebnisse, sondern vielmehr der Prozess an sich, der mich als Oberbürgermeister der Stadt Köln und auch persönlich begeistert. Denn viele Kölnerinnen und Kölner haben sich neben Rat und Verwaltung, Kammern, Verbänden, Initiativen, Hochschulen und Unternehmen engagiert in Arbeitsgruppen und großen Foren mit ihrer Stadt auseinandergesetzt. Alle gemeinsam haben sie sich Gedanken darüber gemacht, wie die Stadt 2020 aussehen soll und wie man diese Ziele erreichen kann.

Grußwort des Oberübermeisters

Mit Hartnäckigkeit und Hingabe sollten wir uns auch weiterhin einsetzen für unsere geliebte Heimatstadt. Diese 2000-jährige, stets jung gebliebene Stadt, weltoffen, herzlich, fröhlich und facettenreich, voller Ideen und Begeisterungsfähigkeit, diese Stadt ist uns ans Herz gewachsen, für sie lohnt es sich, dass wir uns engagieren.

Fritz Schramma

Köln, Mai 2009

2 Einleitung

Die Erarbeitung des Leitbilds
Das „Leitbild Köln 2020“ beschreibt Ziele und Handlungsfelder für die Zukunftsgestaltung der Stadt. Der Startschuss für seine Aufstellung fiel im Herbst 2001 mit einem Ratsbeschluss, ausgelöst durch eine intensive Diskussion in der Stadtgesellschaft. Die Formulierung des Leitbilds war das Ergebnis eines intensiven und in dieser Art bislang einzigartigen Prozesses: Über 350 Kölner Bürgerinnen und Bürger haben gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Verbänden, Gewerkschaften, Kirchen und gesellschaftlichen Gruppen ihre Vorstellungen von der Zukunft der Stadt intensiv diskutiert. Acht Gruppen entwickelten Teilleitbilder, die die sogenannte Koordinierungsgruppe, besetzt unter anderem mit den Sprecherinnen und Sprechern der Leitbildgruppen und der Ratsfraktionen, zu einem Gesamtleitbild zusammenführte. Der Stadtrat verabschiedete die Ziele schließlich 2003 in breitem Konsens.

Die Arbeitsergebnisse der acht thematischen Leitbildgruppen stellen sich in fünf Handlungsfeldern dar. Das Leitbild beschreibt darin die Zukunft Kölns. Seine Aussagen schlagen den Bogen von der Wissensgesellschaft über die Wirtschaft, die Stadtgesellschaft und den Kulturstandort bis hin zur Stadtgestaltung. Die Ziele beschreiben den gewünschten Zustand und das Bild der Stadt im Jahr 2020. Nach dem fast zweijährigen Prozess der Leitbilderstellung erklärten alle Beteiligten, dass zwar ein großer Schritt gegangen sei, sich der Erfolg des Leitbilds jedoch letztlich erst in der Realisierung zeigen werde. Bereits in der Präambel zum Leitbild steht:

„Nicht alles Wünschenswerte ist umgehend machbar und finanzierbar. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, dass das Leitbild von Rat und Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft, Institutionen und Verbänden, Bürgerinnen und Bürgern getragen wird. Das „Leitbild Köln 2020“ richtet sich an alle, die in Köln etwas unternehmen und sich engagieren wollen.

Einleitung

Es geht um Köln – als die umfassende Einheit aller Menschen, die sich in dieser Stadt zusammenfinden und etwas bewegen wollen. Köln spricht im Selbstverständnis des Leitbilds nicht ausschließlich Rat und Verwaltung an, sondern richtet sich an alle. Nicht durch die Aufforderung an andere, sondern durch die Selbstverpflichtung der Akteure, an der Zukunftsgestaltung mitzuwirken, werden die Inhalte zum gelebten Leitbild werden."

Die Realisierung des Leitbilds
Durch den Leitbildprozess ist es gelungen, unterschiedliche Interessen und Meinungen der Stadtgesellschaft zusammenzuführen und einen Grundkonsens für die Entwicklung Kölns herzustellen. Damit erreichte die Diskussion über die Richtung der Stadtentwicklung eine neue Qualität, die dem politischen Wettbewerb nicht entgegensteht. Sie kann ihn vielmehr – durch die breite Basis, die bekundete Bereitschaft zur Mitwirkung und die vereinbarten Zielvorstellungen – sogar befördern.

Der Rat verabschiedete das Leitbild Köln 2020 am 18. Dezember 2003. Er begrüßte, dass es in einem breiten gesellschaftlichen Konsens entstand, und verpflichtete die Stadtverwaltung, die im Leitbild vereinbarten Zielvorstellungen aktiv zu verfolgen. Außerdem erteilten die Ratsmitglieder den Auftrag, das Leitbild daraufhin zu überprüfen, welche Zielaussagen politische Gremien der Stadt durch ihre Beschlüsse und Dezernate, Ämter und Dienststellen durch aktive Vorhaben realisieren können.

Mit dem Ratsbeschluss verpflichtet sich die Stadt Köln dem Leitbild und der dahinterstehenden neuen Dialogkultur. Sie bekräftigt ihre Verantwortung für die Fortführung des Prozesses, indem sie die Koordinationsaufgabe auch künftig wahrnimmt und der Oberbürgermeister als Person weiterhin an der Spitze des Projekts steht.

Einleitung

Nach Beendigung des Erstellungsprozesses haben sich die Akteure neu organisiert. Die ehemaligen acht Leitbildgruppen schlossen sich den im Leitbild beschriebenen fünf Handlungsfeldern an. Es bildeten sich neue Leitbildgruppen, die teilweise mehr als 60 Akteure umfassen, von denen die meisten ehrenamtlich tätig sind. Durch ihre Aktivitäten wollen sie ihren Beitrag zur Realisierung des Leitbilds leisten. Die verschiedenen Gruppen haben unterschiedliche Arbeitsstrukturen. Diejenige, die sich mit dem Thema „Attraktive Stadtgestaltung" beschäftigt, besteht zum Beispiel derzeit aus zwei Arbeitskreisen, die komplette Projekte wie „Mehrgenerationenwohnen" und Konzepte zur Stadtentwicklung wie die „Perspektiven zur Entwicklung des rechtsrheinischen Kölns" vorgelegt haben. Die Akteure verknüpfen Aktivitäten und Stellungnahmen, auch unter den Leitbildgruppen, so etwa die Kommentierung des Masterplans Köln-Innenstadt.

Die Leitbildgruppe „Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft" entstand auch durch die Initiative der „Kölner Wissenschaftsrunde". Ihr „Arbeitskreis Bildung" ist Motor für die Erstellung des 1. Kölner Bildungsberichts. Die Leitbildgruppe „Die moderne Stadtgesellschaft" setzt sich mit dem Konzept „Betreuung, Bildung und Erziehung" von unter Dreijährigen für die Qualität frühkindlicher, institutioneller Betreuung und mit den „Leitlinien für ein soziales Köln" für konkrete Schritte auf dem Weg zu einer sozialen Stadtentwicklungspolitik ein.

Die Leitbild-Akteure der „Dynamischen Wirtschaftsmetropole" arbeiten dort, wo bereits institutionelle Strukturen bestehen, innerhalb dieser Formationen zusammen, um so die Kräfte zu bündeln. In der Regel vertreten zwei Sprecherinnen oder Sprecher die Leitbildgruppen. Ihre Arbeit begleiten das Amt des Oberbürgermeisters und seit Ende 2008 wieder eine Leitbildbeauftragte der Stadt Köln. Außerdem gründete sich Anfang 2009 ein Arbeitskreis als Leitbildgruppe, der Nachhaltigkeitsindikatoren formuliert, um die Umsetzung der Ziele des Leitbildprozesses messbar zu machen. Er legt dabei besonderen Wert auf die Nachhaltigkeit der Prozesse.

Einleitung

Als ein wesentlicher Treiber der Realisierung des Leitbilds entwickeln die Gruppen Konzepte, initiieren Projekte oder beteiligen sich an Prozessen. Die Ergebnisse münden teilweise in Ratsbeschlüsse oder die konkrete Umsetzung vor Ort. Neben den Leitbildgruppen mit ihren meist ehrenamtlichen Strukturen treiben auch die Stadt Köln und andere Teile der Stadtgesellschaft das Leitbild voran. Dies zeigt die (sicherlich nicht abschließende) Liste der Mitwirkenden am Ende dieses Berichts.

Ziel des Leitbildberichts 2009
Nach nunmehr gut fünf Jahren und einem Drittel der Wegstrecke bis 2020 soll der Statusbericht „Leitbild Köln 2020“ eine Zwischenbilanz ziehen. Welche Vorhaben haben die Akteure seit dem ersten Leitbildbericht zusätzlich ins Leben gerufen oder intensiviert? Welche Aktivitäten brachten uns den Zielen, formuliert im breiten Konsens der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Köln, näher? Der vorliegende Statusbericht soll den beteiligten Akteuren sowie den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Köln als Bestätigung für das Erreichte und als Ansporn für weitere Aktivitäten dienen.

Im Sinne der Präambel des Leitbilds erfasst der vorliegende Statusbericht nicht nur die Aktivitäten der Verwaltung, sondern die der gesamten Stadtgesellschaft. Dabei kommt es nicht darauf an, ob sie explizit unter dem Dach des Leitbilds deklariert wurden, sondern ob sie im Sinne der Selbstverpflichtung der Akteure den Zielen des Leitbilds Rechnung tragen.

Die Projekte sind den jeweiligen Handlungsfeldern des Leitbilds zugeordnet. In der Regel stellt der Statusbericht zu jedem von ihnen zwei Projekte besonders ausführlich dar. Weitere Informationen sind bei der Leitbildstelle der Stadt Köln erhältlich (leitbild@stadt-koeln.de). Sollten Sie an einer aktiven Mitarbeit am Leitbildprozess interessiert sein, können Sie sich ebenfalls an die Leitbildstelle wenden.

Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft

3 Ziele der Handlungsfelder – Umsetzung: Der Weg zum Ziel

3.1 Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft

Leitbild Köln 2020: Die Ziele des Handlungsfelds

„Bildung und Erziehung sind Schlüsselfunktionen für individuelle Lebenschancen und selbstbestimmtes Handeln sowie für das Wohlergehen und den Erfolg der Stadt insgesamt. Sie sind ein wichtiger Rohstoff für die Zukunft und reichen von der Früherziehung über die Schulbildung, Hochschulbildung, Qualifizierung und berufliche Bildung bis zur Weiterbildung. Köln nutzt seine Chancen, einer der profiliertesten Bildungs- und Wissenschaftsstandorte in Europa zu werden. Für die Etablierung der „Wissensstadt Köln" in der ersten Liga der Bildungs-, Qualifizierungs- und Wissenschaftsstandorte müssen die Potenziale identifiziert, zugänglich gemacht und vernetzt werden. Mit Investitionen in hochwertige Bildungsangebote will Köln den gesamtgesellschaftlich beobachtbaren Bildungsdefiziten aktiv begegnen."

Die in diesem Handlungsfeld entwickelten Ziele lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Köln – Motor einer prominenten Wissenschaftsregion
- Köln – Perspektiven für lebenslanges Lernen
- Köln wird europäisches Zentrum für berufliche Bildung und Qualifizierung

Umsetzung: Der Weg zum Ziel

Das Handlungsfeld „Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft“ hat bereits die ganze Breite der Themen in den Fokus genommen. Viele, die bereits an der Aufstellung des Leitbilds beteiligt waren, trieben Entwicklungen in der Wissenschaft selbst und in Fragen der schulischen Bildung voran, hier separat beschrieben durch die beiden Projekte „Wissensdurst“ und „Bildungsmonitoring“. Darüber hinaus bearbeiteten die Akteure auch die Fragen des lebenslangen Lernens, einer höheren Bildungsbeteiligung und einer besseren Infrastruktur des Lernens. Auch die Förderung der Hochbegabten und der Ausbau der internationalen Schulen trug den Potenzialen der Stadt und den Zielen des Leitbilds Rechnung.

Bei den Projekten und Vorkehrungen legten die Akteure zum einen Wert auf den Ausbau bestehender oder die Entwicklung neuer Angebote. Zum anderen nahmen sie, wie viele Beispiele zeigen, die Güte der Angebote und damit die Effektivität, sei es durch Monitoring oder Qualitätsgemeinschaften, in den Blick. Letztlich bearbeitete die Gruppe alle Fragen der Bildungskette von der schulischen und beruflichen Bildung über die Wissenschaft bis hin zum Lernen im Alter. Darüber hinaus zielten einige Projekte auch in Richtung einer besseren Verzahnung mit der Geschäftswelt, wie etwa der Kooperation von Schule und Wirtschaft.

Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft

Die Kölner Wissenschaftsrunde: Wissensdurst – Wissensfluss aus Kölner Quellen

Laufzeit	seit 2004
Beteiligte	Cologne Business School, Deutsche Sporthochschule Köln, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Hochschule Fresenius, Fachhochschule Köln, Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW, Fachhochschule für Oekonomie & Management, Fraunhofer-Institut für Algorithmen und Wissenschaftliches Rechnen SCAI, Hochschule für Musik Köln, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Kunsthochschule für Medien, Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation, Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, Max-Planck-Institut für neurologische Forschung, Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung, Rheinische Fachhochschule Köln, Stadt Köln, Universität zu Köln
Weitere Informationen	www.wissensdurst-koeln.de

Als Wissenschafts- und Forschungsstandort gehört Köln qualitativ und quantitativ zur Spitze in Deutschland. Um diesen noch weiter auszubauen, hat sich auf Einladung von Oberbürgermeister Fritz Schramma die Kölner Wissenschaftsrunde aus

Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft

Vertreterinnen und Vertretern der Kölner Hochschul- und Forschungseinrichtungen, der Stadt Köln und der Kölner Industrie- und Handelskammer am 1. März 2004 offiziell konstituiert. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Wissenschafts- und Wirtschaftspotenziale der Region besser zu vernetzen, gemeinsame Projekte aufzulegen und Förderschwerpunkte zu definieren. Neben der internen Netzwerkbildung profilieren die Wissenschaftseinrichtungen gemeinsam den Spitzenforschungsstandort und stärken den Dialog mit der Öffentlichkeit im Sinne des Mottos „Wissensdurst – Wissensfluss aus Kölner Quellen". Die Stadt Köln und die Kölner Industrie- und Handelskammer unterstützen das Netzwerk, die Projekte finanzieren die Mitglieder der Wissenschaftsrunde gemeinsam durch Beiträge. Die Geschäftsstelle ist im Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln angesiedelt.

In dem Portal www.wissensdurst-koeln.de können sich interessierte Bürgerinnen und Bürger, Studierende, Unternehmen und Forschungseinrichtungen über den Wissenschaftsstandort Köln unterrichten. Neben allgemeinen Informationen macht ein Veranstaltungskalender auf öffentliche Termine und Ereignisse an den Hochschulen und Forschungseinrichtungen aufmerksam. Die integrierte Wissenschaftsdatenbank und ein Forschungskatalog erleichtern die zielgerichtete Kontaktaufnahme zu Ansprechpartnern in den Wissenschaftseinrichtungen. Das Portal wird fortlaufend ausgebaut und erweitert.

Die erfolgreiche Veranstaltungsreihe „Universität im Rathaus" hat die Kölner Wissenschaftsrunde im 20. Jahr ihres Bestehens erweitert. Seit 2007 sind unter dem neuen Titel „Wissenschaft im Rathaus" alle Einrichtungen regelmäßig daran beteiligt. An jedem ersten Montag im Monat lädt die Kölner Wissenschaftsrunde zu spannenden und informativen Vorlesungen in den Kölner Ratssaal ein. Dabei gewährt jeweils ein Mitglied Einblicke in seine Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte.

Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft

Unter dem Titel „Nachwuchs fördern und fordern“ veranstaltete die Kölner Wissenschaftsrunde im April 2007 ihr 2. wissenschaftliches Symposium. Die Referenten diskutierten mit den Mitgliedern des Netzwerks und dem Publikum über die Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und die künftigen Herausforderungen der Ausbildung.

„Zukunft in der Tasche“ heißt ein Impulsprojekt der Regionale 2010, das die Kölner Wissenschaftsrunde erstmals 2007 in Kooperation mit der Wissenschaftsregion Bonn und mit Unterstützung der Regionale 2010-Agentur verwirklichte. Das Internetportal mit interaktiver Datenbank bietet Schülerinnen und Schülern sowie allen Interessierten Informationen über Ausbildungs- und Studienangebote in der Region Köln/Bonn. Mit den Halbjahreszeugnissen erhalten rund 100.000 Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Jahrgangsstufe CDs, die den zielgruppengerechten Einstieg in das Portal erleichtern.

Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft

1. Kölner Bildungsbericht – Bildungsmonitoring

Laufzeit	seit 2004
Beteiligte	Leitbildgruppe „Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft“, Lernende Region Netzwerk Köln e.V., Stadt Köln
Weitere Informationen	www.wissensdurst-koeln.de

Kommunale Schulentwicklungs- und Bildungsplanung gehört zu den wichtigsten Elementen strategischer Standortentwicklung. Die Qualität des allgemein- und berufsbildenden Schulwesens sowie die qualifizierten Angebote zur lebenslangen allgemeinen und beruflichen Weiterbildung entscheiden über Wettbewerbsfähigkeit, Lebensqualität und Attraktivität einer Kommune. Kontinuierlich fortgeschriebene kommunale Bildungsplanung ermöglicht die Vernetzung der Bildungsangebote und Transparenz für alle Menschen in der Kölner Region, die sich für Bildungsangebote interessieren. Zu den unverzichtbaren Planungs- und Steuerungselementen gehört daher ein Bildungsbericht, der den Vergleich mit anderen Städten und eventuell erforderliche Qualitätsanpassungen ermöglicht.

Deshalb hat das Handlungsfeld Bildung bereits Mitte 2005 Vorarbeiten für den geplanten Bildungsbericht an Studenten vergeben. In vielen Sitzungen stellten die Akteure konzeptionelle Überlegungen an und erarbeiteten die statistischen Anforderungen und einen Indikatorenkatalog.

Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft

Auf Anregung des Arbeitskreises Bildung in der Leitbildgruppe „Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft“ veranstaltete die Stadt Köln am 6. März 2008 ein Expertenhearing. Es zeigte deutlich, dass alle Akteure der Kölner Bildungslandschaft einvernehmlich die kommunale Berichterstattung als zwingend erforderliches Informations- und Steuerungsinstrument für die Fortentwicklung zusammenhängender Bildungslandschaften und integrierter Bildungskonzepte ansehen.

Zurzeit erfolgen mit Förderung der RheinEnergie Stiftungen und in Kooperation mit der Stadt Köln parallel zwei quantitative Erhebungen. Die eine mit Fragen zur Bildungsbeteiligung ist Teil des Kölner Mikrozensus im ersten Quartal 2009, die andere läuft seit Mitte 2008 und steht in Zusammenhang mit zwei Forschungsprojekten der Fachhochschule Köln und der Katholischen Hochschule NRW.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat am 22. November 2008 das Pilotprojekt „Lernen vor Ort“ gestartet. Es wählte dafür auf Grundlage der vom Arbeitskreis Bildung geleisteten Vorarbeiten zu den Themenfeldern Bildungsberichterstattung und -management die Stadt Köln gemeinsam mit der Lernenden Region Netzwerk Köln e.V. als eine von insgesamt sechs Kommunen in Deutschland aus. Das Projekt verfolgt das Ziel, bis Ende 2009 einen exemplarischen Bildungsbericht vorzulegen. Die dazu erforderlichen Arbeiten sind mittlerweile aufgenommen worden.

Eine anschlussfähige Bildungsberichterstattung soll im Sinne des Leitbilds Köln 2020 den interkommunalen, deutschland- und europaweiten Vergleich ermöglichen. Um diese in Köln zu etablieren, hält der Arbeitskreis Bildung es für sinnvoll, die Entwicklungslinien auf nationaler Ebene in die Arbeiten mit einzubeziehen.

Maßnahmenkatalog

Köln – Motor einer prominenten Wissenschaftsregion

Kölner Wissenschaftsrunde
siehe hierzu ausführliche Darstellung: Seite 16 ff.

Initiative Gesundheitsstandort Köln
Die Stadt steht im Mittelpunkt einer Gesundheitsregion mit herausragenden Kompetenzen in Wissenschaft und Forschung. Im Jahr 2007 startete die Stadt Köln gemeinsam mit der Kölner Universität und weiteren lokalen Gesundheitsakteuren die Initiative „Health Cologne“. Sie präsentiert sich im Internet und mit der Broschüre „Gesundheitswirtschaft am Standort Köln 2008“. „Health Cologne“ ist eingebettet in die regionale Initiative „Gesundheitsregion KölnBonn“, die sich zum Ziel gesetzt hat, ein Netzwerk aus Unternehmen, Forschungs- und Hochschuleinrichtungen, Versorgern und Versicherern zu bilden. Auf dem 1. Forum „HealthRegion Cologne Bonn“ im November 2008 trafen sich über 300 Mitglieder der Initiative in der Koelnmesse.

Köln – Perpektiven für lebenslanges Lernen

Intensivierung der Schulsanierung
700 Millionen Euro (inklusive Baukosten für offene Ganztagsschulen, ohne Mittel für PPP-Modelle) hat die Stadt Köln von 2000 bis heute für die Sanierung von Schulgebäuden (inklusive Toilettenanlagen) zur Verfügung gestellt. Die Schwerpunkte in Stichworten: Bereitstellung von Plätzen in der offenen Ganztagsschule im Primarbereich (18.800 ab Schuljahr 2008/09), Augenmerk auf die Sicherung und Steigerung der Qualität, hoher Stellenwert von architektonischer wie städtebaulicher Güte und Ansprüchen der Nutzer.

Schulsanierungen durch PPP-Modelle
Zum Abbau des Renovierungsstaus in den Schulen nutzt die Stadt Köln neue Kooperationsformen mit der Privatwirtschaft: Der Rat hatte im November 2003 beschlossen, die Sanierung von 40 Kölner Schulgebäuden mit einem Public-Private-Partnership (PPP)-Modell voranzutreiben. Am 15. März 2005 fasste er den Beschluss, den Zuschlag für die Sanierung der ersten sieben Schulen an die Firma HOCHTIEF zu vergeben. Beim PPP übernehmen private Investoren sowohl die Unterhaltung als auch den Betrieb der Schulgebäude. Im Gegenzug zahlt die Stadt als Eigentümerin für einen Zeitraum von 25 Jahren eine angemessene Miete. Weil es sich dabei um eine feste Größe handelt, kann die Schulverwaltung die notwendigen Ausgaben über viele Jahre sicher kalkulieren. Das PPP-Projekt ist in dieser Größenordnung im Bereich Schulbau einmalig für eine deutsche Großstadt.

Hochbegabtenförderung
Im Rahmen des Regionale 2010-Projekts „Rheinland hochbegabt“ wollen die Akteure auf dem Sektor der Förderung besonders talentierter Kinder stärker als bisher zusammenarbeiten und sich vernetzen. Dazu gibt es gemeinsame Workshops mit dem Ziel, die Koordinierung und gegenseitige Information zu optimieren.

Nach Abschluss des Projekts Hochbegabung Köln (PHK) hat die Stadt im Juni 2008 die Fachstelle Hochbegabung Köln (HBK) eingerichtet. Sie führt die im Rahmen des Projekts geleistete Arbeit fort und weitet diese auf den Sekundarbereich aus.

Eine Förderung von besonders begabten Kindern und Jugendlichen kann beispielsweise durch die seit 1998 bestehende Hochbegabten-Stiftung der Kreissparkasse Köln erfolgen.

Zukunftswerkstatt des „Kompetenzzentrums LebensARTEN 50plus“ – weitergehende Projekte

Die Volkshochschule (VHS), die Seniorenvertretung der Stadt Köln und die Kölner Universität haben 2007 eine Zukunftswerkstatt „Kompetenzzentrum Alter“ veranstaltet, die auf Wunsch der Teilnehmenden den Namen „LebensARTen 50 plus“ tragen sollte. Hier brachten über 50 Seniorinnen und Senioren ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihre Ideen ein. Sie unterstützen damit die professionellen Bildungsplaner dabei, eine noch bessere und bedarfsgerechtere Qualität in der Seniorenbildung zu entwickeln.

Die VHS hat sich aus der Zukunftswerkstatt heraus für das Programm „Aktiv im Alter“ im Rahmen der Initiative „Alter schafft Neues“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beworben und den Zuschlag erhalten. „Aktiv im Alter“ läuft bis Ende 2009 und sieht folgenden Ablauf vor:

- Bedarfsermittlung
- Bürgerbeteiligung
- Entwicklung von Projektideen und Projekten

Um die Kölnerinnen und Kölner zu beteiligen hat die VHS am 28. Februar 2009 ein Bürgerforum veranstaltet. Dort präsentierte sie unter anderem die Ergebnisse einer Befragung von Teilnehmenden am Seniorenstudium und des VHS-Kurses „Älter & aktiv“ sowie die wissenschaftliche Auswertung der Zukunftswerkstatt. Für Ende Oktober 2009 ist ein zweites auf den Sozialraum bezogenes Bürgerforum geplant, das auf dem ersten aufbauen soll.

Zu den Aktivitäten von „Aktiv im Alter“ gehört auch eine 1000-Wünsche-Box, die das Bundesfamilienministerium entwickelt und zur Verfügung gestellt hat. Sie wandert zurzeit durch die Kölner Bezirksrathäuser, wo die Bürgerinnen und

Bürger sie mit ihren Vorstellungen zur Seniorenbildung füllen können. Das zweite Bürgerforum Ende Oktober berät darüber, wie die eingegangenen Wünsche der Älteren in konkrete Projekte umgesetzt werden können.

Lernende Region Netzwerk Köln
Zugang zu Bildung und Wissen für alle Bürgerinnen und Bürger Kölns zu schaffen – das ist die Absicht, mit der sich 2002 die „Lernende Region – Netzwerk Köln e.V." im Rahmen des bundesweiten Förderprogramms „Lernende Regionen" gegründet hat. Der Verein will die Zusammenarbeit der Anbieter von Bildung aller Bereiche des lebensbegleitenden Lernens fördern.

Kölner Bildungsportal
Als Teilprojekt des Förderprogramms „Lernende Regionen" hat die „Lernende Region – Netzwerk Köln e.V." das regionale Bildungsportal www.bildung.koeln.de entwickelt, es im September 2004 ins Internet gestellt und seitdem redaktionell betreut.

Bürgerinnen und Bürger können sich auf dem Portal über alle Bildungsfragen gezielt informieren, Ansprechpartner finden und sich individuell beraten lassen. Neben einem redaktionellen Teil stehen verschiedene Datenbanken für die selbstständige Recherche zur Verfügung. Die Seite verzeichnet zurzeit monatlich über 50.000 Besucher (Visits).

Folgeprojekt von „Selbständige Schulen"
Der Stadtrat hat am 29. Januar 2008 ein Projekt beschlossen, das die tatsächliche Durchlässigkeit zwischen den Schulformen mittelfristig herstellt, um Schülerrinnen und Schülern höherwertige Abschlüsse zu ermöglichen. Es soll deren bestmögliche individuelle Entwicklung sicherstellen, Bildungsbenachteiligung abbauen und Übergänge erleichtern. Dazu gehört auch der Wechsel von der Schule in den Beruf. Das von der Arbeitsgruppe „Regionale Schullandschaft Köln" erarbeitete Vorhaben knüpft an das Modellprojekt „Selbstständige Schulen" an.

Qualitätsgemeinschaft Berufliche Weiterbildung
Arbeits- und Interessengemeinschaft von derzeit 120 überwiegend privaten Bildungsträgern aus Köln und dem Umland sowie der Kölner Volkshochschule. Informiert über Bildungsanbieter und deren Angebote, Aufnahmeverfahren und über aktuelle Themen aus dem Bildungsbereich. Einmal im Jahr organisiert die Qualitätsgemeinschaft ein Lernfest.

Kooperation Schule und Wirtschaft
Aus der Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft entstanden verschiedene Projekte. Einige aktuelle Beispiele:

KURS (Kooperationsnetz Unternehmen der Region und Schule): Die Bildungsinitiative organisiert unter anderem Betriebserkundungen und Unterricht im Unternehmen.

KompAss (Kompetenz-Assessment): Das Projekt will Schülerinnen und Schüler in ihrer beruflichen Orientierung unterstützen. Es schafft trägerübergreifend Angebote zur Erfassung von Kompetenz. Diese können berufsrelevante Fähigkeiten erkennen und für den Weg in den Beruf nutzen.

Odysseum: Wissenschaftszentrum, das Kenntnisse zur Gestaltung der Zukunft erlebbar macht.

TuWas (Technik und Naturwissenschaften an Schulen): Das Projekt führt Grundschulkinder spielerisch an naturwissenschaftliche und technische Fragen heran. Für TuWas zeichnen die Industrie- und Handelskammern Köln und Bonn/Rhein-Sieg im Rahmen der „Initiative Wachstum“ verantwortlich.

Praxisstationen – ein Kooperationsprojekt der Kölner Handwerkskammer mit dem Schulamt für die Stadt Köln zur Absicherung der beruflichen Grundbildung für möglichst viele Kölner Schülerinnen und Schüler. Es garantiert die Vermittlung konkreter arbeitsmarktrelevanter Qualifikationen und Fähigkeiten.

Koopmanagement – Ein Projekt des Schulamts für die Stadt Köln mit der Agentur für Arbeit und dem Träger ConAction zur Pflege des „Netzwerks Schülerfirmen in Köln", der Partnerschaften Schule – Wirtschaft und sozialraumorientierter Praxisstationen.

chekPraxis – ein Projekt des Amts für Wirtschaftsförderung mit dem Dezernat für Jugend, Bildung und Sport und dem Schulamt für die Stadt Köln. Durch Workshops im Rahmen von Nachwuchsbörsen kommen sich Firmen und Jugendliche näher, entwickeln feste Kontakte und ebnen den Weg in eine erfolgreiche Ausbildung.

Projekt Bildungslandschaft Höhenberg-Vingst
Der Rat der Stadt Köln hat am 13. November 2008 beschlossen, die Bildungsarbeit in den Stadtteilen Höhenberg und Vingst auf der Grundlage der Aachener Erklärung des deutschen Städtetags als kommunale Bildungslandschaft weiterzuentwickeln und zu gestalten. Dabei gibt zwei Handlungsebenen:

- Eine pädagogische, die – unter Mitwirkung aller beteiligten Akteure – die schulischen und außerschulischen Bildungs-, Beratungs- und Betreuungsangebote verschiedener Träger und die vorhandenen Kooperationen in einen Zusammenhang stellt und weiterentwickelt. Diese soll sich räumlich auf die Gesamtheit beider Stadtteile erstrecken.

– Eine räumliche, die pädagogisch-architektonische und wohnungspolitische Aspekte bei den Planungen berücksichtigt, genauso wie den Bedarf, der durch die Bildungslandschaft entsteht. Diese Planungsebene soll sich auf das Areal zwischen Olpener, Burg-, Schul-, und Regensburger Straße beziehen. Die dortigen Einrichtungen Kita Augsburger Straße, Montessori-Grundschule Schulstraße/Nebenstelle Ferdinandstraße und die Hauptschule Nürnberger Straße, der öffentliche Spielplatz Augsburger Straße, das von der GAG geplante Mehrgenerationenhaus in der Nürnberger Straße und die für Abriss und Neubau vorgesehenen Sozialhäuser des Wohnungsversorgungsbetriebs der Stadt Köln in der Augsburger Straße sind dabei als Gesamtheit zu betrachten.

Die GAG übernimmt die Patenschaft und die Federführung für die Prozessentwicklung. Es hat bereits erste Gespräche über mögliche Herangehensweisen und Arbeitsschritte gegeben.

Projekt „Türen öffnen für bedeutungsvolles Lernen“/ Bildungslandschaft Altstadt-Nord (BLAN)

Im Quartier Klingelpütz entsteht ein Bildungsverbund, der im Kern die Haupt- und Grundschule am Gereonswall, das Abendgymnasium an der Kyotostraße, das Hansagymnasium, die Freizeitanlage Klingelpütz und den KSJ Jugendtower sowie eine noch zu errichtende Kindertagesstätte umfasst. Die Stadt beteiligt Kinder und Jugendliche bei der Gestaltung der neu entstehenden Gebäude, der Frei- und Spielräume und der pädagogischen Infrastruktur. Diese Partizipation haben Verbundmitglieder, externe Experten und Vertreter der Stadtverwaltung Ende 2007 in einem Workshop zu dem Thema „Wie können Kinder und Jugendliche künftig in den Prozess der BLAN mit eingebunden werden?“ sorgfältig vorbereitet. Die Ergebnisse dieser Tagung bilden die Grundlage für die Beteiligungsarbeit an der Bildungslandschaft Altstadt-Nord.

Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft
Maßnahmenkatalog

Projekt „50 Plus“
Förderung älterer Arbeitssuchender durch zielgerichtete, praxisorientierte Qualifizierung, zugleich wirkt das Projekt dem demografisch bedingten Fachkräftemangel entgegen.

Büro Übergangsmanagement Schule – Beruf
Auf der Grundlage eines Kooperationsvertrags zwischen der Stadt Köln, der Bezirksregiung Köln und der Arbeitsagentur entsteht im Mediapark eine Koordinationsstelle, um die Berufsorientierung an allen Kölner Schulen zu optimieren und den Übergang von Jugendlichen in Ausbildung und Studium zu verbessern.

CAN (Cologne Area Network), CAS (Cologne Area Schoolnet)
Anbindung der Kölner Schulen und Kindertagesstätten an das städtische IT-Netzwerk. Die Stadt stellt dafür jährlich 1,6 Millionen Euro aus der Schulpauschale bereit. Mit dem Geld kann sie 15 bis 18 Schulen mit IT-Infrastruktur ausstatten. Dazu gehören über die strukturierte Gebäudeverkabelung hinaus leistungsfähige elektrische Kabel und eine IT-Geräteausstattung. Bis Dezember 2008 waren 220 von 224 Kindertagesstätten an das städtische IV-Netz (Cologne Area Network) angeschlossen. Bei vier Einrichtungen muss die Stadt Köln die technischen Voraussetzungen (Verkabelung) für den Anschluss noch schaffen. Die Arbeiten dazu kommen noch in der ersten Jahreshälfte 2009 zum Abschluss, so dass dann alle städtischen Kindertagesstätten über einen PC mit Anschluss an das städtische IV-Netz und einen Internetanschluss verfügen.

Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft
Maßnahmenkatalog

Köln wird europäisches Zentrum für berufliche Bildung und Qualifizierung

1. Kölner Bildungsbericht
siehe hierzu ausführliche Darstellung: Seite 19 ff.

Ausbildungsbericht
Erstmals im Jahr 2006 hat die Stadt Köln einen Ausbildungsbericht erstellt. Damit gelang der Einstieg in eine organisierte dauerhafte Beobachtung des Lehrstellenmarkts, aus dem entsprechende Handlungsempfehlungen ableitbar sind. Mit seiner Fortschreibung baut die Stadt zurzeit ein fortlaufendes Monitoring auf. Es soll auf Daten gestützte Aussagen über die Entwicklung des Ausbildungsmarkts und seine sozialen und institutionellen Komponenten ermöglichen. Darüber hinaus kann der Ausbildungsbericht auch den Akteuren in diesem Sektor als Grundlage für eine Optimierung des Übergangs von der Schule in den Beruf dienen. Die erste Ausbaustufe des Monitorings war im April 2008 fertig gestellt, die zweite veröffentlicht die Stadt voraussichtlich im Frühjahr 2009. Der Ausbildungsbericht gehört zu den Bestandteilen des von der Leitbildgruppe „Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft“ konzipierten Kölner Bildungsberichts.

Alphabetisierung als vernetzte Bildungsarbeit im Sozialraum
Projekte zur Alphabetisierung und Grundbildung, ein Vorhaben im Rahmen des Konzepts „Sozialraumorientierte Hilfsangebote in Köln“. Es soll die Lebensbedingungen der Bewohnerinnen und Bewohner in den zehn Sozialraumgebieten verbessern, zum Beispiel durch Verstärkung der präventiven Angebote. Eine optimierte Zusammenarbeit und Vernetzung aller städtischen Dienststellen, freien Träger und Verbände soll auch die Bündelung sozialer Leistungen und Angebote ermöglichen.

Die Stadt Köln als moderner Arbeitgeber: Initiative Chancengleichheit
Mit dieser Aktion hat der Rat der Stadt Köln Projekte für Jugendliche mit Migrationshintergrund und für Alleinerziehende in Teilzeit beschlossen. Grundlage waren die Erkenntnisse über das Bewerberverhalten und die Qualität der Zielgruppen. Ein zusätzliches qualifiziertes Schulungsprogramm mit Vorbereitung auf die Ausbildung ergänzt die vorhandenen von Bundesagentur und ArGE angebotenen Bildungs- und Ausbildungsvorhaben. Ziel ist die erfolgreiche Vorbereitung auf die Übernahme in ein städtisches Ausbildungsverhältnis.

Modell zur Sprachförderung und Unterrichtsintegration von Seiteneinsteigern in der Sekundarstufe I
Zielgruppe waren neu zugewanderte Jugendliche, die Schulen der Sekundarstufe I besuchten und bei entsprechender Deutschförderung auf das Gymnasium wechseln könnten. Die Stadt unterstützte mit einem Modellprojekt 21 Schülerinnen und Schüler aus 13 Ländern. 13 von ihnen haben ihre Schullaufbahn am Gymnasium fortsetzen können, vier besuchen inzwischen die Sekundarstufe II. Wegen dieses Erfolgs ist das Vorhaben zur Dauereinrichtung geworden.

Internationale Friedensschule Köln
Als International School und interreligiöses privates Gymnasium mit Grundschule und Kindertagesstätte hat die Internationale Friedensschule Köln zum Schuljahr 2007 in Köln-Widdersdorf den Betrieb aufgenommen.

Diese nach modernsten pädagogischen Erkenntnissen ausgerichtete Einrichtung begreift Internationalität als Bildungschance. Durch das Zusammenleben und -lernen von Kindern unterschiedlichster Nationalität eröffnen sich Lernfelder, die in natürlicher Weise frühe Lernanreize schaffen. Für das Jahr 2010 ist außerdem der Start eines Internats mit bis zu 30 Plätzen vorgesehen.

Infos: www.if-koeln.de

Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration
Als Anlaufstelle für alle Fragen sprachlicher Bildung in Köln versteht sich das Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration (Z.M.I.). Es arbeitet institutions-, bildungsabschnitts- und sprachenübergreifend. Das Z.M.I. hat sich das Ziel gesetzt, bestehende Aktivitäten, Initiativen und Projekte zu vernetzen.

Die dynamische Wirtschaftsmetropole

3 Ziele der Handlungsfelder – Umsetzung: Der Weg zum Ziel
3.2 Die dynamische Wirtschaftsmetropole

Leitbild Köln 2020: Die Ziele des Handlungsfelds
„Köln stärkt seine Attraktivität als Investitionsstandort, Reiseziel und Einkaufsstadt. Die Stadt vermarktet ihre wirtschaftsgeographische Lage als Verkehrsdrehkreuz und ihre wirtschaftlichen Qualitäten professionell. Eine klare Profilbildung der Wirtschaftskompetenz, innovationsfördernde Rahmenbedingungen, bedarfsorientierte Qualifizierungsangebote und ein positives Image der Stadt sind Voraussetzungen, um neue Unternehmen anzusiedeln, vorhandene zu stärken, Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen und Arbeitskräfte zu gewinnen."

Die in diesem Handlungsfeld entwickelten Ziele lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Entwicklungsperspektiven nutzen und unternehmerisches Engagement unterstützen
- Wettbewerbsfähige Wirtschaft fördern und existenzsichernde Erwerbsarbeit ermöglichen
- Wirtschaft und Wissenschaft vernetzen
- Köln profiliert sich als internationales Reiseziel und attraktive Einkaufsstadt
- Infrastruktur und Mobilität optimieren
- Bei Einführung und Nutzung moderner Kommunikations- und Informationssysteme eine Führungsrolle anstreben

Umsetzung: Der Weg zum Ziel

Die beiden ausführlich beschriebenen Projekte zeigen die Spannweite der Aktivitäten im Handlungsfeld auf. Der Businessplan Industrie ist eher nach Innen gerichtet und dient der Stärkung der bestehenden Wirtschaftsstruktur und der Potenziale der Stadt Köln. Mit dem internationalen Standortmarketing steht das zweite Beispiel für die Außenorientierung und Weiterentwicklung der Wirtschaft.

Die Vorhaben und Projekte haben entsprechend der Ziele des Handlungsfelds sowohl einzelne Branchen, wie etwa den Einzelhandel, als auch die Infrastruktur, zum Beispiel die von IT und Verkehr, oder die Einführung des Unternehmensservice im Blick. Des Weiteren beschäftigten sich die Akteure mit Projekten zur Sicherung des Unternehmertums und der Erwerbstätigkeit, etwa durch die U25-Konferenzen zur Stärkung der Erwerbsbeteiligung der unter 25Jährigen.

Schließlich konzentrieren sich einzelne Initiativen, Aktionen und Netzwerke auf Zukunftsbranchen, wie etwa die Geoinformatik, die Brennstoffzellentechnik oder die Gesundheitswirtschaft.

Die dynamische Wirtschaftsmetropole

Businessplan Industrie für Köln

Laufzeit	seit 2008
Beteiligte	Kölner Branchenforum Industrie: Arbeitgeber Köln e.V., DGB, IHK zu Köln, Politik, Stadt Köln, Unternehmen
Weitere Informationen	Stadt Köln, IHK zu Köln

Gerade in diesen Zeiten einer sich verschärfenden Wirtschaftskrise ist es wichtig, deutlich zu machen, wie wesentlich eine starke und wettbewerbsfähige Industrie für das Wohlergehen der städtischen Gesamtwirtschaft ist. Eine Wirtschaft ist ohne wesentliche Industriebeteiligung nicht möglich.

Deshalb hat das Kölner Branchenforum Industrie in seiner Sitzung am 20. Mai 2008 beschlossen, einen „Businessplan Industrie für Köln“ zu erarbeiten. IHK Köln und die Wirtschaftsförderung der Stadt Köln haben im August 2008 eine von der Wirtschaftsförderung geleitete Projektgruppe zur Umsetzung des Beschlusses gegründet, in der auch die Arbeitgeber Köln, der DGB Köln-Lev-Rhein-Erft-Berg, die Stadt Köln sowie ein Unternehmer aus dem Branchenforum Industrie vertreten sind.

Der Businessplan Industrie soll Leitlinien für die Industriepolitik in Köln und daraus abgeleitete konkrete Vorhaben zur Umsetzung enthalten. Er ist eine Selbstverpflichtung von Politik, Verwaltung und Verbänden zur aktiven Förderung und Sicherung des Industriestandorts Köln.

Im Rahmen des 2. Kölner Industriedialogs am 11. Mai 2009 erfolgt eine Projektbeschreibung. Der Businessplan soll Ende 2009 vorliegen.

Die dynamische Wirtschaftsmetropole

Internationales Standortmarketing – erfolgreiche Aktivitäten in China und Indien

Laufzeit	seit 2005 (China-Offensive) und seit 2006 (Indien-Initiative)
Beteiligte	IHK zu Köln, koelnmesse, KölnTourismus, Stadt Köln, Universität zu Köln, einzelne Unternehmer
Weitere Informationen	Stadt Köln

Verschiedene weltweite Marketingaktivitäten haben die Bedeutung Kölns als internationaler Wirtschaftsstandort in den vergangenen Jahren weiter gestärkt. Die 2005 gestartete China-Offensive und die 2006 folgende Indien-Initiative zeigen mittlerweile erste Erfolge und dienen damit der Förderung des wirtschaftlichen Austauschs und dem Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum in Köln.

Die China-Offensive begann mit der Identifizierung von Faktoren, die eine Ansiedlung chinesischer Unternehmen in Köln begünstigen könnten. Um diese zu forcieren schnürte die Stadtverwaltung darauf aufbauend ein umfangreiches Maßnahmenpaket. Dieses umfasst unter anderem Auslandreisen, die Vorstellung des Wirtschaftsstandorts Köln in ausgewählten chinesischen Unternehmen, die Ansprache chinesischer Firmen auf Kölner Messen, den Verweis auf die Vorzüge des Wirtschaftsstandorts Köln bei Stadtführungen, die Betreuung von chinesischen Delegationen, Anzeigen und Broschüren, eine Sendung im chinesischen Fernsehen („images of europe“ – Stadtportrait Köln) und verschiedene Aktivitäten

Die dynamische Wirtschaftsmetropole

im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Peking. Die Kampagne führte mittlerweile zur Ansiedlung von knapp 200 chinesischen Unternehmen in Köln – darunter der Baumaschinenhersteller SANY Heavy Industry, der seinen Standort nun im Mediapark hat.

Auch die Indien-Initiative startete mit intensiven Vorfeldrecherchen in Kooperation mit dem indischen Generalkonsulat, der Deutsch-Indischen Handelskammer und anderen Experten. Diese Vorarbeiten mündeten 2006 in eine erste Indien-Reise unter der Leitung von Oberbürgermeister Fritz Schramma. Die Kölner Delegation konzentrierte sich bei der Akquisition auf ausgesuchte Unternehmen aus den Branchen IT und Biotechnologie. Auch bei der Indien-Initiative umfasst das Vorhabenbündel die Präsentation des Standorts Köln vor indischen Unternehmen, Reisen, die Pflege des Kontakts mit der indischen Auslandsvertretung in Deutschland und der indischen Politik, die Betreuung von indischen Delegationen und eine begleitende PR-Arbeit. Zu den ersten Erfolgen der Indien-Initiative gehören die Ansiedlung der beiden namhaften indischen IT-Unternehmen MindTree Consulting Limited und Wipro Technologies.

Die China-Offensive und die Indien-Initiative bedienen sich ähnlicher Instrumentarien, um für die Vorzüge des Wirtschaftsstandorts Köln zu werben. Sie unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der Art von Unternehmen, um die sie werben. Während die China-Offensive vor allem zur Ansiedlung von vielen kleinen Handels- und Vertriebsstätten mit vergleichsweise wenigen Beschäftigten führt, ist die Indien-Initiative in erster Linie auf hochqualifizierte Mitarbeiter im IT-Bereich ausgerichtet und zieht die Ansiedlung weniger, dafür aber großer Unternehmen mit vergleichsweise vielen Beschäftigten nach sich.

Die dynamische Wirtschaftsmetropole

Zu den festen Bestandteilen der beiden Aktivitäten gehört die optimierte Abwicklung des Verfahrens bei der Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis für chinesische und indische Mitarbeiter in Köln. Durch die enge Kooperation aller Beteiligten sagt die Stadt dem Antragsteller eine Bearbeitung innerhalb von maximal vier Wochen zu. Der Service der Kölner Wirtschaftsförderung reicht jedoch deutlich weiter: Sie begleitet Unternehmer, die sich für Köln entschieden haben, intensiv – sei es bei der Suche nach einer passenden Immobilie, einer internationalen Schule für die Kinder der Beschäftigten oder dem passenden Netzwerk mit anderen Kölner Unternehmern.

Tatkräftige Unterstützung erfahren die Aktivitäten außerdem durch ehrenamtliche Wirtschaftsbotschafter der Stadt Köln.

Zwischenzeitlich entstand ein gut funktionierendes Netzwerk von Akteuren, die Stadt baut ihre Kontakte in den beiden Ländern nun weiter aus. So ist zum Beispiel 2009 im Rahmen der China-Offensive der Besuch der Bejing International Book Fair geplant und für Indien steht die weitere Fokussierung auf IT-Unternehmen auf dem Programm.

Maßnahmenkatalog

Entwicklungsperspektiven nutzen und unternehmerisches Engagement unterstützen

Betriebsinitiative Demografischer Wandel
Im Rahmen eines vom Europäischen Sozialfonds geförderten Modellprojekts hat die Betriebsinitiative Demographischer Wandel (bdw) seinerzeit kostenlos Unternehmen über das Thema „Älter werdende Gesellschaft“ und die damit verbundenen personalpolitischen Fragestellungen informiert und beraten. Dieses Projekt ist mittlerweile beendet. Die Initiative bleibt aber weiterhin als Netzwerk zu diesem Thema aktiv.

Unternehmens-Service
Zur besseren Unterstützung der Kölner Firmen hat die Stadt Köln im März 2006 den Unternehmens-Service beim Amt für Wirtschaftsförderung eingerichtet. Er soll eine noch intensivere Betreuung bereits ansässiger und ansiedlungsinteressierter Unternehmen ermöglichen. Die Angebotspalette reicht von der Vermittlung von Gewerbegrundstücken über Genehmigungsverfahren bis zur Beratung in allen unternehmerischen Lebenslagen.
Der Unternehmens-Service unterstützt aber auch die Bereitstellung und Bauleitplanung von Industrie- und Gewerbeflächen und die An- oder Umsiedlung von Firmen. Zum Ausbau der unternehmerischen Netzwerke organisiert er darüber hinaus in den einzelnen Gewerbegebieten Unternehmer-Frühstücke und Netzwerktreffen wie zum Beispiel die Veranstaltung „Immobilie-Mobil“ mit Projektentwicklern und Maklern.

Hinweis: Das Projekt dient auch dem Oberziel „Köln profiliert sich als internationales Reiseziel und attraktive Einkaufsstadt“.

Standortmarketing Region Köln/Bonn GmbH
Gegenstand der Gesellschaft ist zum einen die wettbewerbsfähige Positionierung der Region im Vergleich zu anderen Standorten (regionales Standortmarketing). Mit dieser Aufgabe ist das Geschäftsfeld „Cologne Bonn Business" betraut. Zum anderen plant die GmbH die Regionale 2010 im gesamten Bewerbungsraum, bereitet sie vor, organisiert und dokumentiert sie. Damit beschäftigt sich die Regionale 2010 Agentur.

Die Standortmarketing Region Köln/Bonn GmbH gründete sich im Dezember 2003. Der Region Köln/Bonn e.V. und die Wirtschaftsinitiative Region Köln/Bonn e.V. halten jeweils 40 Prozent der Gesellschaftsanteile. Die restlichen 20 Prozent trägt die Region Köln-Bonn Sparkassen GbR.

Infos: www.cologne-bonn-business.de, www.regionale2010.de und www.region-koeln-bonn.de.
Hinweis: Das Projekt dient auch den Oberzielen „Köln profiliert sich als internationales Reiseziel und attraktive Einkaufsstadt" und „Wettbewerbsfähige Wirtschaft fördern und existenzsichernde Erwerbsarbeit ermöglichen".

Wirtschaftsbotschafter
Die Stadt unterstützt Kölner Unternehmen bei ihren nationalen und internationalen Kontakten als „Botschafter Kölns" zu wirken.

Regionalagentur Region Köln
Mit regional abgestimmten Vorhaben und Projekten der Landesregierung versucht die Regionalagentur Region Köln, besonders benachteiligte Zielgruppen, wie zum Beispiel Langzeitarbeitslose und Schwerbehinderte, in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Dies bedeutet etwa, mit so genannten „Aufrufen" und Initiativen des Landes über die wesentlichen thematischen Säulen der Arbeitspolitik, also „Jugend und Beruf", "Beschäftigungsfähigkeit" und

„Besondere Zielgruppen“ zu informieren, potentielle Projektträger zu beraten und gegebenenfalls dem Lenkungskreis Projektvorschläge beschlussreif vorzulegen.

Infos: www.regionalagentur-region-koeln.de

Aktionskreis Attraktives Einkaufen
Die Qualität und Anziehungskraft Kölns als internationale Einkaufsmetropole möchte der Aktionskreis „Attraktives Einkaufen in Köln“ steigern. Er hat sich 2003 auf Inititive des Kölner Oberbürgermeisters geründet. Der Aktionskreis verfolgt das Ziel, den Handelsstandort Köln durch geeignete Vorhaben und Projekte zu stärken und Aktionen und Events koordiniert zu vermarkten. Zu seinen vorrangigen Themen gehören unter anderem die Weihnachtsbeleuchtung, verkaufsoffene Sonntage, Baustellenmanagement sowie Sicherheit und Sauberkeit.

Hinweis: Das Projekt dient auch dem Oberziel „Köln profiliert sich als internationales Reiseziel und attraktive Einkaufsstadt“.

Branchenforum Industrie
Als beratendes Gremium beim Rat der Stadt Köln ist das Branchenforum Industrie angesiedelt. In ihm sind Unternehmern, Vertreter aus Verwaltung und Politik sowie die IHK Köln, der ArbeitgeberKöln e.V. und der DGB vertreten. Das Brachenforum kommt in den Betrieben zu seinen Sitzungen zusammen, diese sind mit Werksführungen verbunden. Das Forum will die Rahmenbedingungen für das produzierende Gewerbe in Köln verbessern. Zu seinen Errungenschaften zählen beispielsweise die Einrichtung des Unternehmensservices (one stop agency) und die Erweiterung der Gewerbeflächen.

Standortkonzept Wirtschaft
Gelände für produziendes Gewerbe (in einer Größenordnung von 100 Hektar) und spezifische Zukunftsbranchen vorhalten sollen das „Gewerbeflächenbereitstellungskonzept“ und das „Standortkonzept Wirtschaft“.

Hinweis: Das Projekt dient auch dem Oberziel „Wettbewerbsfähige Wirtschaft fördern und existenzsichernde Erwerbsarbeit ermöglichen“.

Handelsplatz Köln
Unternehmen aller Branchen können hier ihre Produkte im Internet anbieten und Bestellungen digital abwickeln. Basis für den neuen Handelsplatz ist das Stadtportal koeln.de. Es soll insbesondere dem Mittelstand ermöglichen, neue Vertriebswege effizient und wirtschaftlich aufzubauen.

Infos: www.handelsplatz-koeln.de

Wettbewerbsfähige Wirtschaft fördern und existenzsichernde Erwerbsarbeit ermöglichen

Startercenter NRW
Beratungseinrichtung, die unkompliziert und unbürokratisch Unterstützung auf dem Weg zum eigenen Unternehmen leistet. Seit November 2007 gehört die Gründungsberatungsstelle im Amt für Wirtschaftsförderung, in der IHK und in der Handwerkskammer zu Köln zu den 54 landesweit eingerichteten so genannten „Startercentern NRW“. Sie entstanden aus der Qualitätsoffensive des Landeswirtschaftsministeriums. Diese soll die Gründungsberatung in Nordrhein-Westfalen mit einheitlichen Standards anbieten und die Aktivitäten und das „Know-how“ der Netzwerkpartner vor Ort bündeln. Das Startercenter hilft Kölnerinnen und Kölnern mit dem bestmöglichen Service, ihre Firmengründungen schnell und einfach zu realisieren.

Die dynamische Wirtschaftsmetropole
Maßnahmenkatalog

Wettbewerb „Fairer Betrieb“
Die Stadt Köln lobt seit 2008 in Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Bündnis für Arbeit den Preis „Fairer Betrieb“ aus. Dieses Prädikat vergibt eine Jury an Unternehmen und Einrichtungen, die ihren Betrieb besonders sozial und diskriminierungsfrei führen und die Chancen der Vielfalt erkennen und nutzen. Das Preisgericht setzt sich aus Vertretern der IHK Köln, des DGB, von Unternehmen und dem Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses zusammen. Es tagte im März 2008, im September wurden die Preise vergeben.

Businessplan Industrie für Köln
siehe hierzu ausführliche Darstellung: Seite 36 ff.

Regionales Netzwerk Unternehmenssicherung
Unter Leitung der Stadt Köln agiert das „Regionale Netzwerk Unternehmenssicherung“. Der Zusammenschluss von Fachleuten aus unterschiedlichen Bereichen der Kölner Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik beschäftigt sich seit Jahren mit dem Thema Bestandssicherung von Firmen und damit auch von Arbeitsplätzen.

Ausbildungsbericht
Erstmalig im Jahr 2006 erarbeitete die Stadt Köln einen Ausbildungsbericht und schuf so den Einstieg in eine organisierte und dauerhafte Beobachtung des Markts für Lehrstellen, aus der entsprechende Handlungsempfehlungen ableitbar sind. Mit der Fortschreibung des Ausbildungsberichts baut die Stadtverwaltung derzeit ein fortlaufendes Monitoring auf. Es soll auf Daten basierende Aussagen über die Entwicklung des Ausbildungsmarkts und seiner sozialen und institutionellen Komponenten ermöglichen. Darüber hinaus

kann der Bericht den Akteuren in der Ausbildung auch als Grundlage für eine Optimierung des Übergangs von der Schule in den Beruf dienen. Die erste Ausbaustufe des Monitorings war im April 2008 fertig gestellt, die zweite veröffentlichte die Stadt im Frühjahr 2009. Der Ausbildungsbericht ist Bestandteil des von der Leitbildgruppe „Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft" konzipierten Kölner Bildungsberichts.

U25-Konferenz
Die Stadt Köln hat gemeinsam mit der Kölner Agentur für Arbeit eine Konferenz zur Verbesserung der Beschäftigungssituation arbeitsloser und von Arbeitslosigkeit bedrohter junger Menschen unter 25 Jahren ins Leben gerufen. Die U-25 Konferenz will möglichst allen Menschen dieser Altersgruppe eine Berufs- und Zukunftsperspektive geben. In Kooperation mit sämtlichen regionalen Arbeitsmarktakteuren entwickelt das Gremium Projekte und Vorhaben für eine umfassende Hilfe. Sie sollen den jungen Menschen eine möglichst nachhaltige Eingliederung in den Arbeitsmarkt ermöglichen und sie langfristig von staatlichen Transferleistungen unabhängig machen. Zu den Aufgaben der U25-Konferenz gehört die Umsetzung von Projekten wie „Rucksack" oder „Stadtteilmütter" und die Realisierung des „Info-Schecks".

Wirtschaft und Wissenschaft vernetzen

Kölner Wissenschaftsrunde
siehe hierzu ausführliche Darstellung: Seite 16 ff.

BioCologne e.V.
Verein zur Förderung der Biotechnologie in der Kölner Region. Er unterstützt mit kompetenter Beratung und Förderung die Neugründung und Ansiedlung von Unternehmen aus dem Life-Science-Bereich. BioCologne steht als Ansprechpartner für Wissenschaftler, Gründer und Unternehmer zur Verfügung und vernetzt diese gezielt untereinander und mit Branchenexperten, Kapitalgebern und Behörden. Zu den Mitgliedern zählen Unternehmen aus der Region Köln, Kölner Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Finanzinstitute, Unternehmensberater, Technologie- und Gründerzentren sowie die Stadt Köln und die IHK Köln.

BioRiver – Life Science im Rheinland e.V.
Als unabhängige Branchenvertretung der Life Sciences im Rheinland gründete sich BioRiver im Jahr 2004. Den Verein mit etwa 90 Mitgliedern tragen vollständig die Akteure in der BioRegion Rheinland. BioRiver hat die Vernetzung in Köln und seinem Umland erfolgreich vorangetrieben und bietet eine Plattform für den intensiven Austausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Investoren und Politik.

Vor Ort unterstützen BioRiver lokale Partner-Organisationen wie BioCologne und Life Science Düsseldorf. Der Verein ist unter dem gemeinsamen Dach der „BioRiver Science“ eng verbunden mit den Universitäten und Forschungsinstituten im Rheinland. Die regionalen Seed-Fonds, die NRW.BANK und rheinische Sparkassen stellen über BioRiver den direkten Kontakt zur Kapital- und Finanzwelt her. Die Städte und Kommunen sowie die rheinischen Industrie- und Handelskammern leisten aktive Unterstützung in allen Belangen der Wirtschaftsförderung.

Die dynamische Wirtschaftsmetropole
Maßnahmenkatalog

Köln profiliert sich als internationales Reiseziel und attraktive Einkaufsstadt

Intelligente Verkehrsführung
Ein neues Fußgängerleitsystem, die Erneuerung und Optimierung der Variotafeln sowie multimodale Verkehrsinformationsinstrumente verbessern die Verkehrssituation in Köln.

Hinweis: Projekt dient auch dem Oberziel „Infrastruktur und Mobilität optimieren".

Stadtführungen in Gebärdensprache
Auf Anregung und mit Unterstützung der Behindertenbeauftragten hat KölnTourismus gehörlose Menschen zu Stadtführerinnnen und Stadtführern ausgebildet, die nun Führungen in Gebärdensprache anbieten können. Insbesondere während der 4. Deutschen Kulturtage der Gehörlosen im August 2008 in der Kölner Messe gab es eine Reihe von Stadtführungen dieser Art.

Studie und Veranstaltungsreihe zum Thema Shopping-Tourismus
Die IHK Köln hat gemeinsam mit den Partnern Flughafen Köln/Bonn, KölnTourismus, Einzelhandels- und Dienstleistungsverband Köln e.V., Kaufhof Warenhaus AG und Köln Advent Stadtfest GmbH das Institut für Handelsforschung beauftragt, auf der Grundlage einer Passantenbefragung die aktuelle Situation des Shoppingtourismus in Köln zu untersuchen. Darauf aufbauend organisierten die Beteiligten vier Workshops, um Empfehlungen zu entwickeln und das Potenzial des Shoppingtourismus künftig besser ausschöpfen zu können. Das Projekt sollte die Unternehmen aus Handel und

Tourismus für die Bedeutung des Wirtschaftsfaktors Shopping-Tourismus sensibilisieren und die Kooperation zwischen ihnen fördern. Im Dezember 2008 kam es zum Abchluss.

Infos: www.ihk-koeln.de/Navigation/Standortpolitik/HandelundTourismus/Einzelhandel/ShoppingTourismus.jsp

Städtebaulicher Masterplan „Innenstadt Köln“
Nach den Vorstellungen der Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“ soll der Masterplan einfache und leicht begreifbare Aussagen zur Zukunft der Kölner Innenstadt machen, um eine zukunftweisende und harmonische Entwicklung zu ermöglichen. Isolierte Einzelfallentscheidungen und unproportionierte Gebäude gehören damit der Vergangenheit an. Der Masterplan dient also der Planungs- und Kalkulationssicherheit von Bauherren und Investoren gleichermaßen. Die Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“ hat sich von Beginn an intensiv in das Beteiligungsverfahren zum Masterplan eingebracht.

Eine Reihe von Themen und Lösungsansätzen sind in den Masterplan eingeflossen:

- Planungen für die Regionale 2010
- Entwicklungskonzept für das rechtsrheinische Köln
- Vorhaben/Vorschläge für das Opernquartier
- Vorhaben/Vorschläge für die Einrichtung eines S-Bahnrings
- Vorhaben/Vorschläge für den Breslauer Platz
- Vorhaben/Vorschläge für die Stadteingänge

Der Verein „Unternehmer für die Region Köln“ hat den Masterplan am 27. November 2008 dem Oberbürgermeister übergeben. Voraussichtlich im Frühjahr 2009 verabschiedet ihn der Rat als Rahmenplan für die künftige städtebauliche Entwicklung.

Infos: www.masterplan-koeln.de

Projekt Visitenkarte Domumgebung inklusive so genannte Domstreife („Müllknöllchen“)
Instandsetzung von Brüstungen, Beeten und Belägen, Sanierung der öffentlichen Toilettenanlage auf dem Roncalliplatz, Umgestaltung des Bereichs am Baptisterium. Domstreife: Ahndung von Verstößen gegen die Straßenordnung, wirkt präventiv und ist Ansprechpartner für Passantinnen und Passanten sowie Geschäftseigentümerinnen und -eigentümer.

Infrastruktur und Mobilität optimieren

Projekt RadRegionRheinland als Teil der Regionale 2010
Den Fahrradverkehr und -tourismus in der Region Köln/Bonn stärker fördern und auch über die Grenzen des Rheinlands als Attraktion bekannt machen soll das Projekt „Rad-Region-Rheinland“. Dazu gehört die Entwicklung eines neuen Radroutennetzes und einer begleitenden touristischen Dachmarke für die Region.

Projekt „Mobil im Rheinland“ als Teil der Regionale 2010
2006 haben Kommunen und Kreise, der öffentliche Personennahverkehr, Unternehmen und Forschungseinrichtungen, Rundfunk und der ADAC das Mobilitätsportal „Mobil im Rheinland“ eröffnet. Es verknüpft die bisher voneinander unabhängigen Mobilitätsinformationssysteme in der Region zu einem regionalen Mobilitätsmanagementsystem.

Infos: www.mobil-im-rheinland.de

Optimierung des Öffentlichen Personennahverkehrs
Vorhaben wie Verbesserung der Netzstruktur und der Fahrzeugqualität, Qualitätssicherung im Hinblick auf die Informationspolitik, die Pünktlichkeit und die Weiterentwicklung des Verkehrsnetzes sorgen für die Optimierung des ÖPNV.

Ausbau Bahnknoten Köln
Die Entscheidung für den Ausbau des Bahnhofs Eifeltor und dessen Südausfahrt ist gefallen. Über den Baustart besteht noch Unklarheit, aber die Planungen können beginnen.

Ausbau Godorfer Hafen
Ist beschlossen, Baubeginn voraussichtlich erstes Halbjahr 2009.

Bei Einführung und Nutzung moderner Kommunikations- und Informationssysteme eine Führungsrolle anstreben

CAN (Cologne Area Network), CAS (Cologne Area Schoolnet)
Anbindung der Kölner Schulen und Kindertagesstätten an das städtische IT-Netzwerk. Die Stadt Köln stellt dafür jährlich 1,6 Millionen Euro aus der Schulpauschale bereit. Mit dem Geld kann sie 15 bis 18 Schulen mit IT-Infrastruktur ausstatten. Dazu gehören über die strukturierte Gebäudeverkabelung hinaus leistungsfähige elektrische Kabel und eine IT-Geräteausstattung. Bis Dezember 2008 waren 220 von 224 Kindertagesstätten an das städtische IV-Netz (Cologne Area Network) angeschlossen. Bei vier Einrichtungen muss die Stadt Köln die technischen Voraussetzungen (Verkabelung) für den Anschluss noch schaffen. Die Arbeiten dazu kommen noch in der ersten Jahreshälfte 2009 zum Abschluss, so dass dann alle städtischen Kindertagesstätten über einen PC mit Anschluss an das städtische IV-Netz und einen Internetanschluss verfügen.

E-Government
Mit Hilfe von E-Government und der Entwicklung von Online-Services schafft die Stadt Köln neue Kommunikationswege mit der Stadtverwaltung. So macht sie die Bürgerinnen und Bürger zum Beispiel bei Genehmigungsverfahren unabhängig von den Geschäftszeiten.

Bürgerhaushalt auf Basis des Neuen Kommunalen Finanzmanagements (NKF)
siehe hierzu ausführliche Darstellung: Seite 65 ff.

Stadtweites Geoportal
Zentraler, einheitlicher Zugang zu den Geoinformationen der Stadt Köln für Bürger, Wirtschaft und Verwaltung. Das Portal kann eine Vielzahl von Fakten über Köln zugänglich machen und mit darüber hinausgehenden Daten kombinieren. Es macht damit Standortfaktoren für private oder wirtschaftliche Ansiedlungen im Kölner Stadtgebiet bewertbar. Mit der offiziellen Eröffnung des Geoportals ist in der zweiten Jahreshälfte 2009 zu rechnen.

Handyparken
Die Teilnehmer müssen sich einmalig im Internet registrieren lassen. Der Autofahrer erhält eine Vignette und eine persönliche Servicenummer, die er zusammen mit der Nummer des Parkschein-Automaten in sein Handy eintippt. Damit startet der Parkvorgang. Abgerechnet wird im Drei-Minuten-Takt. Beim Ausparken meldet sich der Autofahrer ab.

Das Handy-Parken soll eine servicefreundliche Alternative zum Zahlen mit Münzen sein, es kann für die Kommunen Kosteneinsparungen bringen und zudem – angesichts von mehreren hundert Automaten-Aufbrüchen im Jahr – auch die Sicherheitsrisiken verringern.

Initiative „WLAN Cologne“
Der Medien- und IT-Rat der Stadt Köln hat eine Initiative angeregt, die die bereits vorhandenen WLAN-Infrastrukturen und -Dienste in Köln unterstützt und zielgerichtet weiterentwickelt. Als erster Schritt dazu soll eine Plattform entstehen, die WLAN-Knowhow fördert und verbreitet, die WLAN-Aktivitäten in Köln bündelt und Kooperationen zum Ausbau der Infrastruktur ermöglicht. Die Veröffentlichung eines WLAN-Hotspot-Standortatlasses ist in Vorbereitung.

ITK-Standortprojekt
Grundlage dieser Standortanalyse, die das Fraunhofer-Institut in Zusammenarbeit mit der IHK Köln und verschiedenen Partnern zusammengestellt hat, ist ein Werkzeug, das die Forschungseinrichtung auf der Basis einer Datenanalyse mit TextMining entwickelte. Dazu haben die Beteiligten ein erstes Pilotkonzept vorbereitet, das die Identifizierung von Standorten für ITK (Informations- und Telekommunikations) -Projekte in der Kölner Region ermöglicht.

Aufbau Netzwerk Gaming Industrie
Durch Aquisition der Messe Games Convention/GamesCom für Köln erlangt der Geschäftszeig hier zusätzliche Bedeutung. 2009 soll ein Treffen zum Netzwerkaufbau dieser Zukunftsbranche in Köln stattfinden.

Pilotprojekt zur Einführung einer bundeseinheitlichen Servicerufnummer für Behörden
Ob Termine beim Standesamt, Fragen zu Formularen, zur Lohnsteuerkarte oder zum Elterngeld – unter der Rufnummer 115 gibt es Auskunft, unabhängig davon, welche der drei Verwaltungsebenen (Bund, Land, Kommune) betroffen ist. Das Projekt D115 soll den Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu Auskünften über Leistungen der öffentlichen Verwaltung erleichtern.

Die dynamische Wirtschaftsmetropole
Maßnahmenkatalog

Auf Basis der Festlegungen im Feinkonzept – das durch die Erfahrungen im Call-Center der Stadt Köln maßgeblich geprägt wurde – geht die einheitliche Behördenrufnummer 115 zunächst in eine rund zweijährige Pilotphase. In dieser Zeit erhalten die Bürgerinnen und Bürger abschließende Auskünfte zu den am häufigsten nachgefragten Leistungen (Top 100 der Städte und Gemeinden, Top 25 von Bund und Ländern). Die lokalen Internet-Informationen bilden dabei die Basis für eine zentrale Wissenskomponente, die den teilnehmenden Service-Centern bundesweit standardisierte Informationen zur Verfügung stellt. Zu der Verbesserung dieses Services in der Region und der gleichzeitigen Bündelung der Kräfte hat die Stadt Köln Kooperationen mit regionalen Partnern abgeschlossen. Neben ihr nehmen in der Region am Pilotprojekt D 115 teil:

- die Stadt Bonn
- die Stadt Leverkusen
- der Rhein-Erft-Kreis mit den Städten Frechen und Hürth
- der Rheinisch Bergische Kreis mit der Stadt Bergisch Gladbach
- der Landschaftsverband Rheinland

Die moderne Stadtgesellschaft

3 Ziele der Handlungsfelder – Umsetzung: Der Weg zum Ziel
3.3 Die moderne Stadtgesellschaft

Leitbild Köln 2020: Die Ziele des Handlungsfelds
„Eine funktionierende Stadtgesellschaft nimmt die Herausforderungen des demografischen Wandels, der Zuwanderung, des Umbaus der Sozialsysteme und des zunehmenden Wettbewerbs in der Wirtschaft an. Ihre Bewältigung ist die Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit Kölns. Familienfreundlichkeit, soziale Verantwortung und Eigeninitiative sind die Pfeiler für gesellschaftliche Stabilität. Nicht tolerante Gleichgültigkeit, sondern respektvolles Miteinander und eigenverantwortliches Handeln, verbunden mit dem Mut zur Zivilcourage sind die Werthaltungen, die Köln als emanzipierte Stadt in Zukunft prägen. Köln setzt hier einen Kontrapunkt zu gesellschaftlichen Trends."

Die in diesem Handlungsfeld entwickelten Ziele lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Köln – eine familienfreundliche und soziale Stadt
- Köln – fair und tolerant
- Bürgerengagement und soziale Verantwortung prägen die Kölner Stadtgesellschaft
- Köln überwindet Barrieren
- Köln – eine gesundheitsfördernde Stadt

Umsetzung: Der Weg zum Ziel
Im Handlungsfeld „Die moderne Stadtgesellschaft" nahmen die Akteure seit Erstellung des Leitbilds bereits zahlreiche Projekte zur Realisierung der Ziele in Angriff.

Die drei ausgewählten Beispiele zeigen exemplarisch die Bandbreite des Handlungsspektrums auf: Für das Engagement für Familienfreundlichkeit und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf steht das 2004 gegründete „Kölner Bündnis für Familien". Es entstand als direktes Ergebnis des Leitbild-

prozesses. Die Leitbildgruppe „Die moderne Stadtgesellschaft“ legt bei ihren Aktivitäten für ein „familienfreundliches und soziales Köln“ den Fokus auf das Thema „Qualität“: Der Jugendhilfeausschuss beschloss 2005 die im Rahmenkonzept „Betreuung, Bildung und Erziehung“ festgelegten Gütestandards für die unter dreijährigen Kinder in Köln. Sie zählen zu den Grundlagen des städtischen Masterplans zur „Betreuung von Kindern im Alter von 0 – 14 Jahren“.

Die 2008 vom Rat der Stadt Köln beschlossenen „Leitlinien für ein soziales Köln“ ergänzen das Leitbild Köln 2020 und geben Richtung und Ziel einer mitmenschlichen Stadtentwicklungspolitik vor. Mitglieder der Leitbildgruppe, die im FrauenForum der Köln Agenda aktiv sind, haben im Beirat des Bürgerhaushalts an der Erarbeitung des Konzepts für den ersten Kommunalen Bürgerhaushalt 2007 mitgearbeitet. Aber auch in allen anderen Bereichen des Handlungsfelds hat die Leitbildgruppe bereits Projekte angestoßen, so etwa zur Barrierefreiheit und Behindertenpolitik. Derzeit gibt es über 44 Projekte, die sich mit dem Thema „Barrierefreies Köln“ beschäftigen. Auch verschiedene Vorhaben, die die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger insbesondere im Kindesalter fördern sollen, wie zum Beispiel „Gesunde Zukunft für Kinder in Köln“, befinden sich in der Realisierung.

Das 2007 eingeführte Bürgerhaushaltsverfahren leistet einen Beitrag, um das Leitbildziel „Bürgerengagement und soziale Verantwortung prägen die Kölner Stadtgesellschaft“ zu erreichen. Grundsätzlich sind in allen Handlungsfeldern des Leitbilds Projekte zu finden, die von verstärkter Bürgerpartizipation geprägt sind. Stellvertretend für alle Handlungsfelder beleuchtet dieser Statusbericht die verstärkte Bürgerpartizipation anhand des Projekts „Bürgerhaushalt“ näher.

Die moderne Stadtgesellschaft

Leitlinien für ein soziales Köln

Laufzeit	seit 2005
Beteiligte	Leitbildgruppe „Die moderne Stadtgesellschaft“, Professorinnen und Professoren der Katholischen Fachhochschule Köln, Stadt Köln
Weitere Informationen	www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf50/8.pdf

Das Leitbild Köln 2020 beschreibt die Vision einer Stadtgesellschaft mit einem hohen Maß an sozialer Sicherheit für alle Kölnerinnen und Kölner.

Explizit als Konkretisierung und Ergänzung des Leitbildtexts aus dem Jahr 2003 entstanden die „Leitlinien für ein soziales Köln“. Sie waren das Ergebnis eines Dialogs mit rund 150 politischen und gesellschaftlichen Mandatsträgern, Verbänden, Kirchen und Vereinen. Unter der Überschrift „Elemente des sozialen Kölns“ (siehe unten) geben sie für jedes Thema konkret Richtung und Ziel von sozialer Stadtentwicklungspolitik in Köln vor.

Die moderne Stadtgesellschaft

Die Stadtverwaltung stellte die Leitlinien im September 2007 der Öffentlichkeit vor, 2008 beschloss sie der Rat der Stadt Köln. Die wesentlichen Thesen:

- Um allen Menschen, unabhängig von der persönlichen Lebenssituation, der Herkunft, der sozialen Stellung, der materiellen Leistungsfähigkeit, der sexuellen Orientierung und der geschlechtlichen Identität die Möglichkeit zur gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu eröffnen, verpflichten sich Stadtverwaltung, freie Träger, Schulen, Vereine, Kirchengemeinden und andere dazu, Angebote vorzuhalten, die gesellschaftlicher Ausgrenzung vorbeugen.
- Es hat einen Eigenwert und ist weit mehr als ein ‚weicher Standortfaktor', dass Köln dabei die soziale Balance hält.
- Elemente des sozialen Köln:
  - Sozialpolitik – unverzichtbarer Bestandteil aller kommunalen Handlungsfelder
  - Kreativer Pragmatismus
  - Köln und seine Veedel
  - Wohnungspolitik
  - Nothilfe und Reintegration
  - Prävention
  - Kooperation und Partizipation
  - Selbsthilfe
  - Barrierefreiheit
  - Bürgerschaftliches Engagement

„Köln ist ein Ort der Vielfalt und Offenheit, des Gemeinsinns und des Zusammenhalts. Es ist der Ort, an dem die Kölnerinnen und Kölner gut und gerne leben."
(Leitlinien für ein soziales Köln)

Die moderne Stadtgesellschaft

Der Ratsbeschluss beschreibt auch den vorgesehenen Folgeprozess. Im ersten Schritt erstellt die Sozialverwaltung 2008/2009 einen Statusbericht, der die Potenziale und Defizite des Sozialen Kölns darstellt und bewertet. Ebenso beschreibt der Bericht, in welchen Handlungsfeldern und mit welchem Ergebnis die Stadt Köln im Verein mit der organisierten Bürgerschaft bereits „leitlinienkonform“ handelt.

Anschließend erscheint jährlich ein Entwicklungsbericht, der die Veränderungen im sozialen Köln darstellt und dem Ausschuss für Soziales und Senioren zur Beratung zugeht. Ausgangspunkt des Entwicklungsberichts soll ein Fragenkatalog – ähnlich einer parlamentarischen Anfrage – sein.

Mitglieder der Leitbildgruppe „Die Moderne Stadtgesellschaft“ und Vertreter der Katholischen Fachhochschule Köln begleiten den Folgeprozess in einem Beirat. Seine Aufgabe ist unter anderem die Formulierung des Fragenkatalogs.

Die moderne Stadtgesellschaft

Mehr Familienfreundlichkeit in Köln durch das „Bündnis für Familien“ und den Masterplan für die Förderung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 0 – 14 Jahren

Laufzeit	seit 2004
Beteiligte	Einzelpersonen, Gewerkschaften, Handwerkskammer, IHK zu Köln, Kirchen, Leitbildgruppe „Die moderne Stadtgesellschaft“, Stadt Köln, Wohlfahrtsverbände
Weitere Informationen	www.stadt-koeln.de/2/familie/masterplan-jugendhilfe/01576

Zu den zentralen Formulierungen im Leitbild Köln 2020 gehört die Familienfreundlichkeit als wesentliches Merkmal der Kölner Stadtgesellschaft.

Viele, die bereits an der Ausarbeitung des Leitbildtexts beteiligt waren, aber auch bereits aktive Gruppen wie der 2003 gegründete „Kölner Familientisch“, der als Vorläufer für die Vernetzung der gesellschaftlichen und politischen Akteure gelten kann, die mit und für Familie arbeiten, engagierten sich ab 2004 gemeinsam für dieses Ziel. In diesem Jahr gründete sich auch das Kölner Bündnis für Familien. Es soll das Ziel des Leitbilds Köln 2020 „Köln eine familienfreundliche und soziale Stadt“ verwirklichen. Das geschieht durch die Stärkung familienfreundlicher Strukturen auf lokaler Ebene mit Hilfe aller gesellschaftlichen und politischen Gruppen und durch Vernetzung und Ausbau bereits aktiver Initiativen. Besonderen Stellenwert bei der Realisierung der familienpolitischen Ziele legt das Bündnis auf die verschiedenen Partner und den offenen Dialog mit den Kölner Bürgerinnen und Bürgern.

Die moderne Stadtgesellschaft

Einen Beitrag zur Verwirklichung von mehr Familienfreundlichkeit in Köln leistet auch der Masterplan der Stadt Köln „zur Betreuung von Kindern im Alter von 0 – 14 Jahren“. Der Jugendhilfeausschuss hat ihn in seiner Sitzung am 19. Mai 2005 beschlossen.

Im Bereich „U-3“ fußt der Masterplan der Stadt Köln auf den Grundgedanken der Leitbildgruppe „Die Moderne Stadtgesellschaft“. Sie plädierte 2005 mit ihrem Rahmenkonzept „Betreuung, Bildung und Erziehung“ für den familiengerechten Ausbau der U-3-Tagesbetreuung und stellte Kriterien für deren pädagogische Qualität auf. Für den Herbst 2009 ist eine gemeinsame Veranstaltung mit der Stadt Köln zur Realisierung des Konzepts geplant. Der Masterplan sah unter anderem folgende Perspektiven und Ziele bis zum Jahr 2010 vor und erläuterte die sich daraus ergebenden Veränderungen:

- Ausbau des Angebots zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren (Die inhaltliche Gesamtkonzeption der Betreuung für unter Dreijährige soll auf dem von der Leitbildgruppe „Die Moderne Stadtgesellschaft“ erarbeiteten Leitgedanken basieren)
- Versorgung der dreijährigen bis sechsjährigen Kinder
- Betreuung der schulpflichtigen Kinder
- Ausbau der Anzahl der Betreuungsangebote im Rahmen der Offenen Ganztagsschule bis 2007 auf 10.000 Plätze
- Bedarfsplan für die verschiedenen Altersgruppen, die Zielquoten, die Anzahl der Kinder, die prozentuale Versorgung und die fehlenden Plätze in Tageseinrichtungen für Kinder in den jeweiligen Altersstufen für jeden einzelnen Stadtteil.

Die Stadt Köln hat das Betreuungsangebot für die unter dreijährigen Kinder seit 2007 massiv ausgebaut und tut das auch weiterhin. Bis 2013 ist eine Betreuungsquote von 40 Prozent geplant. Aktuell (2009/2010) liegt die Versorgung bei rund 24 Prozent.

Die moderne Stadtgesellschaft

Der Rat der Stadt Köln hat am 10. Februar 2009 den bedarfsgerechten Ausbau der Kindertagesbetreuung für unter Dreijährige auf insgesamt mindestens 10.200 Betreuungsplätze (40 Prozent) bis zum Beginn des Kindergartenjahrs 2013/2014 beschlossen. Die Stadtverwaltung soll 80 Prozent der geplanten Gesamtzahl der Betreuungsplätze für unter Dreijährige in Kindertageseinrichtungen und 20 Prozent im Bereich der Kindertagespflege schaffen.

Die Grundprinzipien für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren orientieren sich an Erkenntnissen der Forschung zur frühkindlichen Entwicklung, an Empfehlungen von Fachorganisationen und Wissenschaft sowie an den Erfahrungen der pädagogischen Fachkräfte, die bereits in altersgemischten Gruppen (0,4 – 6 Jahre) gearbeitet haben.

Grundprinzipien sind:

- Eltern und Familie sind von entscheidender Bedeutung für das Wohlergehen des Kindes
- Beziehungen zu weiteren Menschen – Erwachsene wie Kinder – sind für das Kind ebenso wichtig
- Sichere Bindungen im Elternhaus und in der Tageseinrichtung sind grundlegende Voraussetzungen für das Wohlbefinden des Kindes
- Kinder sind von Geburt an lernende Wesen
- Lernen ist ein gemeinsamer Prozess. Kinder lernen am besten, wenn sie sich auf die Unterstützung von feinfühligen, informierten und pädagogisch kompetenten Erwachsenen verlassen können.
- Kinder lernen selbständig zu sein, wenn sie jemanden haben, auf den sie sich verlassen können und der sie als eigenständig und kompetent Lernende respektiert
- Kleine Kinder sind auf achtsame Unterstützung von Erwachsenen angewiesen
- Beste Materialien und ein gut gegliedertes Raumprogramm gehören zu den wesentlichen Erfordernissen
- Zeitpläne und Tagesroutinen sollten flexibel gehandhabt werden und sich vorrangig an den Bedürfnissen der Kinder orientieren

Die moderne Stadtgesellschaft

Für alle Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt steht in Köln ein Betreuungsplatz in einer Kindertagesstätte zur Verfügung.

Die Stadtverwaltung baut das Betreuungsangebot an allen weiterführenden Schulen derzeit massiv aus, demnächst arbeiten mehr als 50 Schulen in Köln im Ganztagsbetrieb.

Im Schuljahr 2008/2009 sind rund 16.600 Plätze in 159 Offenen Ganztagsschulen belegt. Gemäß einem Ratsbeschluss vom 24. April 2008 stehen 18.800 Plätze zur Verfügung, deren Besetzung für das Schuljahr 2009/2010 zu erwarten ist.

Bei der Offenen Ganztagsschule handelt es sich nicht allein um ein umfassendes Betreuungs-, sondern besonders um ein qualitatives Bildungsangebot. Die Vorhaben außerhalb des Unterrichts umfassen – ausgehend von einem auf die Besonderheiten der einzelnen Schule abgestimmten pädagogischen Ganztagskonzept – bedarfsgerechte Betreuungs-, Förder- und Freizeitangebote. Zu den Bausteinen gehören insbesondere die Hausaufgabenbetreuung und -hilfe, individuelle Förderprojekte für Kinder sowohl mit Lernproblemen als auch mit besonderen Begabungen, themenbezogene Arbeitsgemeinschaften und Projekte sowie Freizeitangebote zum Beispiel in den Bereichen Interkulturelles Lernen, Naturwissenschaften, Neue Medien, Gesundheit und Ernährung, Natur und Umwelt, Musik und Kultur, Kreativität und Handwerk, Bewegung, Sport und Spiel.

Zu den Trägern der Vorhaben außerhalb des Unterrichts und der Angebote am Nachmittag zählen überwiegend solche der freien Kinder- und Jugendhilfe, aber auch Fördervereine oder andere gesellschaftliche Organisationen, wie zum Beispiel Sportvereine. Derzeit bestehen Kooperationen mit 52 verschiedenen Trägern.

Im Rahmen der integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung legt die Stadtverwaltung noch in diesem Jahr einen Teilplan mit Angaben zur Versorgung der Kinder im Alter von null bis zehn Jahren vor. Er enthält unter anderem Angaben zu den Ausbauzielen, den inhaltlichen und konzeptionellen Vorgaben und zur aktuellen Situation der Versorgung. Ein Anlagenband stellt die aktuelle Versorgung in den einzelnen Stadtteilen dar.

Die moderne Stadtgesellschaft

Bürgerhaushalt/Bürgerpartizipation

Laufzeit	seit 2007
Beteiligte	Stadtgesellschaft, Stadt Köln
Weitere Informationen	Stadt Köln www.stadt-koeln.de/buergerhaushalt https://buergerhaushalt.stadt-koeln.de/

2007 konnten sich die Kölnerinnen und Kölner erstmals im Rahmen des Bürgerhaushalts an den Planungen für den Etat der Stadt Köln beteiligen.

Unter dem Motto „Deine Stadt, Dein Geld“ hatten die Kölnerinnen und Kölner vom 22. Oktober bis 19. November 2007 die Möglichkeit, eigene Vorschläge für die Bereiche Straßen/Wege/Plätze, Grünflächen und Sport zu machen. Sie konnten die Eingaben über das Internet im Rahmen eines weitergehenden E-Partizipationssystems, per Brief oder über das Call-Center an die Stadt leiten. Alle Vorschläge waren auf der Internetplattform aufgeführt, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sie dort mit Pro oder Kontra bewerten.

Mit fast 5000 Eingaben und mehr als 10.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlief die Konsultationsphase des ersten Kölner Bürgerhaushalts sehr erfolgreich. Die Zahlen belegen das Engagement der Bürgerinnen und Bürger und ihr Interesse, an der Gestaltung der Stadt mitwirken zu wollen.

Die moderne Stadtgesellschaft

Über die 100 bestbewerteten Vorschläge in jedem Themenbereich entschied nach den Vorberatungen in den Bezirksvertretungen und Fachausschüssen der Rat der Stadt Köln. In seiner Sitzung am 24. Juni 2008 beschloss er die Realisierung der von den Fachausschüssen befürworteten Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger. Sofern die finanziellen Auswirkungen zur Umsetzung einzelner Vorschläge noch nicht feststehen, muss die Stadtverwaltung die Vorhaben spätestens im Haushaltsplan 2010 aufnehmen. Wenn die Realisierung von Vorschlägen aus bereits veranschlagten Haushaltsmitteln vorgesehen ist, hat sie eine zeitnahe Umsetzung sicherzustellen. Die Ergebnisse des Ratbeschlusses fasste ein Rechenschaftsbericht zusammen, den die Stadt Köln am 30. Oktober 2008 auf einer Bürgerversammlung im Gürzenich vorstellte.

Bei einer großen Zahl von Anregungen ist die Umsetzung bereits erfolgt oder soll in Kürze erfolgen. Neben den finanziellen Mitteln, die ohnehin schon im Haushalt vorgesehen waren, hat der Rat bisher zusätzlich 8,2 Millionen Euro im Haushalt 2008/2009 für die Realisierung der Vorschläge zur Verfügung gestellt.

Das Projekt „Bürgerhaushalt“ erhielt zahlreiche Preise: den „UN Public Service Award“ der Vereinten Nationen, eine Auszeichnung beim „2. NRW.BANK.Ideenwettbewerb für Kommunen“ und den Publikumspreis des „8. E-Government-Wettbewerbs“ von Bearing Point und Cisco Systems unter der Schirmherrschaft des Bundesministers des Innern.

Der Rat hat in seiner Sitzung am 24. April 2008 beschlossen, das Bürgerhaushaltsverfahren im Jahr 2010 fortzuführen. Derzeit stimmt die Stadtverwaltung das Konzept unter Berücksichtigung der Erfahrungen aus dem Bürgerhaushalt 2008 mit der Lenkungsgruppe ab und legt das Ergebnis dem Finanzausschuss zur Entscheidung vor. Nach der Sommerpause 2009 kann das neue Bürgerbeteiligungsverfahren für das Haushaltsjahr 2010 dann an den Start gehen.

Maßnahmenkatalog

Köln – eine familienfreundliche und soziale Stadt

Kinder-Willkommens (KiWi)-Besuche
Seit August 2008 begrüßt die Stadt Köln alle Neugeborenen innerhalb der ersten drei Monate nach der Geburt mit einem Hausbesuch. Die Eltern erhalten dabei Informationen über Angebote der Gesundheits- und Jugendhilfe. Die Willkommensbesuche von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfolgen auf freiwilliger Basis und dienen nicht der Kontrolle.

Entwicklung von einheitlichen Standards der Früherkennung in Familienzentren und Kindertagesstätten
Auf der Grundlage einer einheitlichen Definition von riskanten Lebenssituationen, Schwellenwerten und Interventionsmöglichkeiten schult die Stadt Köln Erzieherinnen und Erzieher in Kölner Familienzentren und Kindertagesstätten im bedarfsgerechten Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern und deren Eltern.

Gesunde Zukunft für Kinder in Köln
Im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des Frühwarnsystems zur Erkennung von Gefährdungen des Kindeswohls hat die Stadt Köln die Clearingstelle „Gesunde Zukunft für Kinder in Köln“ eingerichtet. Das geschah unter anderem in Anlehnung an eine mit dem Deutschen Präventionspreis ausgezeichnete Einrichtung in Düsseldorf. Die Clearingstelle soll Risiken für eine gesunde Entwicklung frühzeitig erkennen, die betroffenen Kinder und ihre Eltern beraten und in das gut ausgebaute Hilfesystem vermitteln.

Hinweis: Das Projekt dient auch dem Oberziel „Köln – eine gesundheitsfördernde Stadt“.

Gefährdungsmeldungs-Sofort-Dienst (GSD)
Schnelle und bedarfsgerechte Bearbeitung von Meldungen über den Verdacht oder die Feststellung von Gefährdung des Kindeswohls.

Kölner Bündnis für Familien (KBfF) oder Initiative „Familienfreundliches Köln“
siehe hierzu ausführliche Darstellung: Seite 61 ff.

Fachtagung des Männer-Väter-Forums Köln
Thema: Die Rolle der Männer und Väter in Hinblick auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Vorhaben, um den steigenden Bedarf nach bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum zu befriedigen
Eine öffentliche Diskussion im Jahr 2007 hat das Thema „Bezahlbarer und barrierefreier Wohnraum“ stärker in das Blickfeld von Politik und Verwaltung gerückt. Sie machte deutlich, dass es sich dabei keineswegs um ein Minderheitenthema handelt, sondern um eine der großen Herausforderungen für eine zukunftsgerichtete demokratische Stadtpolitik. Eine ämterübergreifende Arbeitsgruppe entwickelte Vorhaben, um den steigenden Bedarf besser befriedigen zu können. Dazu zählen:

- Verbesserung der Vermittlung durch geänderte Zuständigkeitsregelungen
- Information und Werbung bei der Wohnungswirtschaft
- Nutzung der Möglichkeiten der Liegenschaftsvergabe
- Prüfung von Vorgaben zur Barrierefreiheit ähnlich denen zur Energieeffizienz
- Beispielhaftes Vorgehen bei der Bebauung des Clouth-Geländes
- Vorkehrungen zur Senkung der Nebenkosten

3. Frauenförderplan
Neben klassischen Themen wie „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ und „Abbau der Unterrepräsentanz von Frauen anhand konkreter Zielvorgaben“ trifft der 3. Frauenförderplan der Stadt Köln erstmals Aussagen zu Einkommensunterschieden. Soweit bekannt tut das kein anderer Frauenförderplan in Deutschland. Die Stadt Köln hat verschiedene Vorhaben festgeschrieben, um die Frauenquote in den Leitungsfunktionen zu erhöhen. Im Mai 2008 starteten das Mentoring-Projekt für Frauen und das Angebot eines externen Coachings für weibliche Beschäftigte im höheren Dienst.

Hinweis: Das Projekt dient auch dem Oberziel „Bürgerengagement und soziale Verantwortung prägen die Kölner Stadtgesellschaft“.

Masterplan für die Förderung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 0 – 14 Jahren
siehe hierzu ausführliche Darstellung: Seite 61 ff.

Rahmenkonzept „Betreuung, Bildung und Erziehung“
Die Leitgedanken des 2005 von der Leitbildgruppe „Moderne Stadtgesellschaft“ erstellten Rahmenkonzepts zum Ausbau der Tagesbetreuung und der Hilfeangebote für die unter Dreijährigen in Köln fanden Aufnahme im städtischen Masterplan für die Betreuung von Kindern im Alter von 0 – 14 Jahren.

Konzept „Sozialraumorientierte Hilfsangebote in Köln“
Das Programm soll die Lebensbedingungen der Bewohnerinnen und Bewohner in den zehn Sozialraumgebieten verbessern, zum Beispiel durch Verstärkung der präventiven Angebote. Angestrebt ist auch eine Bündelung sozialer Leistungen und Offerten durch eine verbesserte Zusammenarbeit und Vernetzung aller städtischen Dienststellen, freien Träger und Verbände.

Servicestelle für Seniorennetzwerke
In 32 von 86 Kölner Stadtteilen gibt es mittlerweile Seniorennetzwerke. Zur Unterstützung der Mitglieder der selbständigen Zusammenschlüsse hat die Stadt Köln eine Servicestelle bei einem Wohlfahrtsverband aufgebaut. Die Abteilung Senioren und Behinderte im Amt für Soziales und Senioren steuert und evaluiert die Seniorennetzwerke gemeinsam mit den Wohlfahrtsverbänden. Die Seniorenvertretung begleitet die Zusammenschlüsse.

Arbeitskreis „Gegen Gewalt an Frauen und Kindern“
Dank der Initiative der autonomen Frauenprojekte und verschiedener Verbände und Institutionen hat sich in Köln ein kompetentes Unterstützungsangebot für Frauen und Kinder gebildet, die von körperlicher, seelischer und/oder sexueller Gewalt bedroht oder betroffen sind. Unter Federführung der Stadt Köln engagieren sich im Arbeitskreis „Gegen Gewalt an Frauen und Kindern“ mehr als 20 Einrichtungen der Frauenhilfe. Sie betreuen, beraten und begleiten von Gewalt bedrohte oder betroffene Frauen, ihre Kinder und weibliche Jugendliche. Der Arbeitskreis engagiert sich für die Enttabuisierung des Gewaltthemas und die Sensibilisierung für die alltägliche strukturelle und reale Gewalt in unserer Gesellschaft, die Transparenz des Hilfesystems und die Optimierung der Unterstützungsangebote.

Infobrief der Behindertenbeauftragten der Stadt Köln
Ungefähr alle sechs Wochen verschickt die Stadt Köln einen Infobrief. Er enthält neben zahlreichen Nachrichten auch Tipps zu Angeboten, Projekten und Veranstaltungen. Darüber hinaus findet sich darin Beispielhaftes aus anderen Städten und Ländern, das für Menschen mit Behinderungen, Institutionen und Ämter von Bedeutung sein könnte. Der Infobrief erreicht mittlerweile mehrere hundert Adressaten, deren Zahl beständig weiter wächst.

Kinder- und Jugendforen
Die Stadt Köln hat die ersten Kinder- und Jugendforen 1999 ins Leben gerufen. Die Zahl der offenen und regelmäßigen Zusammenkünfte (wöchentlich) im Stadtteil und Stadtbezirk sich hat mittlerweile von sechs auf zwölf gesteigert.

Rathausschule
Mit alters- und zielgruppenorientierten Projekten zu kommunalpolitischen Themen beschäftigt sich die Rathausschule. Dabei zielt sie auf eine Verbindung zwischen der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und den kommunalen Strukturen in Köln ab und ermutigt zur aktiven Teilnahme an Entscheidungsprozessen. Dazu gehören nicht nur Informationen, sondern auch die Vermittlung von Kontakten und Besuchen bei Rat und Verwaltung. Das Amt für Kinder, Jugend und Familie hat das Konzept der Rathausschule überarbeitet, eine kinder- und jugendgerechte Broschüre über den Aufbau von Rat und Verwaltung ist in Arbeit. Einmal im Jahr veranstaltet die Rathausschule den Tag der Jugend im Rathaus. Unter dem übergeordneten Thema „Politik aus Jugendsicht“ erarbeiten Schülerinnen und Schüler in einer Projektphase Themen aus ihrem direkten Lebensumfeld. Diese bringen sie in Form eines Antrags in eine fiktive Ratssitzung ein. Beteiligt sind jedesmal mehrere Schulklassen unterschiedlicher Schulformen aus drei verschiedenen Stadtteilen.

Pilotprojekt „Kinder planen mit“
Das Stadtplanungsamt hat bisher erst einmal ein derartiges Projekt realisiert. In einer Testphase prüft es zurzeit, bei welchen Bebauungsplanverfahren oder Wettbewerben es Kinder und Jugendliche künftig beteiligen soll. In der Umsetzung ist allerdings auch die Mitwirkung der Wohnungsbaugesellschaften und Bauträger gefordert.

Projekt Bildungslandschaft Höhenberg-Vingst

Der Rat der Stadt Köln hat am 13. November 2008 beschlossen, die Bildungsarbeit in den Stadtteilen Höhenberg und Vingst auf der Grundlage der Aachener Erklärung des deutschen Städtetags als kommunale Bildungslandschaft weiterzuentwickeln und zu gestalten. Dabei gibt zwei Handlungsebenen:

- Eine pädagogische, die – unter Mitwirkung aller beteiligten Akteure – die schulischen und außerschulischen Bildungs-, Beratungs- und Betreuungsangebote verschiedener Träger und die vorhandenen Kooperationen in einen Zusammenhang stellt und weiterentwickelt. Diese soll sich räumlich auf die Gesamtheit beider Stadtteile erstrecken.
- Eine räumliche, die pädagogisch-architektonische und wohnungspolitische Aspekte bei den Planungen berücksichtigt, genauso wie den Bedarf, der durch die Bildungslandschaft entsteht. Diese Planungsebene soll sich auf das Areal zwischen Olpener, Burg-, Schul-, und Regensburger Straße beziehen. Die dortigen Einrichtungen Kita Augsburger Straße, Montessori-Grundschule Schulstraße/Nebenstelle Ferdinandstraße und die Hauptschule Nürnberger Straße, der öffentliche Spielplatz Augsburger Straße, das von der GAG geplante Mehrgenerationenhaus in der Nürnberger Straße und die für Abriss und Neubau vorgesehenen Sozialhäuser des Wohnungsversorgungsbetriebs der Stadt Köln in der Augsburger Straße sind dabei als Gesamtheit zu betrachten.

Die GAG übernimmt die Patenschaft und die Federführung für die Prozessentwicklung. Es hat bereits erste Gespräche über mögliche Herangehensweisen und Arbeitsschritte gegeben.

Projekt „Türen öffnen für bedeutungsvolles Lernen“ / Bildungslandschaft Altstadt-Nord (BLAN)

Im Quartier Klingelpütz entsteht ein Bildungsverbund, der im Kern die Haupt- und Grundschule am Gereonswall, das Abendgymnasium an der Kyotostraße, das Hansagymnasium, die Freizeitanlage Klingelpütz und den KSJ Jugendtower sowie eine noch zu errichtende Kindertagesstätte umfasst. Die Stadt Köln beteiligt Kinder und Jugendliche bei der Gestaltung der neu entstehenden Gebäude, der Frei- und Spielräume und der pädagogischen Infrastruktur. Diese Partizipation haben Verbundmitglieder, externe Experten und Vertreter der Stadtverwaltung Ende 2007 in einem Workshop mit dem Thema: „Wie können Kinder und Jugendliche künftig in den Prozess der BLAN mit eingebunden werden?“ sorgfältig vorbereitet. Die Ergebnisse dieser Tagung bilden die Grundlage für die Beteiligungsarbeit bei der Bildungslandschaft Altstadt-Nord.

Konzept Kindertagespflege

Von der der Stadt Köln erarbeitet. Zu den Inhalten gehören Qualifikation und Bezahlung von Tagesmüttern und -vätern, Rahmenbedingungen und Pflegeerlaubnis. Die Leitbildgruppe „Die Moderne Stadtgesellschaft“ setzt sich für eine leistungsgerechtere Entlohnung der in der Tagespflege aktiven Personen ein.

Errichtung des ersten Familienzentrums in Köln

Die KölnKitas gGmbH baut ihre Tageseinrichtungen für Kinder zu Familienzentren aus. Bereits 2006 haben öffentliche und freie Träger ermittelt, welche Einrichtungen als Familienzentren in Frage kommen. Drei von ihnen hatten damals bereits eine entsprechende Funktion. Die Zertifizierung dieser Einrichtungen erfolgte 2008. Einige Tagesstätten arbeiteten schon vorab ohne eine solche Bescheinigung als Best-Practice-Modelle.

Die moderne Stadtgesellschaft
Maßnahmenkatalog

Familienfreundliche Kölner Gewerbegebiete
Mit dem Projekt will die Stadtverwaltung in enger Kooperation mit dem Kölner Bündnis für Familien (KBfF) zunächst räumlich fokussiert und perspektivisch flächendeckend Beratungs- und Unterstützungsleistungen für passgenaue und flexible Lösungen bei allen Fragen rund um das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie anbieten. Nach dem Motto „Informieren und Aktivieren" wollen die Partner damit einen bedeutenden Faktor für den Wirtschaftsstandort Köln besetzen. Dieser schafft und sichert mittel- und langfristig Arbeitsplätze und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität des Standorts nachweislich. Der Rat der Stadt Köln hat das Projekt „Familienfreundliche Kölner Gewerbegebiete" am 10. Februar 2009 einstimmig beschlossen.

Projekt „KIDsmiling" Offenes Fußballtraining auf öffentlichen Bolzplätzen
Integratives niederschwelliges Angebot für Kinder und Jugendliche, auf öffentlichen Bolzplätzen in benachteiligten Sozialräumen Sport zu treiben. Der Erfolg des Projekts hängt grundlegend davon ab, dass die jungen Menschen an der Gestaltung tatkräftig mitwirken. Die aktive Beteiligung kann das Verhalten von gefährdeten Kindern und Jugendlichen verändern. Diese Partizipation ist damit als effektive Gegenstrategie zu Gewalt und Kriminalität von jungen Menschen zu betrachten.

Projekt „Zukunft im Veedel mit und für ältere Menschen"
In einem ausgewählten städtischen Teilraum erfasst die Stadt Köln Angebote und Bedarf für und von Senioren. Als Projektraum wählte sie den Stadtteil Ehrenfeld und die unmittelbar angrenzenden Gebiete aus. In dieser Gegend überschreitet die Bevölkerung den städtischen Altersdurchschnitt erheblich. Das Projekt soll infrastrukturelle Bedürfnisse älterer Menschen erfassen und im Hinblick auf gruppenspezifische Angebote für diesen Personenkreis bewerten.

Die moderne Stadtgesellschaft
Maßnahmenkatalog

Köln – fair und tolerant

Erstellung eines Integrationskonzepts
Mit einer Auftaktveranstaltung im Rathaus im November 2007 hat die Erstellung eines Integrationskonzepts begonnen. In fünf Handlungsfeldern erarbeiten die Akteure ein Grundsatzkonzept, das die Stadtverwaltung dem Rat der Stadt Köln zur Beschlussfassung vorlegt. Das Konzept soll regelmäßig an gesellschaftliche Veränderungen angepasst werden. Inzwischen liegen aus den Arbeitsgruppen umfangreiche und komplexe Ergebnisse vor, die die Stadtverwaltung in einem nächsten Schritt in diesem Jahr miteinander verknüpfen muss.

Anti-Rassismus-Trainings bei der VHS
Öffentlichkeitswirksame Aktionen und Kooperationsgespräche mit Wohnungsbaugesellschaften.

Lebenslagen- und Integrationsbericht
Der ressortübergreifende Report vermittelt ein umfassendes und zugleich differenziertes Bild vom Leben der Menschen in Köln. Im Mittelpunkt stehen hier die Dimensionen Beschäftigung, Bildung/Erziehung, Einkommen/Finanzen, Gesundheit und Partizipation. Der Lebenslagen- und Integrationsbericht schafft einen vertieften Einblick in die sozialräumliche Entwicklung aller Kölner Veedel und bildet die Grundlage für Planung und Steuerung sozialpolitischer Vorhaben.

KONLAB – Sprachförderungsmethode als Pilot in Kölner Kindertagesstätten
Die Leitbildgruppe „Die moderne Stadtgesellschaft“ hat 2008 das Konzept „Sprachförderung für Kindergartenkinder in Köln – Defizite von Anfang an vermeiden helfen“ aufgestellt. Der Jugendhilfeausschuss beschloss, die Sprachförderungsmethode KONLAB mit 20.000 Euro auszustatten, um sie als Pilotprojekt in Kölner Kindertagesstätten einzuführen. Die Leitbildgruppe

übernimmt ab 2009 die organisatorische Abwicklung des Projekts inklusive wissenschaftlicher Begleitung.

Leitlinien zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen in Köln
Der „Runde Tisch für Flüchtlingsfragen" hat die Grundsätze einer neuen Kölner Flüchtlingspolitik eingehend diskutiert. In drei Projektgruppen beschäftigte er sich mit allen Fragen, die mit der Beherbergung von Flüchtlingen und deren Kindern in Wohnheimen zu tun haben. Daraus resultierten die „Leitlinien zur Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen in Köln", die der Rat in seiner Sitzung am 20. Juli 2004 verabschiedet hat.

Ebenfalls in drei Arbeitsgruppen erörterten Mitglieder des „Runden Tischs" die Themen „Integration im Stadtteil", „Ehrenamtliches Engagement" und „Aufenthaltsrechtliche Situation von Flüchtlingen in Köln" sowie darüber hinaus die Betreuung von Flüchtlingen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen.

Einrichtung eines Rats der Religionen
Seit Mai 2006 lädt der Kölner Oberbürgermeister zweimal im Jahr zum Rat der Religionen ein. Vertreterinnen und Vertreter von rund 30 in Köln ansässigen Religionsgemeinschaften tauschen sich aus, diskutieren und engagieren sich gemeinsam für ein friedliches Miteinander.

Beitritt zur Europäischen Städte-Koalition gegen Rassismus
Auf Beschluss des Rats hat die Stadt Köln im Jahr 2006 ihre Bereitschaft zum Beitritt zur Europäischen Städte-Koalition gegen Rassismus erklärt. In diesem Zusammenhang verabschiedete der Rat in seiner Sitzung am 10. Februar 2009 das Konzept zur Umsetzung des Zehn-Punkte-Aktionsplans zur Bekämpfung von Rassismus auf kommunaler Ebene in Europa.

Die moderne Stadtgesellschaft
Maßnahmenkatalog

Bürgerengagement und soziale Verantwortung prägen die Kölner Stadtgesellschaft

Bürgerhaushalt auf Basis des Neuen Kommunalen Finanzmanagements (NKF)
siehe hierzu ausführliche Darstellung: Seite 65 ff.

Kölle putzmunter
Die traditionelle Frühjahrsputzaktion „Kölle putzmunter“ gibt es seit 2002. Oberbürgermeister Fritz Schramma lädt als Schirmherr alle Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Nachbarschaftsgruppen, Schulklassen und Interessierten ein, sich am gemeinsamen Aufräumen und Saubermachen in Köln zu beteiligen.

Kölner Netzwerk Bürgerengagement
Die Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement verbessern, neue Wege zu dessen Förderung erschließen und Perspektiven zu seiner Aktivierung in Köln aufzeigen – das sind die Ziele, die sich das Kölner Netzwerk Bürgerengagement gesetzt hat. Es realisiert die Handlungsempfehlungen des „Kölner Konzepts zur Förderung bürgerschaftlichen Engagements“, das der Stadtrat am 1. Februar 2005 einstimmig beschlossen hat. Das Netzwerk besteht aus thematisch ausgerichteten Arbeitsgruppen und einer weiteren, die die Steuerung übernimmt. Die Geschäftsführung liegt bei der Kommunalstelle zur „Förderung und Anerkennung bürgerschaftlichen Engagements“ (FABE) im Amt des Oberbürgermeisters.

Infos: www.engagiert-in-koeln.de

Die moderne Stadtgesellschaft
Maßnahmenkatalog

Kölner Ehrenamtstag und Ehrenamtspreis „KölnEngagiert“
Seit dem Jahr 2000 organisiert die Kommunalstelle zur „Förderung und Anerkennung Bürgerschaftlichen Engagements“ (FABE) im Amt des Oberbürgermeisters jährlich den Kölner Ehrenamtstag. Mit der Ausrichtung dieser Veranstaltung möchte Oberbürgermeister Fritz Schramma den vielen in der Stadt ehrenamtlich tätigen Menschen für ihren großartigen Einsatz danken und ihr Engagement anerkennen. Außerdem will er bisher Nicht-Engagierte für eine ehrenamtliche Tätigkeit gewinnen. Ein unterhaltsames Bühnenprogramm und eine umfangreiche Infobörse von circa 70 Kölner Einrichtungen und Organisationen, die einen Einblick in die Vielfalt der Möglichkeiten für ein Engagement bieten, prägen die Veranstaltung.

Außerdem verleiht der Oberbürgermeister an diesem Tag den Kölner Ehrenamtspreis „KölnEngagiert“. Teilnehmen können alle Bürgerinnen und Bürger, die sich freiwillig in Köln engagieren. Die Vorschläge dürfen sich auf Beiträge sowohl von Einzelnen als auch von Gruppen beziehen. Für die Kölner Schulen ist ein Sonderpreis unter dem Titel „Eine Frage der Ehre“ ausgelobt. Eine Jury unter Vorsitz des Oberbürgermeisters wählt die Preisträger aus.

Infos: www.stadt-koeln.de/2/ehrenamt

Kölner FreiwilligenTag
Die Kölner Freiwilligenagentur veranstaltet einmal im Jahr den Kölner FreiwilligenTag. Dann engagieren sich Kölner Unternehmen, indem sie mit ihren Beschäftigten gemeinnützige Projekte verwirklichen. Sie stellen unentgeltlich ihre Arbeitskraft, ihre Arbeitszeit und ihr Fachwissen zur Verfügung und greifen auf diese Weise sozialen und kulturellen Organisationen unter die Arme, die sich den Einkauf solcher Leistungen sonst nicht leisten könnten.

Die moderne Stadtgesellschaft
Maßnahmenkatalog

Leitlinien zum Bürgerschaftlichen Engagement in Köln
Die Regeln beschreiben die Rahmenbedingungen, die das Kölner Netzwerk Bürgerengagement für notwendig und förderlich erachtet. Die Orientierungshilfe richtet sich gleichermaßen an engagierte Bürgerinnen und Bürger, an die Einrichtungen, in denen diese tätig werden, und an die Stadtverwaltung.

Projekt StadtAktiv
Die Kölner Stadtverwaltung praktiziert seit Juli 2003 ein gemeinnütziges Unternehmensengagement (Corporate Volunteering) unter dem Namen „StadtAktiv". Dabei können die Beschäftigten an unterschiedlichsten gemeinnützigen Projekten teilnehmen. Beispielhaft seinen genannt: Kinderolympiade in einem benachteiligten Stadtteil, Bowlingnachmittag mit Obdachlosen, Anlage eines Sinnesgartens in einer Behinderteneinrichtung etc. Die Stadt Köln stellt die Beschäftigten dafür maximal einen Tag im Jahr frei.

Initiative „Ehrenamt im Ruhestand"
Die erste Veranstaltung unter diesem Titel hat am 1. Febraur 2007 über die Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements für Seniorinnen und Senioren informiert. Dabei berichteten engagierte ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger von ihrer Arbeit. Auf der Einladungsliste standen 700 städtische Pensionärinnen und Pensionäre, die in den Jahren 2002 bis 2006 in den Ruhestand getreten waren. 80 Seniorinnen und Senioren folgten der Einladung des Oberbürgermeisters. Im Jahr 2008 gab es eine zweite Informationsveranstaltung. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter der Stadt Köln bekommt zur Verabschiedung aus dem Berufsleben einen persönlichen Brief des Oberbürgermeisters, der ihn auf die Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements in der nachberuflichen Phase hinweist und zu der Info-Veranstaltung ins Rathaus einlädt.

Die moderne Stadtgesellschaft
Maßnahmenkatalog

Rahmenkonzept zur Umsetzung der gleichstellungspolitischen Strategie „Gender Mainstreaming“
Inhalte: Vermittlung von Kompetenzen, die Gleichstellung der Geschlechter sicherzustellen, und von entsprechendem Datenmaterial, Fachtagung „Gender im Blick“ – Mädchen und Jugendarbeit in Köln, Veröffentlichungen: „Empfehlungen zur Qualifizierung der Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“ und „Jugendarbeit in Köln – geschlechterbezogene Angebote für Jungen“. Eine Publikation des Berichts zum Pilotprojekt „Gender Mainstreaming beim Ordnungs- und Verkehrsdienst“ erfolgt in Kürze. Weitere Projekte befinden sich zurzeit in der verwaltungsinternen Abstimmung.

Beteiligung der Stadt an Veranstaltungen zum Thema Frauen/Gleichberechtigung
Beispiele: Girlsday (Mädchen sollen einen Einblick in männertypische Arbeitsgebiete bekommen), Internationaler Frauentag (Themen: Sicherheit für Frauen in Köln, 2006, und Frauen International – Dialog der Kulturen, 2008). Eine Beteiligung ist auch in Zukunft geplant.

Entwicklungsförderung als Bildungsverständnis – ein Sozialraumprojekt
Das Vorhaben ist Teil eines präventiven und begleitenden Beratungs- und Unterstützungsangebots für Familien mit Kindern. Das Projekt bezieht sich auf den ausgewiesenen Sozialraum Köln-Chorweiler-Zentrum und Seeberg. Beispiele für Entwicklungsangebote für Kinder und ihre Eltern im Familienzentrum der Kindertagesstätte: „Frühe Hilfe“ – Hausbesuch einer Hebamme nach der Geburt, interkulturelles Elterncafe zum Austauschen und Kennenlernen, gemeinsame Planung von Freizeitaktivitäten, Ausflügen und Festen, der „Seeberger Club“ – ein Gruppenangebot für Kinder im Grundschulalter, individuelle Lehrer- und Elternkontakte und begleitende Gruppenangebote für Eltern. Es gibt Kooperationsverträge mit dem Familienzentrum Paul-Löbe-Weg und der dortigen Hauptschule. Das Projekt ist nicht von vornherein zeitlich begrenzt, sondern Teil der Idee der Arbeit in den ausgewählten Sozialräumen.

Die moderne Stadtgesellschaft
Maßnahmenkatalog

„Leitlinien für ein soziales Köln“
siehe hierzu ausführliche Darstellung: Seite 58 ff.

Altersarmut in Köln: Kommunales Handlungskonzept zum Abbau von Einkommensarmut, benachteiligter Lebenslagen und Teilhabemängeln (Ausgrenzung)
Ein Workshop hat 2006 sozialwissenschaftliche Erkenntnisse zum Thema Altersarmut und Erfahrungen aus der Verwaltungspraxis zusammengeführt. So gelang es, über eine mehrdimensionale Typologie und Typenbeschreibung ein differenziertes Bild von Altersarmut nach qualitativen Aspekten zu zeichnen.

Die Ergebnisse der Arbeitstagung bildeten den Ausgangspunkt für ein kommunales Handlungskonzept des Amts für Soziales und Senioren. Vorgesehen ist in einem ersten Schritt, rund 100 Bezieherinnen und Bezieher von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch (zu gleichen Teilen) aus der „Altersarmut“ zu führen.

Das Handlungskonzept wendet sich aus der Grundsatzüberlegung, dass Armut mehrdimensional zu begreifen ist, neben den wirtschaftlichen auch gesundheitlichen Problemen zu. Es berücksichtigt auch die Wohnungs- und Kontaktprobleme sowie den Bedarf an pflegerischen und hauswirtschaftlichen Leistungen.

Handlungskonzept Demographischer Wandel
Hier sind Vorhaben geplant, die sich an dem im Projekt Bürgerhaushalt bewährten Online-Dialog orientieren. Außerdem: zielgruppenorientierte Umfragen zur Lebenssituation unter den Bedingungen des demographischen Wandels in Köln.

Gute Geschäfte – Marktplatz für Unternehmen und Gemeinnützige
Mit Hilfe dieser Methode treffen sich Unternehmen und gemeinnützige Organisationen für circa zwei Stunden an einem Ort, um in dieser Zeit unterschiedlichste Projekte auszuhandeln, die sie anschließend gemeinsam verwirklichen. Es gilt nur eine Regel: Alles ist erlaubt – lediglich Geld als Tauschmittel ist tabu!

Die Intention der Marktplatz-Methode besteht darin, Firmen und Gemeinnützigen die Suche nach einem geeigneten Kooperationspartner zu erleichtern und den Beteiligten neue Möglichkeiten gleichberechtigter Zusammenarbeit aufzuzeigen. In diesem Jahr findet der Kölner Marktplatz zum dritten Mal statt.

Köln überwindet Barrieren

Jährlich neue Projekte „Barrierefreies Köln“
Derzeit gibt es 44 Vorhaben zur Thematik „Barrierefreies Köln“, so zum Beispiel die flächendeckende Anlage von Behindertenparkplätzen, Bordsteinabsenkungen, Raumabgrenzungen für Sehbehinderte, zusätzliche Blinden-Lichtsignalanlagen, Barrierefreiheit von Stadtbahnhaltestellen, barrierefreie Gaststätten, Stadtführungen in leichter Sprache, Aufstellen von behindertengerechten öffentlichen Toiletten und das Umrüsten von Konferenzräumen für hörgeschädigte Menschen.

Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik
Unter Einschluss von sieben Behindertenorganisationen und -selbsthilfegruppen hat sich 2004 die Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik gebildet. Das Gremium hat sich zum Ziel gesetzt, Köln zu einer barrierefreien (= sozialen) Stadt weiterzuentwickeln. In der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik beraten erstmals Verwaltung, Wohlfahrtsverbände, Politik sowie

Behindertenorganisationen und -selbsthilfegruppen gemeinsam über die Forderungen der Menschen mit Behindrung an Stadtverwaltung, Kölner Verkehrs-Betriebe, Deutsche Bahn, Gebäudemanagement, Wohlfahrtsverbände, Wohnungsbaugenossenschaften etc.

Beitritt zur so genannten Erklärung von Barcelona „Die Stadt und die behinderten Menschen“
Interessen behinderter Menschen müssen nun bei allen städtischen Vorhaben Berücksichtigung finden.

Handlungskonzept für die zukünftige Behindertenpolitik
Die Behindertenbeauftragte hat im Jahr 2008 mit Unterstützung der Fachämter ein Handlungskonzept erarbeitet, das die künftige Behindertenpolitik in ihren Schwerpunkten und in ihren kurz- und langfristigen Zielen beschreibt. Dies geschah in enger Abstimmung mit den Behindertenorganisationen und -selbsthilfegruppen, aber auch unter Einbeziehung weiterer Institutionen und interessierter Bürgerinnen und Bürger. Seit Januar 2009 diskutiert die Stadtverwaltung intern und mit den Vertreterinnen und Vertretern der Verbände, Organisationen und Selbsthilfegruppen über den Entwurf für das Handlungskonzept. Es beschreibt die gegenwärtige Situation und benennt Aufgaben und Ziele für 13 zum Teil breit gefächerte kommunale Aufgabenfelder. Nach der Diskussion in der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik will die Stadtverwaltung das Konzept noch vor der Sommerpause den Ausschüssen und dem Rat vorlegen.

Kölner Innovationspreis Behindertenpolitik (KIB)
Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und 2008 zum ersten Mal verliehen worden. Die Auszeichnung von beispielhaften Projekten soll auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung aufmerksam machen.

Köln-Pass
Ermäßigte Preise für einkommensschwache Bürgerinnen und Bürger beim öffentlichen Personennahverkehr und bei städtischen, stadtnahen oder auch privaten Kultur- und Freizeiteinrichtungen, niedrigere Preise für das Schülermittagessen, keine Zahlung von Elternbeiträgen beim Besuch einer Kindertagesstätte.

Zentrale Informationsbörse und Veranstaltungsreihe zur Arbeitsmarktsituation für Menschen mit Behinderung
Die Vernetzung der zahlreichen Akteure vor Ort und die Initiierung einer Veranstaltungsreihe und einer zentralen Informationsbörse im März 2009 sollte betroffenen Menschen, aber auch Arbeitgebern Information und Orientierung bieten. Einen Schwerpunkt der Aktivitäten bildeten die Situation im Übergang von der (Förder-)Schule in den Beruf, denn an dieser Stelle werden wichtige Weichen gestellt. Mehr als 40 Vertreterinnen und Vertreter von Kölner Einrichtungen waren in die Vorbereitung der Aktivitäten im März 2009 eingebunden.

Köln – eine gesundheitsfördernde Stadt

Ambulante und mobile Frühförderung für behinderte und von Behinderung bedrohte Kleinkinder
Mittels Familienhebamme und der Beratungsstelle für Familienplanung und Schwangerschaftskonfliktberatung des Gesundheitsamts.

Projekt „Jung und Schwanger (JUSCH)“
Als sehr effektiv in der Hilfe für junge Schwangere hat sich das Projekt JUSCH (Jung und Schwanger) erwiesen. Eine Spende des Vereins „Wir helfen e.V.“ im Jahr 2008 ermöglichte die Finanzierung des Vorhabens bis zum 31. März 2009, einer weiteren Stelle für eine Familienhebamme zusätzlich zu der städtischen Mitarbeiterin und den Einsatz einer Sozialarbeiterin.

Der Rat hat der Weiterführung von JUSCH zumindest bis Ende 2009 in seiner Sitzung am 26. März 2009 zugestimmt. Eine Fortführung darüber hinaus ist äußerst wünschenswert, aber aus dem Gesundheitsetat nicht finanzierbar. Die Gesundheitsverwaltung bemüht sich, eine neue externe Finanzierung über Spenden oder Stiftungen zu finden, der Erfolg ist jedoch leider fraglich.

Konzept „Soziales Frühwarnsystem – frühe Hilfen“, Einrichtung einer Clearingstelle

Nah am Wohnort, niederschwellig und diskriminierungsfrei soll eine Clearingstelle jungen Eltern oder Müttern Hilfe in Form von Beratung und Unterstützung anbieten. Das Konzept bindet Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Frauen- und Kinderkliniken, freiberufliche Hebammen sowie niedergelassene Ärztinnen und Ärzte ein. Wenn die gesunde Entwicklung von Neugeborenen nicht gesichert zu sein scheint, können sie die Erziehungsbererchtigten bewegen, ihr Kind in einem Hilfs- und Unterstützungsprojekt anzumelden. Die Clearingstelle klärt dann den jeweiligen Bedarf ab und vermittelt die erforderlichen Hilfen. Die Einrichtung soll die Informationslücken zwischen Gesundheitssystem einerseits und Jugendhilfe andererseits schließen.

„Beratungsstelle für Kinder mit Entwicklungsstörungen“ sowie Untersuchungen und Beratungen in Kindergärten und Schulen

Trägt zu einer frühzeitigen Erkennung und Behandlung sich anbahnender Gesundheits- und Entwicklungsstörungen bei. Zielgruppe sind in erster Linie Kinder, deren Eltern aus Unkenntnis oder mangelnder Sorge nicht in der Lage sind, ohne Hilfe eine normale gesundheitliche Entwicklung zu gewährleisten.

Der Kinder- und Jugendzahnärztliche Dienst betreut jährlich über 70.000 junge Menschen. Gemeinsam mit dem „Arbeitskreis Zahngesundheit“ der Krankenkassen konnte er der Anteil der Kinder mit naturgesundem bleibendem Gebiss von 29 Prozent (1997) auf über 49 Prozent steigern.

„Gesundheitscheck im Kindergartenalter“
Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst unterzieht Kinder in Tageseinrichtungen gemäß einem Ratsbeschluss vom 14. Mai 2007 hinsichtlich ihrer gesunden und ungestörten Entwicklung einem Check. Die damit verbundene Beratung der Sorgeberechtigten soll eine gesunde Entwicklung der Mädchen und Jungen sicherstellen. Der Gesundheitscheck ergänzt die Früherkennungsuntersuchungen der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte.

Analyse sämtlicher Kindertagesstätten und Schulen auf Innenraum-Schadstoffe
Das Gesundheitsamt hat die Überprüfung aller städtischen Gebäude, besonders von Kindertagesstätten und Schulen, auf Schadstoffe vorläufig und sehr erfolgreich abgeschlossen. Damit ist Köln, soweit bekannt, die einzige Stadt in Deutschland, die sämtliche Kindertagesstätten und Schulen auf Innenraum-Schadstoffe untersucht und gegebenenfalls saniert hat. Derzeit bearbeitet die Abteilung für Infektions- und Umwelthygiene bei gegebenem Anlass Fälle, bei denen die Nutzer eine Schadstoffbelastung befürchten. Außerdem bewertet das Gesundheitssamt bisherige Analysen nach und begleitet Sanierungsvorhaben und Neubauten aus umweltmedizinischer Sicht usw.

Kölner Modell der gesundheitlichen Wohnungslosenversorgung
Die Weiterführung des mobilen medizinischen Dienstes zur subsidiären gesundheitlichen Versorgung Wohnungsloser ist finanziell gesichert. Die Landesgesundheitskonferenz bezeichnete das Kölner Modell der gesundheitlichen Wohnungslosenversorgung als das „effektivste und effizienteste" und bescheinigte ihm insoweit Vorbildcharakter. Krankenkassen und Kassenärztliche Vereinigungen in Nordrhein-Westfalen haben daher die anteilige Finanzierung des in Köln entwickelten Verfahrens allen Städten mit über 100.000 Einwohnern in NRW angeboten.

Gesundheitliche Hilfen für Drogenabhängige
Die Stadt Köln konnte ihre gesundheitliche Unterstützung für Drogenabhängige ebenfalls weiterentwickeln. Das im Bericht von 2004 erwähnte und von Bund und Land finanziell geförderte Modellprojekt zur heroingestützten Behandlung Opiatabhängiger ist mittlerweile abgeschlossen. Trotz des wissenschaftlich nachgewiesenen und unübersehbaren Nutzens einer heroingestützten Behandlung für einen Teil der schwerst Abhängigkeitskranken gibt es keine Zuschüsse mehr. Auch die gesetzliche Krankenversicherung finanziert das Projekt nicht. Die Zulassung von Diamorphin als Arzneimittel ist beantragt, das Zulassungsverfahren aufgrund bundespolitischer Differenzen aber noch nicht abgeschlossen. Die Integration dieser Behandlungsform in die bestehende städtische Methadonambulanz ermöglichte die heroingestützte Behandlung der noch im Projekt verbliebenen Patienten und Patientinnen auf Basis einer Ausnahmegenehmigung.

Gemeindenahe Versorgung psychisch Kranker
Nach dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ hat die Stadt Köln die gemeindenahe Versorgung psychisch kranker Menschen konsequent weiterentwickelt. Dadurch gewannen die Sozialpsychiatrischen Zentren und die „Hilfen zum selbstständigen Wohnen“ weiter an Bedeutung. Neue Fördermöglichkeiten der ArGe im Rahmen des Sozialgesetzbuchs II ermöglichten den Aufbau eines differenzierten Angebots von Diagnose- und Beschäftigungsmöglichkeiten im Arbeitsbereich.

Katalog von Qualitätskriterien für Krankenhäuser aus Sicht der Patienten und Angehörigen
Inhalt: Weiterentwicklung der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung.

Gesundheitsförderung für Menschen ab 60 Jahren
Angesichts des demographischen Wandels und der höheren mittleren Lebenserwartung bekommt die Gesundheitsförderung für Menschen ab etwa 60 Jahren zunehmende Bedeutung. Das Gesundheitsamt hat hier mit Zustimmung des Rats der Stadt Köln ein neues eigenständiges Arbeitsfeld etabliert. Die Stadt möchte erreichen, dass es sich bei dem Zuwachs an Jahren tatsächlich um einen Gewinn an gelebtem Leben in Selbständigkeit handelt und nicht an eine Verlängerung von Pflegebedürftigkeit oder gar Siechtum. Dabei spielen drei Faktoren eine besondere Rolle: ausreichende körperliche Bewegung, altersgerechte Ernährung und fortbestehende soziale Teilhabe.

„Leitlinien für ein gesundes Köln“
Das Gesundheitsamt beabsichtigt, analog zu den „Leitlinien für ein soziales Köln“ entsprechende Grundsätze für ein gesundes Köln zu entwickeln und so den Leitbildprozess zu verstetigen. Getreu der Leitbildidee sollen diese Leitlinien unter federführender Beteiligung von Institutionen des Gesundheitswesens, freier Wohlfahrtspflege und Selbsthilfe sowie Patienten- und Patientinnenvertretung entstehen. Anschließend stimmen die Beteiligten das Ergebnis mit der Leitbildgruppe „Die Moderne Stadtgesellschaft“ ab. Als Gremium für die Entwicklung der Grundsätze bietet sich die vom Rat berufene kommunale Gesundheitskonferenz Köln (KGK) an.

„Frühe Sprachförderung“
Im Rahmen des U25-Prozesses befasst sich die Stadtverwaltung mit den gesundheitlichen Gründen für die Schwierigkeiten, junge Menschen in Ausbildung und Arbeit zu vermitteln, und mit den Möglichkeiten der Prävention. Dabei stellte sie die große Bedeutung „soziogener Entwicklungsstörungen“ fest, die unter anderem eine frühe Förderung kommunikativer, besonders sprachlicher Fähigkeiten erforderlich macht.

Gesundheitsbericht Migration
Im Auftrag der Kommunalen Gesundheitskonferenz (KGK) hat eine Arbeitsgruppe einen Gesundheitsbericht Migration erstellt. Ausgehend von einer Situationsbeschreibung enthält er Handlungsempfehlungen für eine Verbesserung der Gesundheit von Migranten. Die KGK wird sich mit diesem Papier unter dem Gesichtspunkt der konkreten Realisierung weiter beschäftigen.

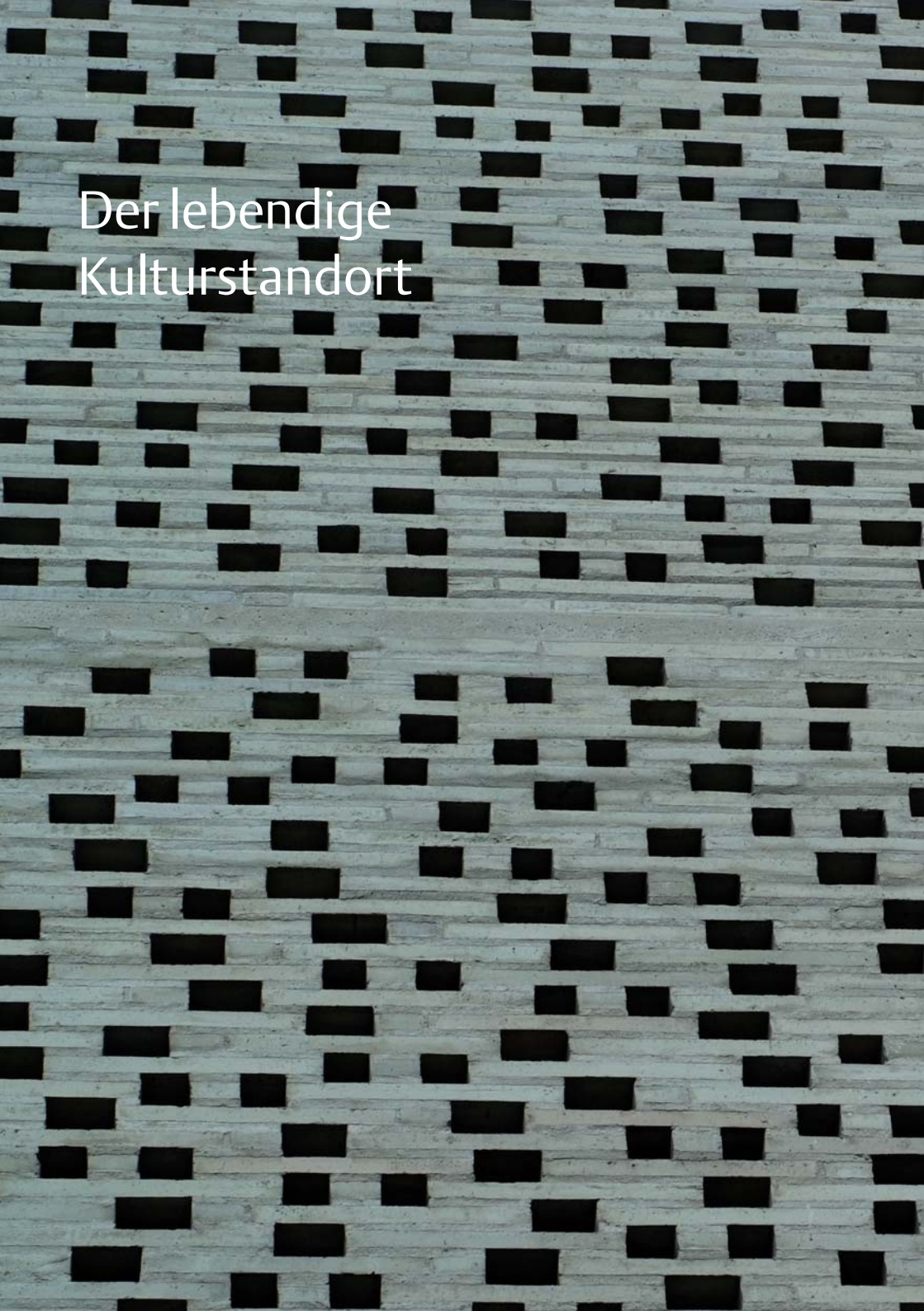
Kölner Bündnis für gesunde Lebenswelten

Im Kölner Bündnis für gesunde Lebenswelten haben sich die Stadt Köln, der Stadtsportbund, die Lernenden Region – Netzwerk Köln e.V., die Deutsche Sporthochschule Köln und zahlreiche Praxis-Projekte zusammengeschlossen, um eine neue Qualität der Kooperation und vor allem eine Kultur der Bewegung und Gesundheit im Veedel zu erreichen. Das Bündnis hat sich zum Ziel gesetzt, als infrastrukturelles „Netzwerk der Netzwerke“ die projektbezogenen Ansätze zu bündeln, Transparenz über stadteilbezogene und übergreifende Aktivitäten zu schaffen, zum Transfer erfolgreicher Projektergebnisse beizutragen und eine nachhaltige Weiterentwicklung der Infrastrukturen für Gesundheitsbildung zu gewährleisten. Insbesondere in Sozialräumen mit besonderem Handlungsbedarf sollen – mit Hilfe bereits bestehender Projekte – nachhaltige Strukturen aufgebaut und neue Konzepte der Zielgruppenansprache erprobt werden. Hierbei setzt das Bündnis auf Vernetzung vorhandener Initiativen, sowie auf Transparenz und Qualitätsstandards der Projekte. Das Bundesministerium für Gesundheit fördert das Kölner Bündnis für den Zeitraum von 2009 bis 2011.

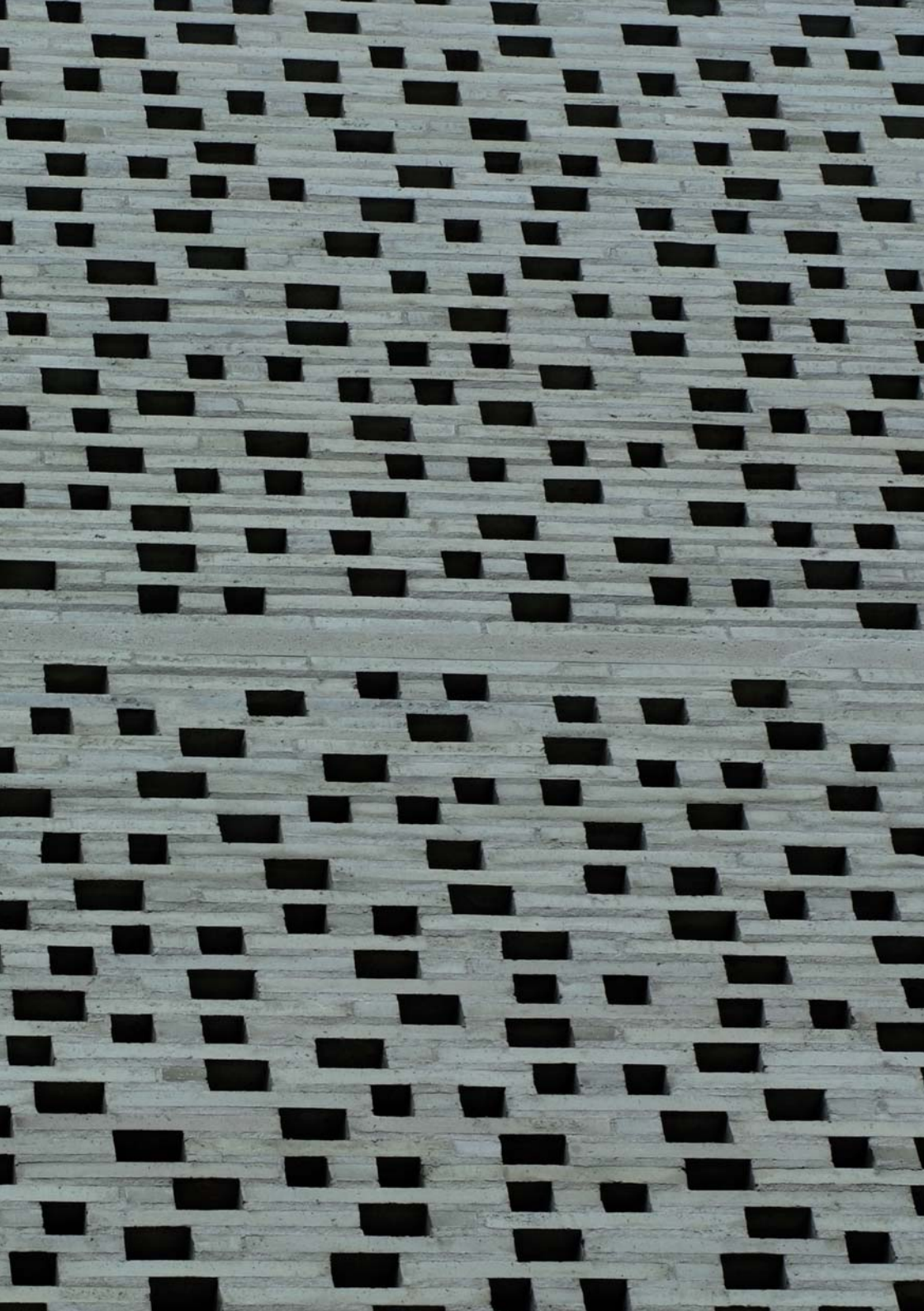
Infos: www.bildung.koeln.de/regionale_projekte/gesunde_lebenswelten/index.html

„Gesunde Kindergärten“

Zur Gesundheitsförderung im Kindesalter hat sich in Abstimmung mit der Kommunalen Gesundheitskonferenz das Netzwerk „Gesunde Kindergärten“ in Köln gegründet. Dem Zusammenschluss gehören derzeit 47 Kindergärten an, davon 24 Einrichtungen in freier und 23 in städtischer Trägerschaft. Über ihre Mitgliedschaft im Kölner Netzwerk Gesundheitsfördernder Kindergärten sind die einzelnen Einrichtungen gleichzeitig Mitglied im „Landesprogramm NRW – Bildung und Gesundheit“. Es hat am 1. Januar 2009 das Landesprogramm „OPUS NRW – Netzwerk Bildung und Gesundheit“ abgelöst. Zu den Aktionsschwerpunkten gehören individuell auf den jeweiligen Kindergarten zugeschnittene Ernährungs- und Bewegungsprogramme und Fachinformationen für Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Eltern.



Der lebendige Kulturstandort



3 Ziele der Handlungsfelder – Umsetzung: Der Weg zum Ziel
3.4 Der lebendige Kulturstandort

Leitbild Köln 2020: Die Ziele des Handlungsfelds
„Neue Strategien für die bessere Positionierung des Kulturstandorts sind angesichts finanzieller Engpässe und Standortkonkurrenzen gefragt. Köln setzt auf die bewusste Fokussierung des Kulturangebots und die innovativen Impulse der freien Szene. Die unbestritten hohe Qualität des Angebots und die positive Selbstwahrnehmung der Kölnerinnen und Kölner können nicht über Defizite in der Außenwahrnehmung, die für die internationale Positionierung von hoher Relevanz sind, hinwegtäuschen. Es sind kontinuierlich Akzente zu setzen, die den Standort künstlerisch wie wirtschaftlich stärken und eine für Kölner und Kölnerinnen sowie Externe hohe Lebensqualität schaffen.“

Die in diesem Handlungsfeld entwickelten Ziele lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Kunst- und Kulturmetropole ausbauen
- Durch Kunst und Kultur Lebensqualität steigern
- Köln bewegt als Sportstadt

Umsetzung: Der Weg zum Ziel

Das Handlungsfeld „Der lebendige Kulturstandort“ kann auf einem großen Potenzial aufbauen. Auch der Leitbilderstellungsprozess beleuchtete bereits die große Basis.

Köln gilt schon heute als Kultur- und Sporthauptstadt. Die Bauten der Antike und des Mittelalters aus Romanik und Gotik legen ein sprechendes Zeugnis für die 2000jährige Geschichte der Stadt ab. Köln prägt ein vielfältiges und lebendiges Kulturangebot mit einer hohen Dichte von Museen, Galerien und (Musical-)Theatern. Mit der ArtCologne hat die Stadt die Messe für modere Kunst sozusagen „erfunden“. Einmal im Jahr wird Köln während der lit.COLOGNE zur Hauptstadt der Literatur. Zahlreiche Events wie der jährliche Köln Marathon und Großereignisse wie die Fuß- oder Handball-Weltmeisterschaft, aber auch eine deutschlandweit einmalige Fülle von Sportinstitutionen begründen Kölns Ruf als Sportstadt.

Das Leitbild Köln 2020 hat sich zum Ziel gesetzt, mit Projekten und anderen Aktivitäten breite Bevölkerungsschichten sowohl an den Sport als auch an Kunst und Kultur heranzuführen und Köln als internationale Kulturmetropole und Sportstadt zu stärken. Diesem Anspruch können nun der Masterplan Sportstadt Köln und der Kulturentwicklungsplan konzeptionell gerecht werden. Beide Entwürfe entstanden im Sinne des Leitbilds aus der Stadtgesellschaft. Nun gilt es, sie in die Realität umzusetzen.

Der lebendige Kulturstandort

Masterplan Sportstadt Köln

Laufzeit	2007 – 2015
Beteiligte	Deutsche Sporthochschule Köln, Deutscher Olympischer SportBund, 1. FC Köln, Innenministerium NRW, Lanxess Arena, LSB NRW, rosenbaum nagy Unternehmensberatung, Sparkasse KölnBonn, Sportreporter, Stadt Köln, StadtSportBund Köln, TV Dellbrück, rund 80 Experten aus den Bereichen Sport, Schule, Bildung, Vereine, Kirche, Wirtschaft, Soziales, Medien
Weitere Informationen	www.sportstadt-koeln.de

Köln kann im bundesweiten Vergleich auf eine sportbegeisterte Bevölkerung, das Angebot in rund 800 Sportvereinen und die Ausrichtung herausragender Sportveranstaltungen verweisen. In keiner anderen Stadt gibt es solch eine Dichte sportnaher Institutionen und ein derart leidenschaftliches Publikum für große Sportereignisse. Die im Herbst 2007 gestartete Initiative „Sportstadt Köln“ hat sich das Ziel gesetzt, dieses Potential stärker zu nutzen und das Profil Kölns als Stadt des Sports zu schärfen.

Der lebendige Kulturstandort

Sie will ihr Ziel erreichen durch:

- die Förderung von Leistungs-, Breiten- und Gesundheitssport
- eine größere Vielfalt des Sports in Köln
- die Vernetzung der Potenziale Kölns
- eine Stärkung der Themenfelder Senioren- und Schulsport
- die Fokussierung auf eine gezielte Nachwuchsförderung
- die Stärkung der Vereine und ihrer Netzwerke
- die Schaffung zusätzlicher Bewegungsräume auf städtischen Flächen
- eine Stärkung Kölns als Standort für Ausbildung und Innovation

Die Initiative baut auf dem Vorhaben „Sport in Metropolen“ auf, das Land Nordrhein-Westfalen wählte es als Modellprojekt aus.

Der lebendige Kulturstandort

Kulturmetropole am Rhein – Kulturentwicklungsplanung für Köln

Laufzeit	2008 – 2014
Beteiligte	European Kunsthalle, Kölner Kulturrat, Kölnischer Kunstverein, KölnMusik, Kunstbeirat der Stadt Köln, Köln International School of Design, Internationale Filmschule Köln, Stadt Köln, alle Institutsleiterinnen und -leiter der städtischen Kulturinstitute, verschiedene Beteiligte aus der freien und institutionalisierten Kölner Kulturszene
Weitere Informationen	Stadt Köln

Die Stadt Köln hat den Entwurf des Kulturentwicklungsplans im Dezember 2008 in den Kulturausschuss eingebracht. Der hier vorgestellte Plan ist also noch nicht durch einen Ratsbeschluss verbindlich, er befindet sich momentan in einer breiten politischen Diskussion, angestrebt ist eine Beschlussfassung durch den Rat.

Damit Köln im Wettbewerb der Kommunen als Kulturstadt bestehen kann, bedarf es der Pflege und der Weiterentwicklung sowohl der breit angelegten und vielfältigen kulturellen Aktivitäten und der kreativen Milieus als auch der kulturellen Spitzeninstitutionen. Der Kulturentwicklungsplan betrachtet die notwendigen Vorhaben, die aus heutiger Sicht bis zum Jahr 2014 anzustoßen sind. Er benennt die kulturpolitischen Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt, um Köln als Kunst- und Kulturstadt weiter zu profilieren. Mit seiner Hilfe soll Köln seiner Rolle als kulturelles Zentrum einer stark verstädterten Region gerecht werden. Der Kulturentwicklungsplan konkretisiert die im Leitbild Köln 2020 entwickelten Perspektiven und Ziele für Köln als Kunst- und Kulturstandort.

Der lebendige Kulturstandort

Beispiele für Entwicklungsmaßnahmen:

- *Archäologische Zone:* eines der bedeutendsten Projekte der Regionale 2010. Die Stadt Köln plant die Zone als Denkmal-Bereich und archäologisch-historisches Museum. Sie soll die Zeugnisse der Vergangenheit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Das Projekt entsteht in zentraler Lage am Historischen Rathaus gemeinsam mit dem Jüdischen Museum. Beide Bauvorhaben sind für die Entwicklung der Innenstadt von weitreichender Bedeutung.
- *Sanierung der Oper / Neubau des Schauspielhauses:* Das Kölner Musiktheater soll wieder eine national und international führende Rolle spielen. Sanierung und Neubau des Opernquartiers schaffen dafür die räumlichen und organisatorischen Voraussetzungen.

Es ist geplant, den Kulturentwicklungsplan durch einen Kulturbericht jährlich fortzuschreiben, der die Aktualisierung und Anpassung an die sich wandelnden Gegebenheiten berücksichtigt.

Maßnahmenkatalog

Die Kunst- und Kulturmetropole ausbauen

Kulturentwicklungsplan für den Zeitraum 2008 – 2014
siehe hierzu ausführliche Darstellung: Seite 98 ff.

Aktionswoche unter dem Titel „Kunst und Kultur für alle" im Rahmen des Internationalen Tages behinderter Menschen
Das Spektrum der Veranstaltungen reicht vom der Kunst zum Anfassen über Theater und Lesungen in Gebärdensprache bis zu Angeboten in „einfacher Sprache". Das Programmheft enthält zu jeder Darbietung Informationen über die Zugänglichkeit des Orts und die Barrierefreiheit des Angebots. Beteiligt sind zahlreiche Künstlerinnen und Künstler mit und ohne Behinderung sowie städtische und freie Kultureinrichtungen. Die Veranstaltungsreihe soll die Themen Barrierefreiheit von Kunst und Kultur und kulturelle Teilhabe über die Aktionswoche hinaus in das Blickfeld zu rücken.

KulturBündnis „rheinland ag" („www.rheinland-ag.de")
Kooperation der am Rhein gelegenen Städte Bonn, Köln, Düsseldorf und Duisburg in Hinblick auf kulturelle Angebote in der Region. Die „rheinland ag" entwickelt, finanziert und produziert themenbezogen nicht nur Kunstprojekte gemeinsam mit allen Partnern, sondern schwerpunktmäßig auch in wechselnder Zusammensetzung. Dabei liegt die Federführung jeweils unterschiedlich bei einem der Partner. Die „rheinland ag" ist grundsätzlich offen für projektbezogene Erweiterungen in der Zusammenarbeit auch gegenüber anderen Städten und Gemeinden der Rheinschiene sowie dem Landschaftsverband Rheinland. Die Kulturförderung des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt die „rheinland ag" finanziell und ideell.

Der lebendige Kulturstandort
Maßnahmenkatalog

Kulturwirtschaftsbericht

Die Stiftung Kultur der RheinEnergie hat als einen der Schwerpunkte ihrer Kulturförderung den Kulturwirtschaftsbericht Köln 2007 in Auftrag gegeben und finanziert. Die Initiative dazu war vom Beigeordneten für Kunst und Kultur in Kooperation mit dem Wirtschaftsdezernat und der IHK Köln ausgegangen. Veröffentlich wurde der Bericht am 6. März 2008.

Die so genannte Kulturwirtschaft im engeren Sinne wie die Creative Industries stellen für die Region und für die Stadt Köln ernstzunehmende Wirtschafts- und Beschäftigungsfaktoren dar. Sie gewinnen zunehmend an Bedeutung und müssen mehr als bisher Beachtung und Förderung erfahren. Der Bericht bestätigt, dass Kultur für Köln lebensnotwendig und die Kulturwirtschaft ein harter Standortfaktor für die Stadt und die Region ist. Rund 46 Prozent aller Künstlerinnen und Künstler in Nordrhein-Westfalen leben im Großraum Köln und erzielen 48 Prozent des entsprechenden landesweiten Umsatzes.

Die Kulturwirtschaft im Großraum Köln einschließlich der Kreativbranchen Werbung und Software/Games erbrachte 2005 ein Umsatzvolumen von 11,1 Milliarden Euro, ein Anteil von 3,4 Prozent am Umsatz der Gesamtwirtschaft im Kölner Raum. Diesen Umsatz erarbeiteten 16.500 Selbständige und steuerpflichtige Firmen, ein Anteil von 9,7 Prozent aller Unternehmen. Diesen Zahlen zufolge hat der Großraum Köln mittlerweile quantitative Dimensionen erreicht, die dem Vergleich mit europäischen Regionen wie zum Beispiel dem Gebiet von Paris (Ile-de-France) standhalten.

Essenzielle Bedeutung hat der Umstand, dass der Bericht die Kulturwirtschaft aus Kultursicht betrachtet. Hier bestätigt sich, dass Kulturarbeit und -politik die kulturelle Infrastruktur schafft, als fachlicher Anwalt der Künstler- und Kulturberufe auftritt und vor allen Dingen eine ganzheitliche Sicht auf den

Kultursektor ermöglicht. Große Tragweite hat auch die Forderung des Kulturwirtschaftsberichts, nicht nur die öffentlich geförderte Infrastruktur, sondern auch die der privatwirtschaftlichen Kulturunternehmer kulturpolitisch neu zu betrachten.

Gesamtkonzept für kulturelle Bildung
Der Rat der Stadt Köln hat am 10. Februar 2009 das Positionspapier „Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche in Köln" zur Kenntnis genommen. Dieses begutachtet das Thema primär aus Sicht der Kunst- und Künstlerförderung. Dabei bezieht es die Bereiche Schule, Jugend- und Weiterbildung sowie Museumspädagogik in den Blick mit ein. Die Ausarbeitung widmet sich Aspekten wie Adressaten, Inhalt und Ziele der kulturellen Bildung. Sie stellt Konzepte ausgewählter mit Köln vergleichbarer Städte in Deutschland synoptisch vor. Dabei verfolgt das Papier die Absicht, vergleichend herauszuarbeiten, was ein spezifisch Kölner Ansatz in der kulturellen Bildung sein könnte. Es zeigt sich, dass es sich um ein Themenfeld handelt, das Bezüge zu mehreren Bereichen aufweist: der Kunst- und Kulturförderung, der Kinder- und Jugendarbeit, der Bildung, dem Sozialbereich und der Kulturpädagogik. Darüber hinaus gelte es, mit bereits bestehenden privaten Initiativen zusammenzuarbeiten.

Den aktuellen Bestand an Vorhaben der kulturellen Bildung grob darstellend definiert die Ausarbeitung als wesentliches Ziel, die bestehende Vielfalt konzeptionell zu verbinden. Das Positionspapier erlaubt es, bereits vor Fertigstellung eines Gesamtkonzepts erste Initiativen zu starten, um die zahlreichen Aktivitäten in der kulturellen Bildung in Köln – sei es im Bereich der Künste, der Jugendarbeit oder auch im Sozialbereich – zu strukturieren und gegebenfalls auch zu ergänzen. Zur Sicherung der Umsetzung der Vorhaben in der kulturellen Bildung hat der Rat bei der Verabschiedung des Haushaltsplans für 2008/2009 eine Referentenstelle eingerichtet und Fördermittel in Höhe von 85.000 Euro veranschlagt.

Der lebendige Kulturstandort
Maßnahmenkatalog

Gründung eines „Hauses der Kulturen der Welt Köln“
Auf der Grundlage des Ratsbeschlusses vom 24. Juni 2008 entwickelt das Kulturamt Konzepte für ein „Haus der Kulturen der Welt“. Dieses soll das Kunst- und Kulturleben in Köln ergänzen und mit bereits bestehenden Institutionen harmonieren, die sich ebenfalls dem internationalen Dialog der Künste veschrieben haben. Eine Zusammenarbeit mit dem „Haus der Kulturen der Welt“ in Berlin gilt es zu prüfen. Als erstes Ergebnis eines breit angelegten, partizipativen Prozesses unter Einschluss zahlreicher Akteure der lokalen Kulturszene haben namaften Vertreter der nationalen Kunstszene die Idee einer „Akademie der Künste der Welt Köln“ entwickelt. Die Hochschule soll den Gedanken des Dailogs der Künste mit dem Ziel einer permanenten Bereicherung der Stadt durch Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Welt verbinden. Diese könnten zusammen mit bestehenden Institutionen in Köln das Kulturleben zum Beispiel in Projekten bereichern. Zugleich sieht der erste Konzeptentwurf eine Akademie für Kinder und Jugendliche vor. Das Kulturamt legt dem Rat der Stadt Köln noch vor der Sommerpause ein Konzept vor.

Durch Kunst und Kultur Lebensqualität steigern

Kreative Begegnungen
Ausstellungen in den Räumlichkeiten der VHS für Kölner Künstlerinnen und Künstler, um mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt zu kommen.

Köln bewegt als Sportstadt

Arbeitskreis Sport im Sozialraum
Als Teil des Konzepts „Sozialraumorientierte Hilfsangebote in Köln“ hat sich der Arbeitskreis zum Ziel gesetzt, die lokalen sportbezogenen Probleme in den zehn definierten Sozialräumen zu lösen. Damit will er

die Lebensbedingungen der Menschen dort verbessern, zum Beispiel durch Verstärkung der präventiven Angebote. Der Arbeitskreis strebt auch eine Bündelung sozialer Leistungen und Hilfen durch eine verbesserte Zusammenarbeit und Vernetzung aller städtischen Dienststellen, freien Träger und Verbände an.

Sportstadt Köln
siehe hierzu ausführliche Darstellung: Seite 96 ff.

Netzwerk Sport und Bewegung in Mülheim
Das Projekt „Sport in Metropolen“ bemüht sich um Förderung der Bildung von Netzwerken in ausgesuchten Sozialräumen, wie dem Kölner Stadtbezirk Mülheim. So entstand im Juni 2005 das Netzwerk „Sport und Bewegung Mülheim“. Institutionen und Sportvereine aus dem Stadtteil kamen zusammen, um Kooperationsmöglichkeiten zu finden.

Infos: www.netzwerkmuelheim.de/mapm.php?ID=63

Sport in Metropolen
Auf die Erneuerung und Vernetzung der kommunalen Sportstrukturen zielt das Projekt „Sport in Metropolen“. Ansatzpunkte sind mehrere thematische Handlungsfelder: Sportentwicklung und -versorgung, Lebensqualität, Standort- und Sportpolitik sowie Integrierte Stadtentwicklung. Dabei finden Aspekte wie Prävention, Gesundheit, Rehabilitation, Integration usw. Berücksichtigung. Die Akteure verfolgten die Zielsetzungen systematisch im Rahmen der so genannten Metropolenforschung. Damit wollten sie eine aktive Sportpolitik entwickeln, in Köln umsetzen und auch nachhaltig festigen. Aus dem Projekt „Sport in Metroplen“ entstanden die Netzwerke Sportstadt Köln sowie Sport und Bewegung in Mühlheim.

Mitternachtssport
Die Sportjugend Köln organisiert seit neun Jahren in den so genannten sozialen Brennpunktstadtteilen im Auftrag der Stadt Köln Sportangebote unter dem Motto „Freitag Nacht ab 22 Uhr". Sie richten sich an Jugendliche, die ihre Freizeit dann nicht vernünftig gestalten können und nur „herumhängen". Beim Mitternachtssport bekommen sie die Möglichkeit, mit Gleichaltrigen und -gesinnten Sport bis tief in die Nacht zu treiben, Musik zu hören oder sich einfach zu unterhalten. Es gibt 15 Projekte, mindestens eins pro Stadtbezirk. Der Mitternachtssport ist eingebettet in das sozialpädagogische Vorhaben „Gewaltpräventive Jugendarbeit".

„Verbund sportbetonte Schulen Köln" mit Sportinternat
Diese Förderung des Nachwuchsleistungssports basiert auf mehreren Überlegungen:

- Nicht alle Leistungssport treibenden Jugendlichen sind „gymnasialfähig", ihre Schullaufbahn verläuft nicht immer geradlinig
- Das Angebot der gymnasialen Oberstufe im Anschluss an die Sekundarstufe I als Voraussetzung ist für eine Berufsausbildung in der Sekundarstufe II nicht ausreichend
- Keine Kölner Schule kann derzeit ihren Schwerpunkt ausschließlich auf den Sport setzen
- Nicht alle am Leistungssport orientierten Kinder, die in Köln gefördert werden, wohnen auch in Köln oder in der Nähe ihrer Sportstätte

Daher besteht der Verbund aus einer Realschule, zwei Gymnasien mit unterschiedlicher Sprachfolge, einem Berufskolleg und einem Sportinternat.

Die attraktive Stadtgestaltung

3 Ziele der Handlungsfelder – Umsetzung: Der Weg zum Ziel
3.5 Die attraktive Stadtgestaltung

Leitbild Köln 2020: Die Ziele des Handlungsfelds
„Kölnerinnen und Kölner identifizieren sich deutlich stärker mit ihrer Stadt als Menschen in anderen Städten. Köln wird als weltoffen, gastlich und lebenslustig – als kosmopolitisch – wahrgenommen. Die Gestaltung der Stadt in ihrer baulichen Präsenz, ihren Grünflächen und Plätzen sowie dem gesamten Erscheinungsbild der Innenstadt und den Stadtteilen entspricht diesen positiven Attributen nicht in allen Fällen. Es bedarf einer mutigen gesamtplanerischen Strategie, die die Tradition qualitätsvoll erhält und die Chancen zur innovativen Moderne nach internationalen Standards so umsetzt, dass ein beeindruckendes Gesamtbild der mobilen Stadt nachhaltig und bedarfsorientiert entstehen kann. Sicherheit und Sauberkeit sind für die Zukunftsfähigkeit in Köln zu bewältigende Schwerpunkte. Auf allen Ebenen ist das Zusammenwirken und das Engagement der Beteiligten im Interesse der Gesamtstadt neu zu formieren.“

Die in diesem Handlungsfeld entwickelten Ziele lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Nachhaltige Stadtentwicklung und vorausschauende Konzepte
- Veedel und Urbanität prägen die Stadt
- Köln – Wohnraum in ausreichender, vielfältiger und finanzierbarer Form
- Mobilität als Grundlage für Lebensqualität
- Köln – gemeinsame Verantwortung für mehr Sicherheit und Sauberkeit
- Die Bürger und Bürgerinnen werden akzeptierte Partnerinnen und Partner in Stadtentwicklung, -planung und -gestaltung

Umsetzung: Der Weg zum Ziel

Die Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“ beschäftigt sich mit der gesamten Bandbreite der Ziele des Leitbilds. Sie hat sich in mehreren Arbeitskreisen organisiert.

Beispielsweise ist das „Leitbild für das rechtsrheinische Köln“, nachfolgend noch separat beschrieben, eng mit dem Städtebaulichen Masterplan Innenstadt abgestimmt. Beide Konzepte unterstützen das Ziel, dass Kölns Stadtentwicklung auf vorausschauender Planung fußen soll.

Aber auch in anderen Feldern, wie etwa dem Bereich Sicherheit und Sauberkeit, haben die Akteure schon viele Projekte angestoßen. „Kölle putzmunter“ oder die Aktivitäten der Kölner Polizei seien hier beispielhaft genannt.

Im Bereich der Oberziele „Wohnraum in ausreichender vielfältiger und finanzierbarer Form“ sowie „Veedel und Urbanität prägen die Stadt“ hat die Gruppe neben dem unten näher beschriebenen Projekt „Generationenübergreifendes Wohnen“ bereits viele Vorhaben vorangetrieben. Hier geht es sowohl um Finanzierbarkeit und Vielfältigkeit als auch um die Erzeugung oder Erhaltung von Veedelsstrukturen und Urbanität.

Der Bürgerhaushalt, der im Handlungsfeld „Die moderne Stadtgesellschaft“ noch näher beschrieben wird, steht neben dem Leitbildprozess selbst für die starke Partizipation in Köln. Viele Planungs-, aber auch Qualifizierungsvorhaben zielen auf mehr Bürgerbeteiligung ab oder setzen diese bereits um.

Schließlich strebt die Stadt Köln mehr Mobilität zur Verbesserung der Lebensqualität an. Zur Realisierung dieses Ziels soll unter anderem die Qualifizierung des Verkehrsmanagements beitragen.

Die attraktive Stadtgestaltung

Perspektiven zur Entwicklung des rechtsrheinischen Kölns – in Bearbeitung

Laufzeit	seit 2007
Beteiligte	Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“, Stadt Köln
Weitere Informationen	www.stadt-koeln.de/1/verwaltung/leitbild/handlungsfelder/02440/

Mit dem „Masterplan Innenstadt“ hat der Architekt Prof. Albert Speer ein „Regiebuch“ zur städtebaulichen Entwicklung der Innenstadt auch auf der rechten Rheinseite vorgelegt. Die Studie misst dem Thema „Stadtraum Rhein“ und den Potenzialen dieser Entwicklungsachse in ihrer gesamtstädtischen Bedeutung besonderes Gewicht zu. Die verbindende Betrachtung dieses Stadtraums macht gleichzeitig die wichtigen Kraftfelder zur Entwicklung der rechtsrheinischen Stadtgebiete deutlich.

Der Masterplan wie auch vorangegangene Workshops zum Rechtsrheinischen beschränken sich – aus unterschiedlichen Gründen – auf die Bereiche direkt am Rhein. Das hat zu Abgrenzungen (Denkgrenzen) zu den benachbarten Stadtteilen führt. Deshalb fehlen übergreifende Entwicklungskonzepte, die die vorhandenen oder noch zu schaffenden funktionalen Beziehungen und räumlichen Verknüpfungen der Teilräume zum Gesamtraum gewährleisten.

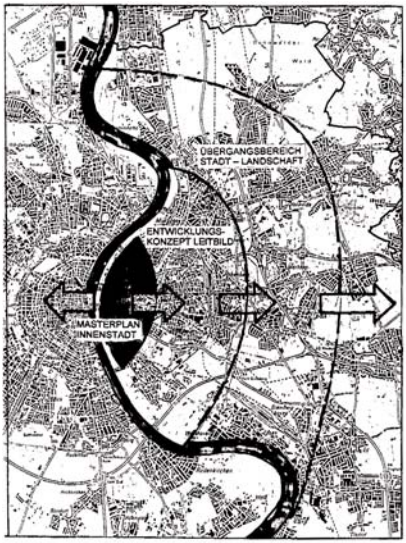
Köln hat in der prägnanten städtebaulichen Struktur der linksrheinischen Stadt ein hervorragendes Fundament, das der Stadtentwicklung festen Halt und Orientierung gibt. Das rechtsrheinische Köln dagegen ist ein Patchwork von historischen Orten, monofunktionalen Nutzungskonzentrationen und Verkehrsschneisen.

Die attraktive Stadtgestaltung

Die Darstellung eines vorausschauenden und bindenden Konzepts, das die Potenziale und Ordnungsprinzipien des rechtsrheinischen Gesamtraums – als Teil der Stadt und der rheinischen Kulturlandschaft – aufzeigt, ist bis heute nur in unzureichenden und unverbindlichen Ansätzen erfolgt.

Der Arbeitskreis „Attraktive Stadtgestaltung" im Leitbild Köln 2020 hat im Rahmen der Masterplan-Diskussion aktuell konzeptionelle Vorstellungen vorgelegt – in der Absicht, Entwicklungsperspektiven für die rechtsrheinischen Stadtgebiete und eine freiräumliche Vernetzung der Flusslandschaft mit den östlich angrenzenden Landschaftsräumen anzumahnen.

Das Zukunftsziel einer Gleichwertigkeit der links- und rechtsrheinischen Stadtgebiete ist ohne ein Leitbild für das gesamte rechtsrheinische Köln nicht zu verwirklichen.



Die attraktive Stadtgestaltung

Mit der Leitbild-Studie zur Entwicklung des rechtsrheinischen Kölns wollen die Akteure unter anderem den Blick über das Planungsgebiet „Masterplan Köln“ hinaus erweitern. Sie soll die räumlich übergreifenden Entwicklungspotentiale und -ziele sowie die Wechselbeziehungen zwischen engerem und weiterem Betrachtungsraum aufzeigen.

– *Oberziel „Freiraumkorridore“:* Verbindung des Rheins mit dem Bergischen Land durch „grüne Achsen“ zum Zweck des Luftaustauschs und der ökologischen Vernetzung. Die Freiraumkorridore sollen gleichzeitig der räumlichen Gliederung des Stadtraums und der Entwicklung von Erholungsflächen für die dicht besiedelten Stadtteile dienen.

  „Die rechte Rheinseite bietet die Möglichkeit, für das ganze rechtsrheinische Köln den Zusammenhang mit den Wäldern und Höhen des bergischen Landes herzustellen und dauernd zu sichern.“ (Konrad Adenauer, 1920)

– *Oberziel „funktionale Gliederung des rechtsrheinischen Stadtgebiets“:* Die Lage am Rhein bietet sich für eine hochwertige und intensive Nutzung durch bauliche oder freiräumliche Einrichtungen an, die der Gesamtstadt und der (Metropolen-)Region Profil geben. Die östlichen, der Landschaft zugewandten Bereiche des Rechtsrheinischen sollten vor allem dem Wohnen vorbehalten bleiben. Dabei ergibt sich die Notwendigkeit, die bestehenden Stadtteile zu stabilisieren und aufzuwerten und gleichzeitig die Chancen für hochwertige neue Wohnangebote zu wahren. Die Inanspruchnahme des Rechtsrheinischen durch großflächige minderwertige Nutzungen und der weitere Ausbau von Verkehrsanlagen müssen künftig unterbleiben.

Die attraktive Stadtgestaltung

- *Oberziel „Struktur und Stadtbild prägende Magistralen, Freiraumachsen / funktionale Verbindungen":* Neben der „Magistrale Rhein" ist die Entwicklung von stadträumlich prägnanten Straßenzügen und Plätzen sowie Freiraumkorridoren dringend erforderlich, um den Eindruck permanenter Brüche, der Gesichtslosigkeit und Orientierungsmängel entgegenzuwirken – und eine gewisse Gleichwertigkeit mit dem linksrheinischen Köln zu erreichen.

- *Oberziel „Handlungsbedarf zur Stabilisierung und Entwicklung der rechtsrheinischen Stadtviertel":* Auf der Grundlage der historischen Gliederung des Rechtsrheinischen in Stadtteile mit eigener Identität und lokaler Versorgungsfunktion müssen Politik und Planung für die Stabilisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse, die soziologische Balance, die Qualität der Infrastruktur und des Erscheinungsbilds sorgen. Ziel ist die Aufwertung zu einem (regional) attraktiven Wohnstandort. Dies kann nicht nur durch punktuelle hochwertige Wohninseln, sondern nur mit einer Strategie der gleichzeitigen Aufwertung des Bestands und der Ergänzung durch innovative Angebote nachhaltig erfolgen.

- *Oberziel „Konzept zur Freiraumstruktur und Vernetzungen, Aufwertung und Entwicklung als Wohnstandort":* Die funktionale, soziale und ästhetische Qualität der öffentlichen Räume und Freiflächen prägen künftig Stadtqualität und eigenständiges Image. Ein Netz von Freiräumen mit darin eingebetteten sozialen und sportlichen Einrichtungen muss die überragend attraktive Rheinfront, die entwicklungsfähigen Straßen und Plätze, die Stadtzufahrten (Straßen und Schienen) ergänzen. Es soll wohnungsnahe Erholung und Freizeitgestaltung bieten. Eine unkonventionelle Ausformung unter Einbezug der örtlichen Gegebenheiten und Besonderheiten kann unverwechselbare Nutzungen ermöglichen und Milieus schaffen.

Die attraktive Stadtgestaltung

– *Oberziel „ergänzende Mobilitätsangebote zur Verbindung Kölns über den Rhein“:*
Eine leistungsfähige und attraktive „Panorama-Ring-Bahn“ soll die rechts- und linksrheinische Innenstadt verbinden. Dank der Hochlage der Bahnkörper und der Rheinbrücken mit Rundum-Blick auf die Innenstadt, den Grüngürtel sowie das historische und moderne Stadtpanorama würde die Bahn Köln für Touristen noch attraktiver machen.

  Ebenso anziehend für die Gäste Kölns könnten Rheinfähren („kölsche Vaporetti“) sein. Sie ermöglichen eine schnelle Verbindung der beiden Rheinseiten und von Orten, die über Brücken oder mit dem ÖPNV nur auf langen Umwegen zu erreichen sind.

Weitere Aktivitäten zum Thema „Rechtsrheinische Entwicklungsperspektiven“ sind geplant. Insbesondere strebt die Leitbildgruppe des Handlungsfelds einen intensiven Diskussionsprozess an, der die gesamte Stadtgesellschaft einbinden soll.

Die attraktive Stadtgestaltung

Ratsbeschluss zum generationenübergreifenden Wohnen in Köln

Laufzeit	seit 2005
Beteiligte	Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“, Neues Wohnen im Alter e.V.
Weitere Informationen	www.stadt-koeln.de/buergerservice/themen/wohnen/wohnen-von-mehreren-generationen-in-einem-haus/

Unsere Gesellschaft ist im Wandel: Die zunehmende Individualisierung der Bevölkerung und die Auflösung traditioneller Familienformen stellt die Versorgung des Einzelnen im Familienverband immer mehr in Frage. Diese Entwicklung geht einher mit einer älter werdenden Bevölkerung. Auf die gesellschaftliche und demografische Entwicklung muss der Wohnungsbau mit neuen Wohnmodellen reagieren. Besonders die Nachfrage nach geeigneten Angeboten für das Wohnen im Alter wird deutlich zunehmen. Als neue Wohnform, mit der die Gesellschaft auf diese Veränderungen reagieren kann, hat die Stadtverwaltung in enger Zusammenarbeit mit der Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“ ein Förderkonzept zum Mehrgenerationenwohnen in Köln entworfen. Bei dem Modell handelt es sich nicht ausschließlich um altengerechtes Wohnen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Zusammenleben verschiedener Generationen in einem Gebäudekomplex. Aus dem bewussten Miteinander verschiedener Altersgruppen soll gegenseitige Hilfestellung und Betreuung erwachsen. Das Zusammenleben basiert dabei ausschließlich auf Freiwilligkeit, verbindliche, das heißt verpflichtende Regeln für einen qualifizierten Leistungsaustausch gibt es nicht.

Die attraktive Stadtgestaltung

Momentan fördert die Stadt Köln fünf Pilotprojekte zum Mehrgenerationenwohnen:

- „Ledo“ – Bezugstermin 1. März 2009 (Erster Bauabschnitt abgeschlossen)
- „Stellwerk 60“ – Bezugstermin September 2009
- „Villa anders“ – Bezugstermin Dezember 2009
- „Nürnberger Straße“ – Bezugstermin Mitte 2010
- „Auf dem Sandberg“ – Bezugstermin Mitte 2010

Bislang ist das Kölner Fördermodell mit seiner Kombination aus Beratung und Finanzierung deutschlandweit einzigartig: Die finanzielle Unterstützung umfasst den Gruppenbildungsprozess der Bewohner, einen Investitionskostenzuschuss pro Wohnung und eine Kostenübernahme für die Gemeinschaftsräume. Die Förderung erhält der Investor des Projekts. Eine bei der Stadt installierte „Kontaktstelle für Wohnungsbau“ gibt Hilfestellung bei der Projektplanung und Vorbereitung.

Nach dem Ratsbeschluss vom 15. Dezember 2005 bleibt die Stadtverwaltung weiterhin bei dem Ziel, in jedem Stadtbezirk mindestens ein Mehrgenerationenwohnprojekt zu initiieren. Bevor sie die Reservierung weiterer städtischer Grundstücke und die Bereitstellung zusätzlicher Fördermittel prüft, will sie zunächst die Erfahrungen aus den fünf bereits initiierten Projekten auswerten.

Maßnahmenkatalog

Nachhaltige Stadtentwicklung und vorausschauende Konzepte

Städtebaulicher Masterplan „Innenstadt Köln“
Nach Auffassung der Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“ soll der Masterplan einfache und leicht begreifbare Aussagen enthalten. So kann er als Maßstab für künftige Planungen dienen und ermöglicht damit eine zukunftweisende und harmonische Entwicklung. Isolierte Einzelfallentscheidungen und unproportionierte Gebäude gehören deshalb der Vergangenheit an. Der Masterplan dient also der Planungs- und Kalkulationssicherheit von Bauherren und Investoren gleichermaßen.

Von Beginn an hat sich die Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“ intensiv in das Beteiligungsverfahren zum Masterplan eingebracht. Eine Reihe von Themen und Lösungsansätzen sind so in das Konzept eingeflossen: die Planungen für die Regionale 2010, das Entwicklungskonzept für das rechtsrheinische Köln sowie Vorhaben und Vorschläge für das Opernquartier, die Einrichtung eines S-Bahnrings, den Breslauer Platz und die Stadteingänge.

Der Masterplan liegt mittlerweile vor, der Verein „Unternehmer für die Region Köln“ hat ihn am 27. November 2008 dem Oberbürgermeister übergeben. Voraussichtlich im Frühjahr 2009 verabschiedet der Rat ihn als Rahmenplan für die künftige städtebauliche Entwicklung.

Infos: www.masterplan-koeln.de

Die attraktive Stadtgestaltung
Maßnahmenkatalog

Projekt „Köln: Stadtentwicklung beiderseits des Rheins“
Die Stadt Köln möchte im Rahmen der Regionale 2010 die behutsame Erneuerung Stadtbild prägender Elemente im Linksrheinischen mit der Förderung der rechtsrheinischen Innenstadt auf ihrem Weg in die Moderne kombinieren.

Sie entwickelte daher die Projektfamilie „Stadtentwicklung beiderseits des Rheins“, die mit zwei Bausteinen die städtebaulichen Leitgedanken „Bewahrung und Aufbruch“ vertreten soll. Auf der linken Rheinseite steht der Bau der Archäologischen Zone für das „Bewahren“, während auf der rechten Rheinseite die Neugestaltung des Ottoplatzes als Sinnbild für den „Aufbruch“ dient. Die Verbindung zwischen diesen Elementen stellt der Rheinboulevard her, der den Rhein zum Stadtraum macht.

Ein breit aufgestellter Arbeitskreis hat – unter Mitwirkung der Leitbildgruppe des Handlungsfelds – einen Projektvorschlag für das Planungsverfahren für den Rheinboulevard erarbeitet und ihn bei einer Auftaktveranstaltung am 8. September 2006 der Fachöffentlichkeit vorgestellt. In der Folge beschloss der Rat ein mehrstufiges kooperatives Planungs- und Wettbewerbsverfahren mit Zwischenberichten und Bürgerwerkstatt.

Der Entwurf des 1. Preisträgers sieht unter anderem im Kernbereich zwischen Deutzer und Hohenzollernbrücke eine großzügige Treppenanlage vor, die die obere Promenade mit dem Wasserniveau verbindet. Der Stadtrat hat diesen Entwurf als Grundlage für die weitere Planung beschlossen. Die Ausführung soll in den wesentlichen Teilen bis Ende 2010 abgeschlossen sein.

Projekte zur Ausdehnung des Inneren Grüngürtels
Unter den Titel „Eifelwall“ ist ein Wettbewerbsverfahren für die Fortführung des Inneren Grüngürtels von der Luxemburger Straße in Richtung Rhein in Vorbereitung. Demselben Ziel dienen die Grünprojekte „Rhein-Erft-Strunde“ mit dem eine interkommunale Landschafts- und Kulturachse ensteht, und „Regio Grün RheinErft“, das regional bedeutsame Freiräume für Natur und Erholung vernetzt.

Sanierung und Bau neuer Grünanlagen
Zum Beispiel Rheinpark und Stadtwald (Sanierung), Bürgerpark Kalk, Grünzug West und Heinrich-Erpenbach-Straße (Neubau).

Regionale 2010 Projekt „Wohnen am Strom“
Die Ansprüche an eine Entwicklung der Potenzialflächen müssen mit den Belangen des Naturschutzes und des Wasserrechts beim Hochwasserschutz in Einklang kommen. Dieses Spannungsfeld gehörte auch zu den zentralen Fragestellungen beim regionalen Kooperationsprojekt „Stadträume am Rhein“ der Montag Stiftung Urbane Räume und der Regionale 2010. Es zielt auf eine qualitätsvolle ganzheitliche Entwicklung des regionalen Raums am Rhein in der Region Köln/Bonn ab und versucht, dahingehende Lösungsansätze als Orientierungsrahmen und Anhaltspunkt für Projekte zusammenzutragen und aufzubereiten. „Wohnen am Strom“ will diesen Ansprüchen gerecht werden und fördert außergewöhnlichen und innovativen Wohnungsbau in Köln auf ausgewählten Standorten am Rhein.

Flächenmanagement/Flächenrecycling
Der Flächenverbrauch ist nur durch ein umfassendes Flächenrecycling in Verbindung mit einem effektiven Flächenmanagement für Altstandorte und Brachflächen drastisch zu reduzieren. Die Anlage eines auf fünf Jahre angelegten gesamtstädtischen Altstandortkatasters soll dafür im Vorfeld

konkreter Standortentscheidungen eine umfassende Informations- und Datenlage zur raschen Vermarktung dieser Flächen liefern. Dieses Verzeichnis muss die Erarbeitung weiterer Umweltdaten, wie Arteninventar und Immissionsbelastungen, beinhalten.

Als erfolgreiches Beispiel für das Flächenrecycling kann die neue Nutzung der ehemaligen Militärgelände „Moorslede“ in Dellbrück und „Butzweilerhof“ in Ossendorf sowie des früheren Industriestandorts „Klöckner-Humboldt-Deutz“ in Kalk dienen. Die Neugestaltung des ehemaligen Clouth-Geländes in Nippes und des früheren Barmer Viertels in Deutz steht kurz vor der Realisierung. Als nächstes Projekt dieser Art befindet sich die neue Bebauung der ehemaligen städtischen Betriebsgrundstücke am Eifelwall in der Neustadt-Süd in Vorbereitung.

Bürgerbeteiligung am Beispiel des Mülheimer Südens
Einbeziehung von elektronischen Konsultationsverfahren zur Verbesserung der Kommunikation der Bürgerinnen und Bürger mit der Stadtverwaltung und zur Beschleunigung von Beteiligungsprozessen.

Bewerbung zur Bundesgartenschau
Der Rat der Stadt Köln hat beschlossen, dass die Stadtverwaltung eine Bewerbung für die Bundesgartenschau 2021 vorbereiten soll. Bekäme Köln den Zuschlag, könnte man die Lücke im Inneren Grüngürtel schließen und die derzeitigen Großmarkthallen neu nutzen. Außerdem wären damit mögliche Bundesmittel in Millionenhöhe verbunden. Die zentrale Idee hinter diesem Vorhaben ist ein städtebaulicher Wunschtraum, der nicht nur Fachleute schon seit einiger Zeit umtreibt: die Weiterführung des Inneren Grüngürtels, der bislang an der Luxemburger Straße endet, durch den Süden der Stadt bis an den Rhein.

Konzept zur Minimierung des Kölner Werbewalds
Bisher gibt es keinen Plan, um Wohngebiete, Naturräume, bestimmte Bauwerke und sensible Innenstadtbereiche (Kulturdenkmäler) von ausgedehnten Werbekampagnen auszunehmen. Auch eine systematische Ordnung der Werbeträger zueinander ist nicht erkennbar.

Die Leitbildgruppe des Handlungsfelds „Die attraktive Stadtgestaltung" will Werbung und entsprechende Ausdrucksformen auf Kölner Boden keinesfalls generell verbieten. Jede lebendige Stadt braucht diese Mittel von Industrie und Handel. Die Stadt muss jedoch ihre dazu verfügbaren Flächen im Sinne eines ganzheitlichen Erscheinungsbilds koordinieren und begrenzen.

Das Konzept der Leitbildgruppe befindet sich in der Erarbeitungsphase, erste Gespräche mit der Außenwerbung Köln haben mittlerweile stattgefunden.

„ÖKOPROFIT® Köln"
Die Umweltverwaltung will einen ersten kommunalen Klimaschutzbeitrag im Rahmen des Kölner Klimaschutzkonzepts initiieren. Dieser soll im Bereich von Gewerbe, Handel und Dienstleistung für mehr Effizienz und Energieeinsparung sorgen. Sie startet deshalb 2009 das Projekt ÖKOPROFIT® in Köln, das die österreichische Stadt Graz Anfang der 1990er Jahre entwickelt hat. Das Konzept für ein Kooperationsprojekt von Kommunen, mittelständischen Unternehmen und weiteren Partnern soll Firmen dabei unterstützen, betriebliche Umweltschutzvorhaben zu realisieren und so die Betriebskosten zu senken. Vorreiter für die deutschen ÖKOPROFIT®-Aktivitäten war und ist das Referat für Arbeit und Wirtschaft der Stadt München. Inzwischen haben über 1.500 Betriebe in 80 Städten eine ÖKOPROFIT®-Auszeichnung erhalten, wegen der Förderung des Landes rund 750 Unternehmen allein in Nordrhein-

Westfalen. Nach der NRW-Zwischenbilanz von Mitte 2006 konnten die teilnehmenden Firmen ihre Betriebskosten durch Senkung des Energie- und Wasserverbrauchs sowie des Abfallaufkommens im Mittel um etwa 33.500 Euro im Jahr senken.

Infos: www.oekoprofit-nrw.de

CO_2-Bilanz / Klimaschutzkonzept
Auch Köln hat sich im Rahmen des Klimabündnisses zu CO_2-Einsparzielen verpflichtet. Der Umweltausschuss fasste dazu 2007 einen entsprechenden Grundsatzbeschluss. Er beauftragte das Umwelt- und Verbraucherschutzamt, eine CO_2-Bilanz für Köln und darauf aufbauend ein Klimaschutzkonzept zu erarbeiten.

Luftreinhalteplan für Köln (Umweltzone)
Als erstes Projekt zur Reinhaltung der Luft ist die Einrichtung der Umweltzone zu nennen. Im Vordergrund stehen Vorhaben zur Reduzierung und Optimierung des Verkehrs, ohne unerwünschte Verdrängungseffekte zu bewirken. Diese würden nur erhöhte Belastungen in heute weniger betroffene Bereiche verlagern.

Stadtraummanager
Er soll die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum verbessern und weiterentwickeln sowie kreative Potenziale und Ressourcen innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung erschließen. Außerdem gehört es zu seinen Aufgaben, durch geschicktes Management eine effiziente Zusammenarbeit verschiedener Beteiligter sowie betroffener Gremien und Gruppen zu fördern. Die Stadt Köln hat die Stelle des Stadtraummanagers 2006 auf Empfehlung der Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“ eingerichtet und besetzt.

Baukultur von unten
Die Skizze eines Projektvorschlags, der mit dem Architekturbüro „arnautovic + heinze, raumbauer“ abgestimmt ist, dient dem Aufbau einer „Baukultur von unten“ in Köln. Er soll Kinder und Jugendliche an Fragen des Bauens heranführen, und zwar nicht nur durch bloße Anschauung und Erklärung, sondern mithilfe von jeweils dreistufigen Projekten, die die eigenen persönlichen Erfahrungen der Schüler zum Ausgangspunkt machen.

Leider konnte die Stadt Köln die Vorschläge bisher nicht weiterverfolgen.

Infos: www.stadt-koeln.de/1/verwaltung/leitbild/handlungsfelder/02440

Weitere Vorhaben zur Entwicklung des rechtsrheinischen Kölns
Der Arbeitskreis der Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“ sieht dieses Entwicklungskonzept als notwendige Ergänzung im rechtsrheinischen Stadtgebiet zum städtebaulichen Masterplan. Dazu gehört auch der Einsatz für den Verbleib des Ingenieurwissenschaftlichen Zentrums der Fachhochschule in Deutz und Kalk. Übergreifende Entwicklungspläne sollen die vorhandenen oder noch zu schaffenden funktionalen und räumlichen Verflechtungen der Teilräume zum Gesamtraum gewährleisten.

Höhenkonzept für die Innenstadt
Der Rat der Stadt Köln hat das Höhenkonzept am 15. Mai 2007 beschlossen. Zu seinen wesentlichen Festlegungen gehören:

- Begrenzung der Gebäudehöhen auf maximal 22,50 Meter bis zur Traufkante
- Staffelgeschoss bis zu drei Meter hoch
- Begrenzung der maximalen Gebäudehöhe auf 25,50 Meter bei Flachdächern, Satteldächer sind möglich

- Haustechnische Anlagen sind in das Gebäude zu integrieren (keine Technikaufbauten)
- Höhere Gebäude sind nur bei außerordentlicher öffentlicher Bedeutung (Kulturbauten) und Begründung durch Ratsbeschluss möglich
- Im Umkreis der historischen Bauten gelten besondere Schutzzonen mit niedriger Bebauung
- Der Geltungsbereich umfasst die gesamte linksrheinische Innenstadt (die historische Altstadt und die Neustadt des 19. Jahrhunderts)

Der Arbeitskreis „Die attraktive Stadtgestaltung" hat sich maßgeblich dafür eingesetzt, dass es während der Erarbeitung des Höhenkonzepts ein Bürgerbeteiligungsverfahren gab, das der Stadtentwicklungsausschuss auch beschlossen hat.

Neugestaltung Opernquartier
Die Zukunft der Oper hat lange zur Debatte gestanden, während derer auch unterschiedliche Standorte in der Diskussion waren. Den Ausschlag für die Entscheidung des Rats, den jetzigen Standort beizubehalten, gaben:

- die Stärkung des verkehrlich belasteten Opernquartiers
- die Erhaltung einer vitalen Nutzungsmischung
- die Chance, die Attraktivität des Viertels durch weitere (gastronomische) Nutzung im Umfeld sowie Neugestaltung des Platzes und der Fußgängerbereiche zu erhöhen

Der Wettbewerb zum Neubau des Schauspielhauses baute auf diesen Zielsetzungen auf. Erhaltung und Sanierung der Oper hat der Stadtrat beschlossen.

Die attraktive Stadtgestaltung
Maßnahmenkatalog

Schon einige Jahre vorher hatte der Arbeitskreis „Die attraktive Stadtgestaltung" Verwaltung und Politik ein Thesenpapier zur Neugestaltung des Opernquartiers vorgelegt. Darin schlug er unter anderem vor:

- einen zweistufigen städtebaulichen Wettbewerb
- Prüfung einer Untertunnelung der Nord-Süd-Fahrt
- Erhalt der jetzigen Oper
- Neugestaltung des Opernquartiers

Es war geplant, die Ergebnisse des Wettbewerbs in einen Masterplan zu integrieren.

Messe-City Süd
Der Bereich Bahnhof Köln Messe/Deutz ist schon seit längerer Zeit Gegenstand städtebaulicher Überlegungen. Die im Jahr 2000 mit dem 1. Preis ausgezeichnete Lösung eines Wettbewerbs sah ein großes Glasdach als Überdachung der Bahntrasse vor. Daneben sollten vier Hochhäuser als Hotel- und Verwaltungsbauten entstehen. Der Rat der Stadt Köln beauftragte die Verwaltung dann, ein „moderiertes Verfahren unter Beteiligung relevanter Gruppen der Stadtgesellschaft" einzuleiten, das in der ersten Jahreshälfte 2006 stattfand. In einem vierstufigen Werkstattverfahren entstanden – unter Verzicht auf Hochhäuser in Konkurrenz zum Kölner Dom – verschiedene städtebauliche Konzepte. An diesem Verfahren wirkten auch mehrere Mitglieder der Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung" mit.

Breslauer Platz – städtebauliche Entwicklung
Nach einem Workshop, in dem Fragen des Musicalstandorts und der Zukunft des Busbahnhofs thematisiert worden waren, hat die Stadt Köln 2008 einen städtebaulichen Wettbewerb für die Umgestaltung und Nutzung des

Breslauer Platzes ausgelobt. Zu den Ergebnissen zählen zum Beispiel die attraktive Sichtbeziehung zur Rheinfront und der Erhalt des Busbahnhofs. Diese Zielvorstellungen sind Grundlagen für die konkreten Bauplanungen.

Obwohl der Breslauer Platz aus historischer Sicht nicht die Bedeutung wie andere Plätze hat, spielt er heute als „Entrée“ und Visitenkarte für die Stadt eine wesentliche Rolle. Dieser Stadtraum gehört zu den – im Sinne der Grundstücksverwertung und öffentlichen Nutzung – hochwertigen Bereichen der Innenstadt. Der Arbeitskreis „Die attraktive Stadtgestaltung“ hat deshalb Vorschläge für die städtebauliche Entwicklung erarbeitet und diese dem Büro Albert Speer & Partner (Masterplan) vorgestellt.

Unortkataster
Der Arbeitskreis der Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“ setzt sich für die Einrichtung eines internetbasierten „Unortkatasters“ ein, das der Registrierung, Bewertung und Behebung von stadtweiten Missständen und Fehlentwicklungen in allen das Stadtbild tangierenden Fragen dient. Das Verzeichnis soll Einträge in räumlicher, zeitlicher und qualitativer Dimension sowie deren Bewertung durch jedermann ermöglichen.

Die Kunsthochschule für Medien hat mit EU-Fördermitteln für vorbildliche Bürgerbeteiligung und in Absprache mit dem Arbeitskreis der Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“ eine internetbasierte Plattform erarbeitet und im März 2009 die Applikation zur Internet-Plattform des Unortkatasters an das Leitbild übergeben. Davor schuf sie mit Hilfe des Hauses der Architektur die notwendigen inhaltlichen und technischen Voraussetzungen zur Übernahme der Servertätigkeit.

Die attraktive Stadtgestaltung
Maßnahmenkatalog

Köln – Wohnraum in ausreichender, vielfältiger und finanzierbarer Form

Um- und Neubauprogramm der Sozialhäuser für obdachlose Familien
Seit 2006 arbeitet die Stadt Köln intensiv an einem Um- und Neubauprogramm für die in den 1950er und 60er Jahren in Einfachstbauweise entstandenen Sozialhäuser für obdachlose Familien. 2008 ließ die Stadtverwaltung die ersten dieser Häuser abreißen und ersetzte sie durch Neubauten im öffentlich geförderten Wohnungsbau. Bei diesem Erneuerungsprozess finden Aspekte der Nachhaltigkeit, der Sicherheit und der qualitätvollen Architektur Berücksichtigung.

Wohnungsbauprogramm 2015
Ergänzt die Einrichtung des Wohnungsbauforums im Jahr 2005. Das Programm enthält die wohnungspolitischen Ziele und eine vollständige Darstellung der Flächenpotenziale in Köln. Damit spielt es eine wichtige Rolle als Informationsquelle für die Wohnungswirtschaft und alle wohnungspolitisch Interessierten. Die Fortschreibung des Wohnungsbauprogramms erfolgt voraussichtlich 2010.

Modellprojekt Wohnwert und Stadtökologie
Die Stadt will im direkten Umfeld sozialer Wohnungsbauten gemeinsam mit den Bewohnern den meist recht begrenzten Außenbereich ökologisch aufwerten. Dadurch sollen insbesondere Kinder in ihren Spielräumen die Möglichkeit zur Naturerfahrung von Flora und Fauna bekommen. Dazu geeignet scheinen so genannte kleinräumige ökologische Nischen zu sein, die ohne große Einschränkung der Nutzbarkeit und unter Berücksichtigung der Naturerfahrungsräume für Kinder vielen Arten eine Überlebenschance in einer Großstadt wie Köln geben könnten.

Verschiedene Projekte zur sozialen Sicherung der Veedelstruktur / Untersuchung verschiedener Veedel auf Urbanität und Sicherheit
Die Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“ erkundet, analysiert und sichert die Qualität von Stadtteilen, zum Beispiel Kalk, Sülz, Bilderstöckchen und Ursula-Viertel. Weitere Schritte: Analysen in die Stadtbezirke einbringen und die Bürgerschaft für Beschlüsse und Investitionen interessieren.

Entwicklung von Konzepten für verschiedene, zum Beispiel von den Belgiern aufgegebene Siedlungen
Die Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“ hat Vorschläge zur Nutzung (einschließlich Kostenschätzung) mehrerer Liegenschaften erarbeitet, die von den belgischen Streitkräften aufgegeben worden waren. Dazu zählen zum Beispiel die ehemalige Schule in Dellbrück (Vorschläge zur Nutzung) und die Waldsiedlung in Junkersdorf (Vorschlag für Bebauungsplanänderung).

Ergebnis: Bebauungsplanänderung im Rat, Vorstellung des Konzepts und der Kostenschätzung für das Mehrgenerationenwohnen in der belgischen Schule in Dellbrück im Wohnungsbauforum, Beschluss der Bezirksvertretung Mülheim, auf dem Gelände der belgischen Schule in Dellbrück ein Mehrgenerationenwohnen-Haus zu errichten.

Ratsbeschluss zum generationenübergreifenden Wohnen in Köln
siehe hierzu ausführliche Darstellung: Seite 116 ff.

Mobilität als Grundlage für Lebensqualität

Optimierung des Verkehrsflusses
Vorhaben: Verkehrsabhängige Ampelsteuerung, Vorrangfahrten für den Öffentlichen Personennahverkehr, Errichtung von blindentauglichen Ampeln, mehr Velo-Routen für den Radverkehr, Überquerungshilfen für Fußgänger, mehr Tempo 30-Zonen.

Das Regionale 2010-Projekt „Mobil im Rheinland“
Kommunen und Kreise, der öffentliche Personennahverkehr, Unternehmen und Forschungseinrichtungen, Rundfunk und der ADAC haben 2006 ein Portal eröffnet, das die bisher voneinander unabhängigen Mobilitätsinformationssysteme im Rheinland zu einem regionalen Mobilitätsmanagementsystem verknüpft.

Infos: www.mobil-im-rheinland.de

S-Bahnring Köln
Im Linksrheinischen gibt es bereits halbkreisförmige Trassen, die auf der anderen Rheinseite fortgeführt werden sollten. Eine Kölner „Ring-S-Bahn“ könnte die urbane Entwicklung des Rechtsrheinischen fördern. Die Südbrücke ermöglicht neben der Hohenzollernbrücke die Überquerung des Rheins. Vom Hauptbahnhof können vorhandene Gleise nach Kalk benutzt werden. An der Haltestelle Bonntor bietet sich eine Umsteigemöglichkeit zur neuen Nord-Süd-U-Bahn an. Weitere Haltepunkte können entlang der so genannten „Grüngürtelbahn“ entstehen.

Die von der Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“ vorgeschlagenen Projekte finden im Masterplan Berücksichtigung.

Die attraktive Stadtgestaltung
Maßnahmenkatalog

Köln – gemeinsame Verantwortung für mehr Sicherheit und Sauberkeit

Projekt KASA (Kölner Anti Spray Aktion)
Seit der Gründung der KASA 1998 verfolgen die in der Ordnungspartnerschaft zusammengeschlossenen Partner gemeinsam das Ziel, durch Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Präventionsprojekte (Sonderaktionen, Täter-Opfer-Ausgleich) die Graffitiproblematik in Köln in den Griff zu bekommen. Die Aktivitäten haben bereits in den ersten Jahren dazu geführt, dass die illegalen Sprühereien in Köln deutlich zurückgegangen sind.

Die KASA verfolgt dabei die Philosophie, Gebäude und sonstige Objekte der Partner zügig und konsequent zu reinigen. So sorgt sie für ein bleibend attraktives Stadtbild und steigert die Aufenthaltsqualität. Mit dieser Vorgehensweise erzielt die KASA drei zusätzliche Effekte:

- Sie hält Nachahmer davon ab, weitere Graffiti anzubringen, wie es in der Szene üblich ist. Jede Farbschmiererei hat erfahrungsgemäß eine Magnetwirkung.
- Die Sprayer können sich nicht mehr ihrer öffentlich sichtbaren Werke rühmen (einer der Hauptmotivationsfaktoren in der Szene) und werden dadurch – wissenschaftlich belegbar – demotiviert.
- Sie regt auch die privaten Eigentümerinnen und Eigentümer der benachbarten Häuser dazu an, ihre Gebäude reinigen zu lassen.

Mit diesen Vorkehrungen will die KASA das Sicherheitsempfinden und auch die objektive Sicherheit der Kölnerinnen und Kölner stärken.

Haus des Jugendrechts
Im Kölner Haus des Jugendrechts kümmern sich Kooperationspartner (Stadt Köln, Polizei, Staatsanwaltschaft und Jugendgerichtshilfe) speziell um die jugendlichen Intensivtäter aus dem gesamten Stadtgebiet. Dank dieser konzentrierten Wahrnehmung der Aufgaben unter einem Dach, der eine Optimierung der Abläufe zu Grunde liegt, kann eine staatliche Reaktion auf Straftaten schneller erfolgen. Damit erbringt das Haus des Jugendrechts einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung der Jugendkriminalität. Das Projekt ist in seiner Konzentration auf jugendliche Intensivtäter bisher bundesweit einmalig.

Projekt „Sauberkeit in Köln"
Vorhaben: „Aktion saubere Stadt", Plakatierungen zum Beispiel gegen Scratching, gegen die Abgabe von Alkohol an Kinder in der Karnevalszeit oder für die KASA, Einrichtung eines Beschwerdemanagements im Kontext Sauberkeit in Köln, Umweltbildung an den Schulen, eigenes Finanzbudget für mehr Sauberkeit und ein attraktiveres Erscheinungsbild der Stadtbezirke, Aufstockung des Personals und der Finanzmittel bei der Stadt Köln.

„Bürgerengagement für mehr Sauberkeit, Lebensqualität und Wirtschaftskraft in Mülheim"
Projekt als Teil des integrierten Handlungskonzepts Mülheim und des Umweltbildungskonzepts „Saubere Stadt" zur Förderung des „Bürgerengagements für mehr Sauberkeit, Lebensqualität und Wirtschaftskraft im Bereich des Marktplatzes und Bürgerparks Berliner Straße". Zu den Zielen gehören die Veränderung von Verhaltensweisen im Umgang mit dem eigenen Lebensraum, eine nachhaltige Reduzierung des Müllaufkommens und die Förderung des Bürgerengagements in einem sozial schwierigen kleinräumigen Umfeld.

Abfallberatung an Schulen im Rahmen des Projekts „Saubere Stadt – Umweltbildungskonzept“
Seit über zehn Jahren hält die Geschäftsstelle Umweltbildung ein umfangreiches umweltpädagogisches Angebot für schulische und außerschulische Einrichtungen bereit. Dazu zählen:

- Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer und andere Multiplikatoren
- Unterrichtsmappen für Lehrer zu speziellen Umweltthemen
- Umweltbibliothek mit über 5000 Veröffentlichungen
- Spezielle Veranstaltungen und Aktionen zu Schwerpunktthemen wie Abfall, Ernährung, Energiefragen und Naturerlebnisbereiche

Die Geschäftsstelle Umweltbildung ist Teil eines umfangreichen Netzwerks städtischer und außerstädtischer Umwelteinrichtungen, um eine möglichst breite Unterstützung zu bekommen.

Im Rahmen des Projekts „Saubere Stadt – Umweltbildungskonzept“ soll die Abfallberatung an Schulen in den kommenden Jahren als dauerhafte Einrichtung im umweltpädagogischen Bereich an den Start gehen.

Bürgerinnen und Bürger werden akzeptierte Partnerinnen und Partner in Stadtentwicklung, Stadtplanung und Stadtgestaltung

Erweiterte Bürgerbeteiligung in verschiedenen Planungsvorhaben
Als Beispiele können dienen:

- die Rahmenplanung Ehrenfeld/Müngersdorf/Braunsfeld und die Projekte Rennbahn und Clouth-Gelände
- die Erörterung des Höhenentwicklungskonzepts und des Masterplans Innenstadt mit der Öffentlichkeit

– die Ausweitung des bürgerfreundlichen Vorgehens bei Stadtbahnprojekten (Erläuterung der Streckenvarianten in einer Bürgerversammlung. Alle Haushalte haben vorab zur Information ein Faltblatt erhalten, das auch die Möglichkeit der Beteiligung/Rücksendung von Anregungen anbietet. Zusätzlich gibt es Bürgersprechstunden vor Ort.)

Fortbildungsseminar „Einführung in das Bürgerbeteiligungsmanagement“
Der Lehrgang richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung mit Bürgerkontakt, die wissen wollen, wie sie Probleme durch frühzeitige Einbindung der BürgerInnen und Bürger besser lösen können.

Anlaufstelle zur Information und Mitwirkung für interessierte Bürgerinnen und Bürger im Haus der Architektur
Schon seit Jahren bietet das Haus der Architektur kostenlose Information und Mitwirkung für interessierte Bürgerinnen und Bürger bei den Themen Stadtgestaltung und -planung an. Beispielsweise gab es derartige Veranstaltungen während und nach der Erstellung des Masterplans für die Kölner Innenstadt und zum Thema „Leitbilder in großen und kleinen Städten“.

Leitlinien zum bürgerschaftlichen Engagement in Köln
Die Grundsätze dienen als Orientierungshilfe, sie beschreiben die Rahmenbedingungen, die das Kölner Netzwerk Bürgerengagement als notwendig und förderlich ansieht. Die Leitlinien richten sich gleichermaßen an engagierte Bürgerinnen und Bürger, an die Einrichtungen, in denen sie tätig werden, und an die Verwaltung der Stadt Köln.

4 Ausblick

Im Leitbild Köln 2020 haben die Beteiligten ausgehend von einer Standortbestimmung Ziele für die künftige Stadtentwicklung formuliert. Alle Akteure verpflichteten sich damals, gemeinsam an der Fortführung des Prozesses, der Realisierung der Ziele und der Finanzierung der dazu notwendigen Projekte und Vorhaben zu arbeiten.

Der vorliegende Bericht zeigt, dass die Inhalte des Leitbilds durch die Selbstverpflichtung einer Vielzahl von Akteuren mittlerweile zum gelebten Leitbild geworden sind. Die handelnden Personen haben Potenziale aktiviert und Kräfte gebündelt. Eine Vielzahl der Akteure ist an der Konzeption und Realisierung der hier dargestellten Vorhaben und Projekte beteiligt. Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Leitbildgruppen, die sich im Anschluss an die Leitbilderstellung zur Realisierung der Ziele der fünf Handlungsfelder formiert haben. Die Akteure bearbeiten hier mit großem Engagement teils komplette Projekte und Konzepte und tragen somit entscheidend zum Erreichen der gesteckten Ziele bei.

Das Leitbild Köln 2020 beschreibt den erwünschten künftigen Zustand der Stadt Köln als anzustrebendes Ziel. Dieses muss erreichbar sein, ist aber nicht mit einem „Erledigungs-Zeitpunkt“ verknüpft. Der vorliegende Bericht bestätigt den Beteiligten, dass sie sich auf dem richtigen Weg befinden, das Leitbild Köln 2020 durch ihr Engagement zu einer erfolgreichen Umsetzung zu führen. Jedoch liegt noch eine weite Wegstrecke bis zu einer umfassenden Realisierung des Leitbilds in allen Bereichen Kölns vor uns. Für diese weiteren Aktivitäten soll der vorliegende Leitbildbericht sowohl den beteiligten Akteuren als auch den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Köln als Wegweiser und Ideengeber dienen.

Die Stadt Köln berichtet künftig kontinuierlich über Fortschritte bei den hier vorgestellten Projekten und über neue Initiativen. Informationen dazu finden sich auf der Internetseite der Leitbildstelle (www.stadt-koeln.de/leitbild).

5 Mitwirkende an der Umsetzung des Leitbilds

Abfallwirtschaftsbetriebe Köln, ADAC, ADFC – Landesverband NRW, Agentur für Arbeit Köln, Agentur für Kommunikation, AGV, AMB Generali, Amtsgericht Köln, Arbeitgeber Köln e.V. , Arbeitsgemeinschaft Kölner Wohnungsunternehmen, Arbeitskreis Berufliche Bildung in der Region Köln, Arcor AG & Co, AlphaNet Online GmbH, ARGE Köln, AS&P GmbH, Auf Achse – Treberhilfe e.V., Autobahnpolizei, Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie., BayerMaterialscience, Behindertenbeauftragte, Behindertenorganisationen, Behindertenselbsthilfegruppen, Behindertenverbände, Bewährungshilfe, Bezirksregierung Köln, Bildungsberatung und Schulpsychologie, Bildungswerk der Erzdiözese, BIO.NRW e.V., BioCologne, BioRiver, Branchenforum Industrie, Bundespolizei Inspektion Köln, Bündnis für Arbeit, Bürgerhäuser, BVDW, City-Marketing Köln e.V., Cologne Bonn Business, Con Action e.V., DB Regio NRW GmbH, DB Regionalbahn Rheinland GmbH, DB-Konzern, DEHOGA, der Paritätische, Deutsche Bahn AG Station & Service, Deutsche Bank, Deutsche Post AG, Deutsche Sporthochschule Köln, Deutsche Telekom AG, DGB, Dr. Gertrud Best Stiftung, Duales System Deutschland, Einzelhandels- und Dienstleistungsverband Köln e.V., Einzelhandelsverband Bezirk Köln e.V., Electronic Arts, Engagiert in Köln – das Kölner Netzwerk Bürgerengagement, Erzbistum Köln, Europäischer Sozialfonds, Evangelischer Kirchenverband Köln und Region, EXPRESS, Fachhochschule Köln, 1.FC Köln, Flüchtlingsrat, Ford Werke AG, Fraunhofer Institut, freie Träger und Verbände, freie Wohlfahrtspflege, freie Träger der Sozial- und Jugendhilfe, GAG Köln, Galerien, Handwerkskammer zu Köln, haus der architektur köln, HGK AG, HOCHTIEF PPP Beteiligungs GmbH & Co. KG, Hotel- und Gaststättenverband Nordrhein e.V., IfV Köln, IG Köln VorOrt e.V., IHK Köln, Imhoff-Stiftung, Immobilienverband Deutschland, Innung des Gebäudereingerhandwerks Köln, Innung Farbe, Institut für neuen Wind, Institut für Raumfahrtmedizin, Institut IMBSE e.V., Institutionen des Gesundheitswesens, Institutionen und Sportvereine aus Mülheim, Integrationsrat, Interkulturelles Zentrum, IVD-West, JC Decaux Deutschland GmbH, Justiz, Kaufhaus Warenhaus AG, Kindernöte e.V., Kinderschutzbund, Kirchen, KölnAgenda e.V., Koelnmesse, Köln-Bonn Airport,

Mitwirkende an der Umsetzung des Leitbilds

Kölner Aussenwerbung GmbH, Kölner Bündnis für Arbeit, Kölner Bündnis für Familien, Kölner Freiwilligen Agentur, Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888 e.V., Kölner Hilfenetzwerk, Kölner Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Kölner Netzwerk Bürgerengagement, Kölner Sportvereine, Kölner Verkehrsbetriebe AG, Kölner Verkehrsverein zur Förderung des kulturellen Lebens e.V., KölnTourismus GmbH, Kommunale Gesundheitskonferenz Köln (KGK), Konsortium Kölner Beschäftigungsträger, Kreishandwerkerschaft, Land NRW, Landesbetrieb Straßenbau NRW Niederlassung Köln, LandesSportBund NRW, Landgericht Köln, Landschaftsverband Rheinland, Laurenz Vermögensanlage und Verwaltungsgesellschaft mbH, Leitbildgruppe „Die attraktive Stadtgestaltung“, Leitbildgruppe „Der lebendige Kulturstandort“, Leitbildgruppe „Die moderne Stadtgesellschaft“, Leitbildgruppe „Die dynamische Wirtschaftsmetropole“, Leitbildgruppe „Die aufgeschlossene Wissensgesellschaft“, Lernende Region – Netzwerk Köln e.V., Life Science Düsseldorf, Literaturcafés, Maler-Einkauf West eG Niederlassung Köln, Max-Planck-Gesellschaft, Medienakademie Köln, Metropolitankapitel der Hohen Domkirche Köln, Mieterverein Köln, Mortsiefer Management Consulting, msc Multimedia Support Center GmbH, Museen, Naturpark Rheinland, NetCologne, Neues Wohnen im Alter e.V., Nordrhein-Westfalen Tourismus e.V., NRW.BANK, OASE, Organisationen mit Angeboten zur Hochbegabtenförderung in der Region Köln/Bonn, PariSozial gGmbH, Patientenvertretungen, Politik, Polizei Köln, private Wohnungswirtschaft, Radroutenplaner NRW, Region Köln/Bonn e.V., Region Köln/Bonn-Sparkassen-GbR, Regionale 2010 Agentur, Reinsicht GmbH, Remondis, RheinEnergie AG, Rheinisches Bildungszentrum e.V, Rotary Clubs, RTZ Köln, Runder Tisch für Integration, RWE, Selbsthilfegruppen, Seniorenvertretung, Siemens IT-Service, Solum GmbH, Sparkasse Köln Bonn, Sportjugend Köln, Staatsanwaltschaft Köln, Stadt Köln, Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik, Stadtgesellschaft, StadtSportBund Köln e.V., Stiftung Kreissparkasse, Stiftung Leuchtfeuer, T&C Bonn, Technologie- und Gründerzentren, TelematicsPRO e.V., T-Systems, Turtle Entertainment, Universität zu Köln, Unternehmen aus

Mitwirkende an der Umsetzung des Leitbilds

der Kölner Region, Unternehmer für die Region Köln e.V., Unternehmerstart Köln e.V., Verbände eco und G.A.M.E., Verbraucherschutzzentrale, Verein „Wir helfen e.V.“, Verein KIDsmiling e.V., Verein Neue Medien für Schulen e.V., Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH, verschiedene Einrichtungen der Frauenhilfe, VHS, Vis a Vis, WDR, Wirtschaftsinitiative Region Köln/Bonn e.V., Wirtschaftsjunioren Köln, Wohlfahrtsverbände, Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung, Zentrum für Schülerförderung, ZIM Zentrum für Interaktive Medien e.V.

Allen Mitwirkenden danken wir für ihr Engagement. Etwaig nicht Genannte bitten wir um Nachsicht und darum, sich bei der Leitbildbeauftragten der Stadt Köln zu melden, damit sie bei nachfolgenden Berichten berücksichtigt werden können.

Der Oberbürgermeister

Amt des Oberbürgermeisters
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

leitbild@stadt-koeln.de
Tel.: 0221/221-25973

Gestaltung:
HELLER & C GmbH, Köln

Fotos:
Lars Heller

Druck:
DFS Druck Brecher GmbH

13-MU/01/5.000/05.2009